Der Brief an die Hebräer

Inhaltsverzeichnis

Gliederung des Briefes an die Hebräer (WM) 2
Einteilung des Briefes (nach William Kelly) 4
Einteilung des Briefes (nach John Nelson Darby) 5
Einleitende Bemerkungen 6
Kapitel 1 9
Kapitel 2 18
Kapitel 3 28
Kapitel 4 35
Kapitel 5 43
Kapitel 6 48
Kapitel 7 54
Kapitel 8 62
Kapitel 9 66
Kapitel 10 72
Kapitel 11 80
Kapitel 12 97
Kapitel 13 109
Anhang 1 – Fragen zum Brief an die Hebräer 117
Anhang 2 – Blut und Wohlgefallen im Hebräerbrief 120
Anhang 3 – Die Sachwalterschaft und das Hohenpriestertum Christi 122

Gliederung des Briefes an die Hebräer (WM)

Der Sohn Gottes als der Apostel (Kap. 1)
1. Einleitung: Gottes Reden im oder als Sohn (V. 1a)
2. Der Sohn Gottes und seine verschiedenen Herrlichkeiten (V. 1a–4)
3. Der Sohn ist größer als die Engel – sieben Zitate dazu aus dem Alten Testament (V. 5–14)
Der Sohn des Menschen als Hoherpriester (Kap. 2,1–3,6)
1. Nicht von der Errettung abgleiten (V. 1–4)
2. Der Herr Jesus als der Sohn des Menschen (V. 5–9)
3. Der Herr Jesus als Hohepriester und das Volk, das Er vor Gott vertritt (V. 10–18)
4. Jesus Christus ist größer als Mose – Sohn über das Haus Gottes (V. 1–6)
Die Gefahr der Verhärtung und des Abfalls (Kap. 3,7–4,11)
1. Die Ruhe des Volkes Gottes – Warnung vor Unglauben und Abfall (V. 7–13)
2. Das warnende Beispiel der Israeliten in der Wüste (V. 14–19)
3. Die in den Psalmen angekündigte Ruhe des Volkes Gottes (V. 1–11)
Hilfsmittel für den Weg des Glaubens (Kap. 4,12–16)
1. Das lebendige Wort Gottes (V. 12.13)
2. Der große Hohepriester kennt Schwachheiten aus Erfahrung (V. 14–16)
Der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks – Teil 1 (Kap. 5,1–10)
1. Christus als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks (V. 1–10)
Trägheit und Warnung vor dem Abfall (Kap. 5,11–6,8)
1. Die geistliche Trägheit der Leser (V. 11–14)
2. Warnung vor dem Abfall (V. 1–6)
3. Entsprechender Vergleich in der Natur (V. 7.8)
Die Errettung der Gläubigen (Kap. 6,9–20)
1. Errettung der wahren Gläubigen (V. 9–12)
2. Die zuverlässigen Verheißungen Gottes (V. 13–20)
Der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks – Teil 2 (Kap. 7,1–28)
1. Die Person Melchisedeks (V. 1–3)
2. Das Priestertum Melchisedeks steht über dem levitischen Priestertum (V. 4–10)
3. Das Hohenpriestertum – Änderung der levitischen Priesterordnung (V. 11–17)
4. Jesus als Bürge eines bessern Bundes (V. 18–24)
5. Jesus – der vollkommene und ewige Hohepriester (V. 25–28)
Das himmlische Hohenpriestertum und der neue Bund (Kap. 8,1–12)
1. Das himmlische Hohenpriestertum Jesu (V. 1–6)
2. Der neue Bund als Grundlage des Hohenpriestertums Jesu (V. 7–12)
Das Heiligtum und das Opfer Jesu (Kap. 9)
1. Das irdische Heiligtum und seine Ausstattung (V. 1–5)
2. Das Heiligtum und das Allerheiligste (V. 6–10)
3. Christus als Hoherpriester und der Wert seines Blutes (V. 11–14)
4. Christus als Mittler des neuen Bundes (V. 15–22)
5. Das einmalige blutige Opfer Christi (V. 23–28)

Das vollkommene Opfer und Warnung vor dem Zurückziehen (Kap. 10)
1. Die beständigen Opfer im Gegensatz zu dem einmaligen Opfer Jesu (V. 1–9)
2. Durch das einmalige Opfer Jesu Christi sind die Gläubigen vollkommen gemacht (V. 11–18)
3. Ermahnung zum Ausharren (V. 19–25)
4. Warnung vor Abfall und dem Gericht Gottes (V. 26–30)
5. Nicht zurückziehen zum Verderben (V. 31–39)
Durch Glauben leben (Kap. 11)
1. Wie der Glaube wirkt und die Erschaffung alles Sichtbaren (V. 1–3)
2. Bei den Patriarchen in den Versen 4–7 sehen wir den *rettenden* Glauben (V. 4–7)
3. Bei den Patriarchen in den Versen 8–22 sehen wir den *sehenden* Glauben (V. 8–22)
4. Bei den Glaubenszeugen sehen wir den *leidenden* Glauben (V. 23–40)
Christus als Vorbild und der Sinn von Leiden (Kap. 12)
1. Das Vorbild Christi in den Leiden (V. 1–3)
2. Die Leiden dienen zur Erziehung seitens eines liebenden Vaters (V. 4–11)
3. Aufforderung, sich der schwachen Gläubigen anzunehmen (V. 12–17)
4. Der neue Bund (V. 18–24)
5. Die Verwandlung aller Dinge (V. 25–29)
Ermahnungen, Grüße und Segenswünsche (13)
1. Allgemeine Ermahnungen (V. 1–6)
2. Treue gegenüber den Führern und Christus (V. 7–15)
3. Abschließende Ermahnungen (V. 16–19)
4. Grüße und Segenswünsche (V. 20–25)

Einteilung des Briefes (nach William Kelly)

Kapitel	Hauptinhalt
1	Die persönliche Herrlichkeit des Herrn Jesus: in diesem Kapitel seine Herrlichkeit als *Sohnes Gottes.*
2	In diesem Kapitel finden wir die Herrlichkeit des Herrn Jesus als *Sohn des Menschen*, sein Eintreten in alle Leiden, um so als Mensch Hoherpriester zu werden.
3	Die Überragenheit Christi als *Apostel* und *Hoherpriester* unseres Bekenntnisses gegenüber Mose und Aaron. Er war Baumeister und Sohn über sein Haus, Mose war lediglich Diener.
4	Die Wüste, in der die Gläubigen versucht werden, doch mit der Verheißung der Ruhe bei der Rückkehr Christi. Wir brauchen nicht nur das Wort Gottes, sondern auch einen Hohenpriester bei Gott, der Mitleid hat mit unseren Schwachheiten.
5	Der Unterschied zwischen dem aaronitischen und melchisedekschen Priestertum. Aaron war mit Schwachheit umgeben und musste für sich selbst opfern, nicht so der Herr.
6	Da wir einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, müssen wir uns von den jüdischen (irdischen) Elementen lösen. Nicht zurückwenden! Wir haben die Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende und einen Hohenpriester im Himmel.
7	Die unermessliche Überragenheit der Priesterschaft Jesu, des Sohnes Gottes, über das aaronitische Priestertum, das mit dem Gesetz verknüpft war.
8	Der neue und bessere Bund, dem der alte vollständig weichen muss.
9	Das große Opfer entsprechend den Gedanken und dem Willen Gottes. Gott hat im Blut Christi Genüge gefunden. Christus hat sich durch den ewigen Geist fleckenlos Gott geopfert hat.
10	Eine wunderbare Folge dieses Opferwerkes ist das Sitzen des Herrn Jesus zur Rechten Gottes – die Geheiligten sind durch dieses Opfer vollkommen gemacht. Wir finden hier die Aufforderung, nicht in der Sünde zu verharren, sondern in der Geduld des Glaubens zu warten, bis der Herr Jesus kommt.
11	Glaubensmänner werden vorgestellt, und zwar, wie ihr Glaube erprobt wurde, sowohl vor dem Gesetz als auch während der Zeit des Gesetzes. Diese Reihe gipfelt in Kapitel 12 in Jesus, dem Anführer und Vollender des Glaubens, der unendlich mehr als alle anderen litt, aber sich nun zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.
12	Alle Leiden der Gläubigen kommen hervor aus der Liebe des Vaters, der mit den Seinen als Söhnen handelt und sie somit züchtigt. Unsere Stellung ist auf Gnade gegründet und nicht auf das Gesetz des Berges Sinai. Wir dürfen im Glauben die herrlichen Resultate für den Himmel und die Erde vorwegnehmen, die das Reich hier auf der Erde entfalten wird, wenn der Herr wiederkommt.
13	Abschließende praktische Ermahnungen bezüglich Bruderliebe, Gastfreundschaft, Reinheit in der Ehe, Geldliebe usw. An Führer im Glauben dürfen sich die Gläubigen erinnern. Über allem: Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Die Dinge des Gesetzes verlassen, um außerhalb des Lagers bei Christus zu sein und seine Schmach zu tragen. Gegenseitige Unterwürfigkeit und Fürbitte.

Einteilung des Briefes (nach John Nelson Darby)

Kapitel	Hauptinhalt
1	Die göttliche Herrlichkeit des Messias.
2,1–4	Die Autorität seines Wortes.
2,5–18	Die Herrlichkeit seiner Menschheit. Durch seinen Gehorsam, der auf alle Weise geprüft wurde (durch Leiden und Versuchungen), sind Ihm alle Dinge unterworfen. Mit diesem Mitleiden ist sein Hohenpriestertum verbunden.
3,1–6	Auf diese beiden Herrlichkeiten folgt eine neue: Er ist als Sohn das Haupt über das Haus Gottes – verglichen mit Mose.
3,7–4,13	Warnungen vor der Gefahr abzufallen, da statt des verheißenen Segens zuerst Trübsale da waren. Ihre Lage gleicht der des Volkes in der Wüste. Das gelobte Land wird als Erfüllung einer Verheißung gesehen. Dieser Abschnitt zeigt deutlich den Standort des Gläubigen in diesem Brief: die Wüste; darum wird auch die Stiftshütte in ihren Vorbildern herangezogen und nicht der Tempel.
4,14–10,18	Die Priesterschaft des Herrn Jesus. Der Wert seines Opfers. Die beiden Bündnisse. Die Änderung des Gesetzes durch die Änderung der Priesterschaft. Der Wert des Opfers verglichen mit den Vorbildern des Alten Testamentes. Das Blut als Grundlage der Bündnisse.
10,19–39	Ermahnungen: Grundsatz des Ausharrens des Glaubens.
11,1–12,2	Eine Wolke von Zeugen und als Krönung Christus selbst, der trotz aller Hindernisse den Glaubenslauf vollendete: Dieser Weg der Leiden endete in der Herrlichkeit.
12,3–29	Trübsale und Prüfungen auf dem Weg des Glaubens. Warnungen, nicht zurückzukehren, sondern auszuharren.
13	Der Platz unter dem Kreuz Christi: außerhalb des Lagers, getrennt vom Judentum. Es ist eine himmlische Berufung und ein Weg des Glaubens.

Einleitende Bemerkungen

1. Autorschaft dieses Briefes

Paulus ist zweifellos der Schreiber (vgl. 2Pet 3,15.16). Der erste Brief des Petrus ist im Jahr 60 n. Chr., geschrieben, der Hebräerbrief ca. 63 und der zweite Brief des Petrus 66. Dieser Brief ist also nur wenige Jahre vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden. Damit kam der Tempeldienst zu Ende.

Paulus ist wahrscheinlich im Jahre 67 hingerichtet worden. Das allein macht bereits deutlich, dass der Brief vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben sein muss. Einen weiteren Hinweis finden wir in Kapitel 8,4, wo es heißt: „weil solche da sind“. Es gab also noch Priester nach der Ordnung Aarons, die Dienst taten.

Paulus ist als Autor in diesem Brief nicht der Apostel, sondern der Lehrer. „Er entfaltet die Schätze des Alten Testaments im Licht Christi, seines Blutes und ins besondere seine Gegenwart im Himmel ... Dinge, die sonst schwer und undeutlich für uns wären“ (WK).

> Obwohl in manchen Bibeln der Titel dieser wundervollen Abhandlung vielfach als „Der Brief des Paulus an die Hebräer“ erscheint, war ihr Verfasser durch den Geist doch so geleitet, seinen eigenen Namen wie auch den der Empfänger auszulassen. Dennoch bezeugt fast jede Zeile, dass sie an hebräische Gläubige gerichtet war, wie auch mehrere Andeutungen ziemlich sicher darauf schließen lassen, dass Paulus sie geschrieben hat. Wenn dem so ist, haben wir jenen Brief an jüdische Gläubige vor uns, den Petrus in seinem zweiten Brief erwähnt, als geschrieben von „unserem geliebten Bruder Paulus“ (3,15) (FBH[1])

2. Die Bedeutung dieses Briefes

Der Brief an die Hebräer ist nicht eine Erklärung des Alten Testaments, sondern vielmehr eine Erklärung der Schatten des Alten Testaments, die alle vor der Herrlichkeit des Sohnes zurücktreten müssen. Die Hebräer werden in diesem Brief aufgefordert, jede Verbindung zum irdischen Gottesdienst abzubrechen, um sich auf die Seite des im Himmel verherrlichten Christus zu stellen. Das Christentum ist dem Judentum weit überlegen.

Die hebräischen Christen waren müde geworden, weil sie verfolgt wurden, deshalb die vielen Ermutigungen (siehe Heb 12,12.13). Sie bestand sogar die Gefahr, dass einige abfielen.

> Die Bedeutung des Briefes für die gegenwärtige Zeit kann kaum überbewertet werden. Es gibt heute Massen von Gläubigen, die, obwohl sie aus den Nationen sind und deshalb keineswegs mit dem Judentum zu tun haben, dennoch entarteten Formen des Christentums anhangen. Solche Formen bestehen weithin in Zeremonien und kirchlichen Bräuchen, die ihrerseits zum größten Teil eine Nachahmung des jüdischen Rituals darstellen, das Gott wohl einst verordnet hatte, um die Zeit bis zur Ankunft Christi auszufüllen. Es mag sein, dass die meisten unserer Leser durch Gottes Erbarmen heutzutage von solchen Systemen frei sind, doch haben viele von uns irgendwie damit zu tun gehabt, und ihr Einfluss hat uns fast unmerklich geprägt. – Wenn beim Lesen unser Glaube aufgerüttelt wird, wenn unsere geistlichen Augen einen neuen klaren Blick für die unermesslichen Herrlichkeiten Christi bekommen und für die Wirklichkeit all der geistlichen Wahrheiten, die sich auf Ihn gründen, so werden wir selbst gestärkt, um „den vor uns liegenden Wettlauf“ mit Ausharren zu laufen (FBH).

3. Das Hohenpriestertum Christi

Eines der Hauptthemen dieses Briefes ist das Hohenpriestertum Christi. Zehnmal wird Er der Hohepriester genannt: 2,17; 3,1; 4,14.15; 5,5.10; 6,20; 7,26; 8,1; 9,11 (sonst kommt dieser Titel noch vor in Kapitel

---

[1] Abkürzung für Frank B. Hole. Die Betrachtung über das Neue Testament kann beim CSV Hückeswagen erworben werden (https://www.csv-verlag.de/neues-testament/10896-grundzuge-des-neuen-testaments-komplett-band-1-6.html?search_query=f.+b.+Hole&results=47.

5,1; 7,27.28; 8,3; 9,7.25; 13,11. Zum Unterschied des Priestertums Aaron und Melchisedeks siehe Anhang 1.

4. *Besseres* in diesem Brief (12-mal)

1. **besser** geworden als die Engel (1,4)
2. von **besseren** Dingen überzeugt (6,9)
3. das Geringere wird von dem **Besseren** gesegnet (7,7)
4. **bessere** Hoffnung (7,19)
5. **besserer** Bund (7,22; 8,6)
6. **bessere** Verheißungen (8,6)
7. **bessere** Schlachtopfer (9,23)
8. **bessere** und bleibende Habe (10,34)
9. **besseres**, himmlisches Vaterland (11,16)
10. **bessere** Auferstehung (11,35)
11. Gott hat für uns etwas **Besseres** vorgesehen (11,40)
12. das Blut der Besprengung redet **besser** als das Blut Abels (12,24).

5. *Ewig* in diesem Brief (6-mal)

1. Urheber *ewigen* Heils (5,9)
2. *ewiges* Gericht (6,2)
3. *ewige* Erlösung (9,12)
4. durch den *ewigen* Geist (9,14)
5. Verheißung des *ewigen* Erbes (9,15)
6. Blut des *ewigen* Bundes (13,20)

6. Stellen, wo von *Zurückziehen*, *Abgleiten* und *Abfall* die Rede ist

1. Damit wir nicht etwa *abgleiten* (2,1)
2. *Verhärtet* eure Herzen nicht (3,7; 4,7)
3. Dass nicht etwa in jemand von euch ein böses Herz des Unglaubens sei im *Abfallen* (3,12)
4. Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa ... jemand von euch scheine *zurückgeblieben* zu sein (4,1)
5. Damit nicht jemand nach demselben Beispiels des *Unglaubens* falle (4,11)
6. Es ist unmöglich, diejenigen, ... und abgefallen sind (6,4–6)
7. Mit Willen sündigen[2] (10,26)
8. Den Sohn Gottes mit Füßen treten (10,29)
9. Ihn, der spricht abweisen ... uns von ihm abwenden (12,25)

7. Stellung der Gläubigen

1. Gläubigen sind in diesem Brief auf immerdar vollkommen gemacht (10,14).
2. Sünde ist in diesem Brief Abfall von Gott – es geht um Sünde von außen, nicht um Sünde von innen.[3]

---

[2] Sünde oder sündigen ist im Hebräerbrief immer Abfall von Gott. Die Stellung des Gläubigen ist im Gegensatz dazu vollkommen (Heb 10,14).

3. Der *Hohepriester* vertritt *Menschen* vor Gott (der *Sachwalter* verwendet sich für *Kinder* beim Vater).
4. Der Hohepriester hat Mitleid mit Schwachheiten, nicht aber mit Sünden.

8. Sieben Herrlichkeiten des Sohnes in Kapitel 1,3.4

	Herrlichkeit des Sohnes
1	der Erbe aller Dinge
2	der Schöpfer der Welten
3	der Abglanz seiner Herrlichkeit
4	der Abdruck seines Wesens
5	der Erhalter aller Dinge
6	der Erlöser
7	der zur Rechten Gottes Sitzende

9. Sieben Zitate aus dem Alten Testament in Kapitel 1,5–14

	Bibelstelle	Zitate zur Erhabenheit Christi über den Engeln
1	Ps 2,7	*Sohn Gottes* als Mensch (= König Israels)
2	1Chr 17,13	*Sohn zum Vater* (Erbauer des Hauses)
3	Ps 97,7	*Erstgeborener* aller Schöpfung (Kol 1,15) und aller Auferstandenen (Kol 1,18)
4	Ps 104,4	Der Anbetung aller Engel würdig
5	Ps 45,7.8	Als *Gott* (Elohim) angesprochen, verbunden mit Genossen
6	Ps 102,2–28	Als *Herr* (= Jehova) angesprochen
7	Ps 110,1	Verherrlichung zur Rechten Gottes

[3] Siehe den Artikel *Fliehen oder widerstehen?* auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Fliehen-oder-Widerstehen-WM.pdf.

Kapitel 1

Einleitung

1. Wir finden den Herrn Jesus in diesem Kapitel in seiner überragenden Herrlichkeit als Sohn Gottes und Messias, auch als Apostel (vgl. 3,1), der Gott offenbart hat. Er ist der Schöpfer und zugleich der Heiland. Außerdem hat Er sich kraft seiner eigenen Person zur Rechten der Majestät gesetzt. Er besitzt eine Herrlichkeit, die unvergleichlich ist mit der der Engel. Alles andere muss vor dieser Herrlichkeit verblassen.
2. Im Allgemeinen ist der Begriff *Hebräer* im Alten Testament negativ gebraucht. So haben Saul und die Feinde des Volkes gesprochen.
3. Merkpunkte aus einem Vortrag von Walter Mauerhofer (09.11.2012).[4]

Einteilung

1. Einleitung: Gottes Reden im oder als Sohn (V. 1a)
2. Der Sohn Gottes und seine verschiedenen Herrlichkeiten (V. 1a–4)
3. Der Sohn ist größer als die Engel – sieben Zitate dazu aus dem Alten Testament (V. 5–14)

Auslegung

–1a Gottes Reden im (als) Sohn

Vers 1

Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals[5] zu den Vätern geredet hat in den[6] Propheten: Gott ist der Handelnde, in der früheren Haushaltung der Väter und auch in der neuen christlichen Haushaltung.

Vielfältig [πολυμερῶς]: in vielen Teilen. Teilweise Offenbarungen Gottes im Alten Testament. In einzelnen Teilen und auch nacheinander. Auch in 36 Büchern; Geschichten, Geschlechtsregistern, der Gesetzgebung, religiösen Verordnungen.

Und auf vielerlei Weise [πολυτρόπως]: die mannigfaltigen Offenbarungsweisen Gottes im Alten Testament.

1. als ELOHIM, der HERR, El SCHADDAI, EL ELYON
2. durch Worte, Träume, Visionen, Erlebnisse
3. durch Propheten, Engel, den Engel des HERRN

---

4 Heimatlieder sind in vielen Versammlungen verklungen. Die Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn ist verloren. Früher wurde viel über die Entrückung gesprochen. Walters Bruder Erich hat in seinem Büro einen selbst angefertigten Spruch: *Ich erwarte Jesus heute.* Der Herr Jesus strahlt die Herrlichkeit Gottes aus. Als Joseph an Bauchspeicheldrüsenkrebs heimging, war ein Strahlen der Herrlichkeit des Herrn Jesus im Sterbezimmer.

5 O. vor alters.

6 O. durch die.

Ehemals: vor alters, vorlängst, das Vergangene im Gegensatz zur Gegenwart.

Zu den Vätern: Das ist die Gesamtheit aller vorangegangenen Generationen (Apg 7,52). Dadurch wird zugleich deutlich, dass sich dieser Brief an hebräische Christen richtet, denn in diesem Sinn hatten die Heidenchristen keine Väter.

Geredet hat: [λαλέω] Part. Aor. die Art und Weise des Sprechens, λέγω mehr der Inhalt des Gesagten.

In den Propheten: Mose war ein Prophet (5Mo 18,15), Samuel (Apg 13,20), David (Apg 2,30), dann Jesaja, Jeremia, Daniel, Hesekiel, die kleinen Propheten und die vielen Propheten, die Gott sonst noch benutzt hat.

Siehe in Jeremia besonders Kapitel 25,4. Außerdem der Ausdruck „sich früher aufmachend und“

1. redend (7,13; 25,3; 35,14)
2. bezeugend (11,7)
3. lehrend (32,33)
4. sendend (7,25; 25,4; 26,5; 29,19; 35,15; 44,4)

Vers 2

Hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn[7], den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat: Hier geht es um das Ende der Tage, in denen Gott durch die Propheten gesprochen hatte. Zugleich ist das das Ende der Haushaltung des Gesetzes (vgl. Joh 6,39–54; 11,24; 12,48).

> „Am Ende“ oder am „Ende dieser Tage“ ist die wörtliche und eigentliche Bedeutung, [es geht um] das Ende dieser Tage des Zeitalters nach dem Gesetz, wenn der Messias kommt“ (William Kelly).

Im Sohn: Im Deutschen könnte man sagen: Der dreieine Gott hat sich in dem Sohn offenbart (vgl. Kol 1,19; 2,9). Alle Propheten, alle unterschiedlichen Offenbarungsweisen treten zurück. Alle Scheinwerfer fallen auf den Sohn. Deshalb tritt auch der Schreiber dieses Briefes selbst zurück.

> Die Bedeutung von Aussprüchen hängt weit gehend von der Größe und Herrlichkeit der redenden Person ab. Gott hat zu uns in der herrlichsten Person geredet – dem ewigen Sohn (Hamilton Smith).

> Unsere Sprache verträgt das Fehlen des Artikels nicht so gut. Doch das ist im Griechischen üblich und zugleich die kräftigste und präziseste Form den Charakter [einer Sache oder Person] auszudrücken. Das ist genau das, was hier erforderlich ist. Nicht mehr in den Propheten und nicht mehr so oft in engelhafter Gestalt, sondern Gott hat jetzt *als Sohn* gesprochen (William Kelly).

> Als der Herr Jesus kam, um die Erlösung zu vollbringen, tat Gott Sein ganzes Wesen kund. Er redete nicht nur *durch* Ihn, indem Er Sein Mund war, sondern *in* Ihm. Die Präposition *in* ist bedeutsam, denn sie hält sogleich den einzigartigen Charakter unseres Herrn aufrecht. Wenn der Sohn sprach, so redete Gott, aus dem einfachen Grund, weil der Sohn Gott war (FBH).

Die Hauptaussage in diesem Kapitel ist, dass Gott *im Sohn* geredet hat. Man könnte hinter Sohn eine Klammer einfügen, die eine Einfügung bis zum Ende von Kapitel 1 markiert. Der Gedankengang wird nämlich gleich in Kapitel 2 fortgesetzt: „Deswegen sollen wir umso mehr auf das achten, was wir gehört haben“, nämlich weil Gott im Sohn geredet hat.

---

[7] D. h. in der *Person* des Sohnes, nicht nur *durch* den Sohn; es ist bezeichnend, dass der Artikel im Griechischen fehlt.

–1b–4 Der Sohn Gottes und seine verschiedenen Herrlichkeiten

Nun folgen sieben verschiedene Herrlichkeit des Sohnes Gottes: Er ist ...

	Herrlichkeit
1	der Erbe aller Dinge
2	der Schöpfer der Welten
3	der Abglanz seiner Herrlichkeit
4	der Abdruck seines Wesens
5	der Erhalter aller Dinge
6	der Erlöser
7	der zur Rechten Gottes Sitzende

Erbe aller Dinge: Christus ist nicht nur der Erbe des Thrones Davids, sondern auch aller Dinge auf der Erde und aller Dinge im Himmel. Sohnschaft und Erbschaft sind eng miteinander verknüpft. Er ist Haupt über das gesamte Universum, die sichtbare und unsichtbare Schöpfung (Eph 1,9.10).

Adam sollte über die sichtbare Schöpfung, die Erde, herrschen und sie besitzen, doch er verlor durch den Sündenfall die moralische Würde und Berechtigung dazu. An dessen Stelle trat der Sohn, das Bild des unsichtbaren Gottes.

Durch den er auch die Welten gemacht hat: Der Sohn ist nicht nur als Mensch der Erbe, sondern Er ist auch der Schöpfer aller Dinge (Joh 1,3; Kol 1,16). Das sind die drei Stellen, die lehrmäßig zeigen, dass der Sohn der Ausführende in der Schöpfung ist, nicht der Vater. Der Sohn gibt allem sein Gepräge. Gott ist der Initiator, der Sohn der Ausführende. In der Schöpfung zeigt sich die unbegreifliche Weisheit des Sohnes.

Welten [αιωνος]: das Unendliche (Vgl. 11,3).

Vers 3

Welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner[8] Macht tragend, nachdem er [durch sich selbst] die Reinigung der Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe: Christus ist der Abdruck Gottes, weil Er selbst Gott ist. Als Gott ist Er auch derjenige, der Gott offenbart hat und auch das Werk der Erlösung vollbracht hat.

> Vers 3 stellt uns drei wichtige Dinge vor, die Ihn betreffen. Zuerst haben wir, *was Er ist*, der strahlende Widerschein der Herrlichkeit Gottes und der genaue Ausdruck von allem, was Gott ist. Zweitens wird uns gesagt, *was Er getan hat*. Durch sich selbst hat Er das Werk vollbracht, das die Reinigung der Sünde bewirkt. Wie Er es tat, wird uns im Augenblick nicht gesagt, doch wir wissen, dass es durch den Tod am Kreuz geschah. Drittens tritt vor uns, *wo Er ist*. Er hat Seinen Platz zur Rechten der Majestät in den Himmeln eingenommen, d.h., Er sitzt auf dem Platz höchster Macht, von dem aus zu gegebener Zeit alles regiert werden wird. Wie wundervoll diese drei Dinge zusammengehen! (FBH).

Ausstrahlung [ἀπαύγασμα]: Der Herr Jesus reflektiert nicht nur das Licht, wie der Mond das Licht der Sonne reflektiert, sondern ist selbst das *Licht*. Alle Herrlichkeit Gottes erkennen wir nur im Sohn Gottes. Er strahlt sie nicht nur wider, sondern auch aus. In Ihm konzentriert sich alle Herrlichkeit.

---

[8] D. h. seiner eigenen.

Der Abdruck seines Wesen [χαρακτὴρ]: Wie ein Siegel, das in Wachs eingedrückt wird und das genaue Abbild ist. So hat der Herr Jesus das Wesen Gottes offenbart, weil Er selbst Gott ist.

Alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend: Wahrscheinlich ist „Wort seiner Macht“ ein Hebraismus für „machtvolles Wort“. Die Schöpfung ist nicht nur durch Ihn ins Dasein gerufen worden, sondern Er ist es, der allem in jedem Augenblick Kraft und Leben gibt. Die Naturgesetze funktionieren nur deshalb, weil Er sie aufrechterhält. Die gesamte Ordnung würde sich sofort auflösen, wenn Er seine Kraft zurückzöge.

Nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt: Nach den gewaltigen Herrlichkeiten, die wir bisher gefunden haben, erfahren wir, dass Er die Reinigung von den Sünden vollbracht hat. Darin zeigt sich seine Liebe zu uns Menschen und auch die Liebe des Vaters, der seinen Sohn gegeben hat. Was für eine herrliche Person ist es doch, die dieses Werk vollbracht hat! Anbetungswürdiger Herr, wie können wir Dir jemals genügend Dank und Anbetung darbringen?

Sich gesetzt hat zu Rechten der Majestät in der Höhe: Das ist der Platz höchster Macht und Autorität. Dorthin hat Er sich in eigener Macht gesetzt, als Er zum Himmel zurückgekehrt ist, von wo Er ausgegangen ist (Joh 13,1). Er hat sich mit seinem Vater auf dessen Thron gesetzt (Off 3,21). Er sitzt dort als der *Sohn des Menschen* und von dort wird Er mit den Wolken des Himmels kommen (Mt 26,64).

Majestät [μεγαλειοτης]: Großartigkeit, Erhabenheit. Nur in Verbindung mit Gott.

Vers 4

Indem er um so viel besser geworden ist als die Engel, als er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat: Nun erfolgt ein Vergleich mit den Engeln, weil sie einen hervorragenden Platz in den Wegen Gottes mit Israel einnehmen (Apg 7,53; Gal 3,19). Johannes war zweimal geneigt, Engel anzubeten (Off 19,10; 22,8).

Als Mensch hat Er kurzzeitig einen Platz unter den Engeln eingenommen (2,7), und zwar als Er starb. Danach hat Er durch die Auferstehung, Himmelfahrt und Verherrlichung zur Rechten Gottes einen unendlich höheren Platz als die Engel eingenommen. Durch unsere Verbindung mit dem Herrn Jesus sind auch wir über die Engel erhoben (1Kor 6,2.3). Engel herrschen nicht, sie sitzen nicht auf Thronen, sie dienen.

In besonderen Situationen erschienen im Alten Testament Engel (1Mo 3; 16 usw.). Das führte bei vielen zu einer Verehrung der Engel, bei manchen sogar zu Aberglauben. Auch in der Offenbarung werden Engel sehr oft erwähnt. So wie der Sohn über allen Propheten steht, so steht Er auch weit über den Engeln.

> Man mag fragen, warum denn der Kontrast zu den Engeln so ausführlich und noch bis ins zweite Kapitel hinein dargestellt wird. Was soll damit bezweckt werden? Nun, jeder Jude wusste, dass bei der Gesetzgebung durch Mose die Engel eine bedeutende Rolle spielten, obwohl das zweite Buch Mose nur wenig von ihnen berichtet. Doch die Worte des Stephanus in Apostelgeschichte 7,53 zeigen dies, wie auch hier der zweite Vers des zweiten Kapitels. Diese machtvolle Mitwirkung der Engel verlieh Mose und dem durch ihn vermittelten Gesetz in den Augen des Volkes eine wirksame Bestätigung. Und jetzt erscheint unter den Menschen der göttliche Sprecher, doch für sie ist Er nur Jesus von Nazareth, ein schlichter und verachteter Mensch. An Ihm war keine Pracht, dass sie Ihn und Seine Worte begehrt hätten, noch ist von Engeln die Rede, die Ihn anerkannt hätten. Deshalb war es so äußerst wichtig, die wahre Herrlichkeit Seiner Person zu betonen, die alle Engel unendlich übertraf. Wäre Er sichtbar von Zehntausenden mal Zehntausenden begleitet worden, sie hätten Ihm nichts hinzugefügt (FBH).

Besser: zwölfmal in diesem Brief: *besser* geworden als die Engel (1,4); von *besseren* Dingen überzeugt (6,9); das Geringere wird von dem *Besseren* gesegnet (7,7); *bessere* Hoffnung (7,19); *besserer* Bund (7,22; 8,6); *bessere* Verheißungen (8,6); *bessere* Schlachtopfer (9,23); *bessere* und bleibende Habe

(10,34); *besseres*, himmlisches Vaterland (11,16); *bessere* Auferstehung (11,35); Gott hat für uns etwas *Besseres* vorgesehen (11,40); das Blut der Besprengung redet *besser* als das Blut Abels (12,24).

Geworden: Indem Er einen höheren Platz als sie eingenommen hat.

Vorzüglicheren Namen ererbt: verschieden(artig), ausgezeichnet, vortrefflich. Name bedeutet auch: a) Wort, Ausdruck, b) Titel. – 2. a) Ruf, Ruhm, Würde. Er hat den Namen ererbt, erworben; Er ist auch Erbe aller Dinge (1,2). Weil Er Gott ist, hat Er einen vorzüglicheren Namen ererbt.

–5–14 Der Sohn ist größer als die Engel – Zitate dazu aus dem Alten Testament

Nun folgen sieben Zitate aus dem Alten Testament, die die größere Herrlichkeit Christi im Vergleich zu den Engeln deutlich machen. Fünf Zitate sind den Psalmen entnommen. Insgesamt sechs dieser sieben Zitate beziehen sich auf Ihn als den *Sohn Gottes* und eins auf die *Engel*.

	Bibelstelle	Verschiedene Herrlichkeiten Christi
1	Ps 2,7	*Sohn Gottes* als Mensch (= König Israels)
2	1Chr 17,13	*Sohn zum Vater* (Erbauer des Hauses)
3	Ps 97,7	*Erstgeborener* aller Schöpfung (Kol 1,15) und aller Auferstandenen (Kol 1,18)
4	Ps 104,4	Der Anbetung aller Engel würdig
5	Ps 45,7.8	Als *Gott* (Elohim) angesprochen, verbunden mit Genossen
6	Ps 102,2–28	Als *Herr* (=Jehova) angesprochen
7	Ps 110,1	Verherrlichung zur Rechten Gottes

Die Zitate machen verschiedene Herrlichkeiten seiner Person deutlich: Er ist *Sohn Gottes* (= König Israels) (Ps 2,7), *Sohn des Vaters*: es geht um die Beziehung des Vaters zu seinem Sohn (2Sam 7,14; 1Chr 17,13); Er ist der *Erstgeborene* der Schöpfung, den alle Engel bei seiner Erscheinung im Friedensreich anbeten werden (Ps 97,7). Er ist auch der ewige Gott, der von Gott so angesprochen wird (Ps 45,6.7). Er ist auch Jahwe, der sich zutiefst erniedrigt hat (Ps 102,25–27) und der zur Rechten Gottes verherrlichte Mensch (Ps 110,1).

Die Verse 5 und 6 enthalten drei Zitate von Aussprüchen Gottes, die auf die Einführung des Herrn Jesus unter den Menschen Bezug nehmen. Sie stützen mit großer Bestimmtheit, was Vers 4 sagt, besonders die Aussage, dass Er durch *Erbschaft* um so viel besser geworden ist als die Engel (FBH).

Vers 5

Denn zu welchem der Engel hat er je gesagt: „*Du* bist mein Sohn, heute habe *ich* dich gezeugt“[9]? Und wiederum: „*Ich* will ihm zum Vater, und *er* soll mir zum Sohn sein“[10]: Das erste Zitat stammt aus Psalm 2,7. Durch die Menschwerdung ist Er, der ewige Sohn Gottes, auf eine neue Weise Sohn geworden: (a) von Ewigkeit her war Er der ewige Sohn Gottes; (b) durch seine Menschwerdung aus dem Heiligen Geist wurde Er als Sohn Gottes *gezeugt* (Lk 1,32.35). Drittens ist Er durch die Auferstehung als Sohn Gottes *erwiesen* (Röm 1,4; 8,29; Kol 1,18). Viertens wird Er als Sohn Gottes erwiesen, wenn Er in der Herrlichkeit kommt (1Thes 1,10).

---

9 Psalm 2,7.
10 1Chron 17,13.

> Aber es ist an der Zeit, sich daran zu erinnern, dass seine Sohnschaft sowohl bei der Menschwerdung als auch bei der Auferstehung auf seiner ewigen Beziehung als Sohn, dem großen Thema des Apostels Johannes, beruht. Ohne diese hätte das andere nicht sein können (William Kelly, S. 15).

Engel werden im Alten Testament nur kollektiv als Söhne Gottes angesprochen, niemals individuell.

Und wiederum: „Ich will ihm zum Vater, und er soll mir zum Sohn sein: Dieses Zitat stammt aus 1. Chronika 17,13.14. Gott hat das zuerst einmal zu David im Blick auf Salomo gesagt. In tieferem Sinn geht es jedoch um den Herrn Jesus. Es geht hier um die innige Beziehung zwischen dem Vater und dem Herrn Jesus während seiner Zeit auf der Erde.

Der Herr Jesus hat ein ewiges Königtum über Israel empfangen. Siehe dazu Lukas 1,32.33: „Und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen ewiglich, und sein Reich wird kein Ende haben."

In 2. Samuel 12,25 sagt Gott bei der Namensgebung Salomos, dass er Jedidjah (= Geliebter Jahs) heißen sollte. Siehe zu dem Verhältnis zwischen Vater und Sohn auch Abraham und Isaak.

Vers 6

Wenn er aber den Erstgeborenen wiederum[11] in den Erdkreis einführt, spricht er: „Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten."[12]: Nun wieder ein Zitat, und zwar aus Psalm 97,7: Wann immer Gott den Erstgeborenen in den Erdkreis einführt, gebührt Ihm allein göttliche Anbetung – das war in der Vergangenheit so (Lk 2,13.14), das wird auch in Zukunft so sein. In Zukunft wird dieser Anbetung die Anbetung der Tiere vorausgehen, die der Herr Jesus durch den Hauch seines Mundes vernichten wird (Off 19,19–21). Alle Geschöpfe werden Ihn anbeten, auch die Engel. Philipper 2 wird erfüllt werden, dass jedes Knie sich vor Ihm beugen wird. Die Begleitung der Engel beim Kommen des Herrn finden wir z. B. in Matthäus 25,31; 2. Thessalonich 1,7; Offenbarung 7,11.

Vers 7

Und in Bezug auf die Engel zwar spricht er: „Der seine Engel zu Winden[13] macht und seine Diener zu einer Feuerflamme"[14]: Dieses Zitat stammt aus Psalm 104,4. Engel sind Geistwesen, die die gerechten Gerichte Gottes ausführen (1Mo 3,24) bzw. seine Heiligkeit aufrechterhalten (Jes 6,1–6). Sie sind lediglich Diener,

–8–13 Weitere Zitate

Die folgenden drei Zitate machen deutlich, dass der König Israels zugleich Gott ist. In Psalm 45 wird der Herr von Gott als Gott (= Elohim) angesprochen. In Psalm 102 spricht Gott Ihn als den HERRN an, als den ewig Unveränderlichen, und in Psalm 110 sehen wir Ihn zur Rechten Gottes, mit höchster Ehre versehen (Hoherpriester).

---

11 O. Und wiederum, wenn er ... (diese Übersetzung bevorzugt W. Kelly).
12 Psalm 97,7.
13 And.: zu Geistern.
14 Psalm 104,4.

Vers 8

In Bezug auf den Sohn aber: „Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit[15] ist das Zepter deines Reiches: In Psalm 45 wird der Sohn als Gott selbst angesprochen. Gott ist von Ewigkeit der unumschränkte Herrscher; dasselbe gilt für den Menschen Jesus Christus. Diesen Thron finden wir auch in Jesaja 6. Dieser Thron wird bald der Regierungs- und Richtthron für die Erde werden (Off 4 und 5). Tatsächlich wird der Herr Jesus als das Lamm in Erscheinung treten.

Zepter: Das Zepter spricht von Macht, vor allem im Gericht ausgeübt.

Aufrichtigkeit [εὐθύτης]: Geradheit, Gerechtigkeit.

Vers 9

Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl über deine Genossen.“[16]: Die Tage des Erdenlebens des Messias sind nicht vergessen: Gerechtigkeit war für den Herrn vor allem die Erfüllung des Gesetzes (Mt 5,17). Jede Form der Ablehnung des Gesetzes hat Er gehasst.

Freudenöl: Die Herrschaft wird für den Herrn eine große Freude bedeuten (Ps 110,3; Hld 6,12). Doch die Freude wird im Friedensreich auf seine Genossen – den Überrest – übergehen. Zum Teil hat sich das bereits erfüllt, als der Herr Jesus in die Mitte seiner Jünger trat mit den Worten: „Friede euch“ (Joh 20,19.20).

Stellen über die Freude im Friedensreich:

- Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und *ewige Freude* wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen (Jes 35,10).
- Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und *ewige Freude* wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, Kummer und Seufzen werden entfliehen (Jes 51,11).
- Anstatt eurer Schmach werdet ihr das Doppelte haben, und anstatt der Schande werden sie jubeln über ihr Teil; darum werden sie in ihrem Lande das Doppelte besitzen, werden *ewige Freude* haben (Jes 61,7).

Über deine Genossen: Teilhaber. Es werden solche da sein, die Ihn umgeben (Jes 53,12). Zugleich Genossen der himmlischen Berufung.

Vers 10

Und: „Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände: Nun zitiert der Schreiber Psalm 102,25–27, wo Gott den Herrn Jesus nicht als Gott anspricht, sondern als Herrn (κύριε = der HERR, der Ewige), so steht es jedenfalls in der LXX. Der Sohn ist der Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welten. Seine Hände haben das Weltall gebildet: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk“ (Ps 19,2).

> Lord ... is never applied otherwise than to God in the highest sense, and this in special or covenant character of relationship with Israel as the Everlasting and Immutable (WK, S. 19).

---

15 O. Geradheit.
16 Psalm 45,6.7.

Der HERR im Himmel spricht den HERRN auf der Erde an (vgl. Dan 7,13.22). Das ist möglich, weil der Sohn Mensch auf der Erde geworden ist.

Vers 11

***Sie* werden untergehen, *du* aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand:** Hier wird die ewige Existenz Jesu unterstrichen; Himmel und Erde werden „untergehen", vergehen, wie ein Gewand veralten (Off 21,1.2). Der Schöpfer wird im Gegensatz dazu niemals vergehen. Die Welt bleibt nicht immer so bestehen, wie sie zurzeit besteht; das ist purer Unglaube (2Pet 3). Erschaffen hat seine Zeit, verwandeln hat seine Zeit.

Vers 12

Und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden[17]. *Du* aber bist derselbe[18], und deine Jahre werden nicht vergehen."[19]: Himmel und Erde werden nicht nur neugeschaffen, sie werden auch verwandelt. Es wird das Werk des Sohnes sein, so wie Er auch das Weltall geschaffen hat; so ist Ihm auch das Gericht übergeben (Joh 5). Es bleibt dieselbe Erde und derselbe Himmel. Durch die Neuschaffung erfolgt eine vollständige Reinigung. Wir werden bereits jetzt „verwandelt", bald auch unser Leib (Phil 3,21). In Jesaja 65,17 finden wir eine moralische Neuschaffung von Himmel und Erde.

Werden verwandelt werden: wechseln (von Kleidern). verändern, verwandeln, wechseln, vertauschen, verkaufen.

Vers 13

Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße"[20]: Das letzte Zitat ist Psalm 110,1 entnommen (vgl. Heb 10,13)[21]. Psalm 110 ist der am meisten zitierte Psalm im Neuen Testament. Ein Mensch zur Rechten Gottes – Gott gleich, ja Gott selbst. In seiner Verherrlichung als Mensch ist Er weit allen Engeln überlegen. Wer anders kann zur Rechten Gottes sitzen als Gott selbst? Er ist der wahre *König*, dem Gott alle Feinde zu seinen Füßen legen wird. Damit ist der Herr unendlich erhaben über alle Engel, die Gott dienen, aber niemals herrschen werden.

Deine Feinde: Alle Feinde werden zu Boden gestreckt – der Herr wird seine Füße auf ihren Nacken setzen und sie damit vollständig beseitigen.

Die Schriftgelehrten hatten ein großes Problem mit der Erklärung dieses Psalms, denn sie wussten, dass dieser Psalm sich auf den Messias bezieht (V. 2.4–6). Ihr Problem war:

1. Wieso nennt David den Messias „mein Herr", da Er doch sein Sohn war?
2. Wieso befindet der Messias sich zur Rechten Gottes?
3. Wieso wartet der Messias, bis Gott Ihm seine Feinde zu Füßen legt?

---

17 A.f.h. wie ein Gewand.
18 D. h. der ewig Unveränderliche.
19 Psalm 102,25–27.
20 Psalm 110,1.
21 vgl. Mt 5,35; Mk 12,36; Lk 20,43; Apg 2,35; 7,49; Heb 1,13; 10,13.

Auf diese Fragen hatten sie keine Antwort. Der Herr überließ sie mit ihren Fragen sich selbst. Die Antworten findet man nur, wenn man versteht, was wenige Tage später geschehen ist: Der Tod, die Auferstehung und Verherrlichung des Herrn Jesus. Zur Rechten Gottes besitzt Er eine Herrlichkeit, die die Herrlichkeit der Engel unendlich übersteigt.

Vers 14

Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Errettung erben sollen: Dieser Stelle macht deutlich, dass die Engel dienen. Ihr wichtigster Dienst besteht darin, dass sie den Gläubigen dienen. Alle Anbetung kommt dem Sohn zu, nicht ihnen.

Kapitel 2

Einleitung

1. Christus steht nicht nur weit höher als Mose und andere Männer Gottes im Alten Testament, sondern auch als alle Engel, durch deren Vermittlung das Gesetz gegeben wurde.
2. Der jüdische Gottesdienst hatte für die Judenchristen eine starke Anziehungskraft, weil es ein sichtbarer Gottesdienst war (Opfer, Priesterkleider, Gegenstände im Tempel, Tempelmusik). Deshalb war für sie die Gefahr der Rückkehr zum Judentum sehr groß.
3. Der Sohn des Menschen wird in seiner tiefen Erniedrigung bis unter die Engel beschrieben, aber auch seine Krönung mit Herrlichkeit und Ehre.
4. Kapitel 2 zeigt uns die enge Verbindung Christi mit den Erlösten. Er nimmt sich der *echten* Nachkommen Abrahams an, das sind die wiedergeborenen Gläubigen.
5. In Kapitel 1 lag der Nachdruck darauf, dass der Herr Jesus Gott ist, in Kapitel darauf, dass Er Mensch geworden ist.

Einteilung

1. Nicht von der Errettung abgleiten (V. 1–4)
2. Der Herr Jesus als der Sohn des Menschen (V. 5–9)
3. Der Herr Jesus als Hohepriester und das Volk, das Er vor Gott vertritt (V. 10–18)

Auslegung

–1–4 Nicht von der Errettung abgleiten

Vers 1

Deswegen sollen wir umso mehr auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa abgleiten[22]: Weil die Gläubigen die Errettung erben, sollen sie auf das achten, was sie gehört haben (1,14). Sie sollen sich vor allem der überragenden Herrlichkeit der Person Christi bewusst sein und sollen Ihn nicht aus den Augen verlieren. Die großen Teile der christlichen Wahrheit sind das Kommen des *Sohnes* (seine Menschwerdung), die Offenbarung des *Vaters* und die Versiegelung mit dem *Heiligen Geist*. Christus aus den Augen zu verlieren, bedeutet alles aus den Augen zu verlieren.

Was wir gehört haben [τοι ἀκουσθεῖσιν]: Die Schriften bestätigen eindeutig, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der Messias, der Schöpfer des Universums, der HERR, der ewige Gott und so weiter. Und diese Person hat mit Autorität gesprochen. Die Schrift und der Sohn sind eine Einheit.

Etwa abgleiten: o. daran vorbeigehen, etwas verfehlen. Es ist nicht zu entschuldigen, wenn man sich von dieser Person und dem abwendet, was sie gesagt hat. Wie soll einem Menschen geholfen werden, wenn er den Herrn Jesus als Person und das Wort Gottes in geschriebener Form ablehnt?

Vers 2

[22] O. daran vorbeigleiten, es verfehlen.

Denn wenn das durch Engel geredete Wort fest war und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing: Das durch Engel geredete Wort ist das Gesetz (Apg 7,53; Gal 3,19). Welche „Religion“ hat das Wort Gottes durch Engel empfangen? Ausschließlich das Judentum. Für Juden waren die Engel sehr bedeutsam. Nun, durch Engel ist das Gesetz gegeben worden. Jedes Zuwiderhandeln des Gesetzes hat Gericht zur Folge, wie viel mehr das durch Christus gegebene Wort.

Vers 3

Wie werden *wir* entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen[23]? – die den Anfang ihrer Verkündigung durch den Herrn empfangen hat und uns von denen bestätigt worden ist, die es gehört haben: Wie werden *wir* dem Gericht entfliehen?

Anwendung: Sehr viele „Christen“ haben in der Vergangenheit dem Christentum den Rücken gekehrt. Dadurch ist deutlich geworden, dass sie niemals wirklich geglaubt haben.

Große Errettung [τηλικαύτης σωτηρίας]: Die Errettung ist deshalb so groß, weil der Sohn Gottes sie als Mensch vollbracht hat. Außerdem hat diese Errettung allergrößte Segnungen zur Folge! Die Segnungen Gottes im Judentum können überhaupt nicht mit den Segnungen Gottes im Christentum verglichen werden.

Vernachlässigen: Vernachlässigung ist die Rückkehr zum Judentum. Das ist hier eine ernste Warnung vor dem Abfall vom lebendigen Gott. Es ist überaus ernst, das *Gesetz* zu missachten, doch es ist noch ernster, die Worte des Herrn Jesus und damit die *Gnade* Gottes in den Wind zu schlagen.

Den Anfang ihrer Verkündigung durch den Herrn empfangen [ἀρχὴν λαλεῖσθαι]: Der Herr hat den Anfang der Verkündigung gemacht (1,2; vgl. Lk 4,18; Joh 20,19). Schon Simeon hatte die Rettung verkündigt (Lk 2,25–35).

Und uns von denen bestätigt worden ist, die es gehört haben: Das sind die Apostel, die die Zeichen und Wunder in der Kraft des Heiligen Geistes vollbrachten. Diese Stelle ist eine Bestätigung dafür, dass Paulus der Schreiber dieses Briefes ist. Er hatte das Wort selbst nicht vom Herrn Jesus in dessen Erdentagen gehört, sondern von den anderen Aposteln, außer dem, was der Herr ihm auf direkte Weise offenbarte. Sie werden jedoch hier nicht Apostel genannt, weil allein der Herr in diesem Brief *Apostel* ist (vgl. 3,1). Das steht nicht im Gegensatz zu Galater 1,12.

Vers 4

Wobei Gott außerdem mitzeugte, sowohl durch Zeichen als durch Wunder und mancherlei Wunderwerke[24] und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen: Zeichen ist [σημεῖον]: Das Zungenreden war beispielsweise nicht nur ein Wunder, sondern vor allem ein Zeichen für die ungläubigen Juden (Apg 2; 1Kor 14,22).

Mancherlei Wunderwerke [ποικίλαις δυνάμεσιν]: Heilungen, Austreibungen von Dämonen und andere Wunder.

Austeilungen des Heiligen Geistes: Siehe auch Kapitel 6,4; Lukas 11,13. Alle Heilungen sind Beispiele für solche Austeilungen des Heiligen Geistes. Gott ist es, der die Austeilungen nach seinem Willen gegeben

---

23 O. missachten.

24 O. Kräfte, mächtige Taten.

hat. Alle Wunder, die der Herr Jesus und auch die Apostel getan haben, waren durch die Kraft des Heiligen Geistes geschehen (vgl. Mt 9,34; 12,24). Die Leugnung dieser Tatsache beim Wirken des Herrn Jesus war die Lästerung des Heiligen Geistes (Mt 12,31; Mk 3,28). Die Pharisäer und Schriftgelehrten leugneten das.

–5–9 Der Herr Jesus als der Sohn des Menschen

Vers 5

Denn nicht Engeln hat er den zukünftigen Erdkreis unterworfen, von dem wir reden: In Kapitel 1 wurde der Herr Jesus mit den Engeln verglichen, hier kommen die Engel nicht mehr in Betracht. Engel sind dienstbare Geister, sie herrschen nicht. Menschen sind wohl zur Herrschaft bestimmt (1Mo 1,26). Weil Adam versagt hat, hat Er die Herrschaft über den zukünftigen Erdkreis seinem Sohn übertragen (Ps 8). Dazu musste Er der „Sohn des Menschen“ werden. Wenn der Herr Jesus als König regiert, wird Er Priester auf seinem Thron sein: „Ja, er wird den Tempel des HERRN bauen; und er wird Herrlichkeit tragen; und er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Thron; und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein“ (Sach 6,13).

Der zukünftige Erdkreis [τὴν οἰκουμένή τὴν μέλλουσιν]: (a) die damalige bewohnte Erde, (b) die Menschen, die dort wohnten, die gesamte Menschheit; (c) das Römische Reich. Eig. die Bewohnte (kommt noch vor in Mt 24,14; Lk 2,1; 4,5; 21,26; Apg 11,28; 17,6.31; 19,27; 24,5; Röm 10,18; Heb 1,6; 2,5; Off 3,10; 12,9; 16,14). Künftig die vom Herrn Jesus regierte Erde im Friedensreich.

Die Erwartung des Juden war ein irdisches Reich zur damaligen Zeit. Der Judenchrist musste daher lernen, dass Christus jetzt alle Herrlichkeit im Himmel hat und dass Er einmal wiederkommt. Der Christ war mit einem *himmlischen* Christus verbunden. Die Ruhe ist zukünftig (Kap. 4), daher die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters (Kap. 6), der neue Bund wird mit Israel geschlossen (Kap. 8), Christus wird zum zweiten Mal erscheinen (Kap. 9), der Tag kommt immer näher (Kap. 10), dann werden die Verheißungen Wirklichkeit (Kap. 11), die Herrlichkeit wird sich dann im Himmel und auf der Erde befinden (Kap. 12); vorher werden Himmel und Erde erschüttert und tritt die himmlische Stadt in Erscheinung (Kap. 13).

Vers 6

Es hat aber irgendwo jemand bezeugt und gesagt: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, dass du auf ihn siehst[25]: Mensch ist auf Hebräisch *Enos*, der hinfällige, schwache oder sterbliche Mensch. Er ist nichts wert. Bei „Sohn des Menschen“ geht es zuerst einmal um den Menschen, denn wir alle sind Söhne (Töchter) von Menschen.

Des Menschen Sohn [υἱὸς ἀνθρώπου]: Hebr. *ben adam* Das ist der Name des Herrn Jesus in seiner tiefen Erniedrigung. Das bedeutet zuerst einmal, dass Er als Mensch *geboren* wurde. Er wurde aus zwei Gründen Mensch: (a) um das Werk vollbringen zu können und (b) um als Mensch über die Erde (den zukünftigen Erdkreis) herrschen zu können.

> It was only the name of shame and sin, if He to whom it specially belongs were not the Son of God as no one else, as divine (William Kelly).

1. Das erste Mal kommt dieser Name im Neuen Testament in Matthäus 8,20 vor (vgl. 17,22; 20,18; 26,2.45). Der Titel *Sohn des Menschen* weist rückblickend auf seine Verwerfung hin, vorausblickend

[25] O. achthast.

auf seine künftige Herrlichkeit (Mt 26,64; Apg 2,24), die die Herrlichkeit des Herrn Jesus als Sohn Gottes nach Psalm 2 bei weitem übersteigen wird.
2. Er wird mit großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen (Mt 24,30; Off 14,14).
3. Als *Sohn des Menschen* ist Er auch der Richter der ganzen Erde (Off 1,13; Dan 7,13; Joh 5,27; Apg 17,30.31).
4. Der Sohn des Menschen hatte Gewalt, Sünden zu vergeben (Mt 9,6)
5. Siehe weiterhin Matthäus 10,23; 11,19; 12,8.32.40; 13,37.41; 16,13.27.28; 17,9.12.22; 18,11; 19,28; 20,18.28; 24,30.44; 25,31; 26,2.24.45.64.

Vers 7

Du hast ihn ein wenig[26] unter die Engel erniedrigt[27]; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt [und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände]: o. eine kleine Zeit (vgl. die Fußnote zu Ps 8,6). Engel sind mächtige Wesen, der Sohn erniedrigte sich unter die Engel, und zwar während der Zeit des Erleidens des Todes.

Unter die Engel ... erniedrigt: Engel sind Geistwesen, die nicht sterben können. Als der Sohn Gottes starb, war Er für kurze Zeit unter die Engel – die seine Diener waren – erniedrigt. Was für ein Schauspiel für die Engel, als sie ihren Schöpfer und Gebieter so sahen: „gesehen von den Engeln“ (1Tim 3,16).

Mit Herrlichkeit und Ehre: Dieser Ausdruck entstammt der Septuaginta in 2. Mose 28,2: „Ehre und Schmuck“. Das ist ein deutlicher Hinweis auf die Herrlichkeit des Herrn Jesus als Hoherpriester. Besser: Der erniedrigte Sohn des Menschen besitzt nun alle Herrlichkeit, auch die als Hoherpriester, als der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen (1Tim 2,5). Wir finden die Bezeichnung „Ehre und Herrlichkeit“ auch in Bezug auf den Herrn Jesus als kommenden König (2Pet 1,17).

Gesetzt über die Werke deiner Hände: Er tritt einmal die Herrschaft an und erfüllt damit den Auftrag Gottes an Adam und Eva auf vollkommende Weise – und die Erlösten mit Ihm (1Mo 1,28). Im ersten Adam haben wir Menschen alles verloren, im letzten Adam haben wir alles wiedergewonnen und unendlich viel mehr.

Vers 8

Du hast alles seinen Füßen[28] unterworfen.“[29] Denn indem er ihm alles unterworfen hat, hat er nichts gelassen, was ihm nicht unterworfen wäre; jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen: Wenn etwas zu den Füßen gelegt wird, bedeutet das, dass die Person Verfügungsgewalt darüber ausüben kann (vgl. Apg 4,35). Der Glaube sieht, dass Christus jetzt schon diese Stellung der Macht in der Herrlichkeit hat. Bald wird das öffentlich sichtbar werden, dann ist Ihm alles unterworfen.

> Es ist sehr bemerkenswert, dass das Zitat genau da abbricht, wo in dem Psalm Worte folgen, die das „alles“, was unter Seine Füße gestellt ist, auf die Erde und das Meer zu beschränken scheinen. Die alttestamentliche Sicht auf die Dinge ging derzeit darüber nicht hinaus. In unserem Kapitel jedoch öffnet sich uns in dem Augenblick, wo wir uns von dem Zitat der Erklärung zuwenden, ein viel weiterer Bereich der Dinge. Wir sind überzeugt, dass das kleine Wort „alles“ seinen ganzen Wert bekommen muss, ohne den geringsten Schatten einer Einschränkung. Durchforschen wir das Universum, und nichts ist zu finden, was nicht unter Seine Füße gestellt wäre. In jener zukünftigen Welt wird der Mensch in der Person des Sohnes des Menschen der absolut Höchste sein (FBH).

---

[26] O. eine kurze Zeit.
[27] O. geringer gemacht als die Engel.
[28] W. unter seine Füße.
[29] Psalm 8,4–6.

Jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen: Die Unterwerfung unter den Sohn des Menschen ist augenblicklich noch nicht sichtbar. Sie ist allein im Glauben zu erfassen (vgl. 11,8–22.27).

Vers 9

Wir sehen aber Jesus, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit[30] Herrlichkeit und Ehre gekrönt – so dass[31] er durch Gottes Gnade für alles[32] den Tod schmeckte: Jesus ist sein Name als Mensch, der sich wegen der Sünde seines Volkes erniedrigt hat (Mt 1,21). Seine Erniedrigung ging bis zum Tod. Nur so konnte Er uns erlösen und der Hoherpriester werden.

Wegen des Leidens des Todes: Der Herr musste nicht nur durch Leiden gehen, sondern den Tod erleiden, bevor Er Hoherpriester werden und in seine Herrlichkeit eingehen konnte.

Durch Gottes Gnade für alles [ὑπὲρ παντὸς]: Christus ist für alles (*everything*) gestorben (vgl. WK, *Bible Treasury* 18/121; vgl. 1Tim 2,6; 1Joh 2,2; Joh 1,29; Heb 9,26). Es ist reine Gnade, dass Er gestorben ist. Es ist reine Gnade, dass Er *für alles* gestorben ist. Er ist aber auch für alle Menschen gestorben, was die *Sühnung*, nicht aber was die *Stellvertretung* betrifft. Der erste Mensch ist in Sünde und Schande versunken, der zweite Mensch wurde durch Gottes Gnade zu höchsten Höhen emporgehoben. In Ihm kann jeder Mensch Erlösung und unermessliche Segnungen finden.

> In diesen wundervollen Versen wird ein Ausdruck sechsmal wiederholt: dreimal in Vers 8, einmal in Vers 9 und zweimal in Vers 10. Es ist der Ausdruck „alles“ oder „alle Dinge“. Der Herr Jesus hat für „alles“ (Fußnote: jeden) den Tod geschmeckt, und nicht allein für die Juden. In gegenwärtiger Zeit ist Ihm „alles“ unterworfen, und im künftigen Zeitalter werden wir das sehen (FBH).

Den Tod schmeckte [γεύσηται θανάτου]: schmecken; 1. durch Kosten einen Geschmack von etwas bekommen; allg.: essen, speisen, genießen (Mt 27,34 usw.); 2. übertragen: „kosten“ = etwas (durch und durch) kennenlernen oder erfahren (sei es Freude oder Leid bzw. Schmerz); an etwas Anteil bekommen; etwas erproben; eine Erfahrung machen (Mt 16,28; Mk 9,1; Lk 9,27; Joh 8,52; Heb 2,9; 6,4.5; 1Pet 2,3).

Es ist für uns unvorstellbar, dass der, der das Leben ist, für uns den Tod schmecken musste. Der Herr Jesus hat den Tod in seiner ganzen Bitterkeit schmecken müssen, Er hat den Becher der Leiden völlig geleert.

–10–18 Der Herr Jesus als Hohepriester und das Volk, das Er vor Gott vertritt

Vers 10

Denn es geziemte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, den Urheber ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen: Es geziemte *Gott*, denn Er ist es, der viele Söhne durch den Herrn Jesus zur Herrlichkeit gebracht hat. Das bezieht sich nicht nur auf der Errettung der Söhne, sondern auch auf ihre Führung durch die Wüste bis zur Herrlichkeit.

Viele Söhne: Es ist eine sehr große Schar von Söhnen. *Der Sohn* hat viele Söhne zur Herrlichkeit gebracht. Söhne teilen die Herrlichkeit des Herrn Jesus.

---

30 O. den, der ein wenig geringer gemacht war als die Engel, Jesus, wegen des Leidens des Todes mit.
31 O. damit.
32 O. jeden.

Zur Herrlichkeit brachte: Röm 8,30; prophetisches Perfekt.

Durch Leiden: Es gab keinen anderen Weg als den Weg der Leiden. Doch untrennbar mit den Leiden ist die Herrlichkeit verbunden. Das ist der Weg der Wiederherstellung zu einer neuen Schöpfung. Die Folge der Sünde sind Leiden.

Vollkommen gemacht [τελειόω]: vollenden: Das bedeutet, für ein bestimmtes Amt befähigen.

> Wird im Hebräischen in dem Sinn gebraucht, alles Erforderliche zu tun, um in ein Amt einzuführen, was auch immer nötig war, jemand passend zu machen, das Amt auszuüben (Fußnote in *New Translation* von JND).

Vers 11

Denn sowohl der, der heiligt, als auch die, die geheiligt werden, sind alle von *einem*; um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen: Der Herr Jesus heiligt Menschen. Die Geheiligten sind die Söhne Gottes. In Johannes 17 sagt Er, dass Er sich für die Seinen heiligen würde, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit. Durch sein Werk sind wir für Gott abgesondert.

Geheiligt werden: Dabei geht es nicht um den Prozess der Heiligung, obwohl der Ausdruck das bedeuten kann –, sondern um die grundsätzliche Stellung. Im gleichen Sinn ist von den Geheiligten in Kapitel 10,14 die Rede. Heiligung ist nicht Einheit, sondern Absonderung für Gott. Nicht die Menschheit ist mit Christus von *einem*, sondern nur die Geheiligten.

Sind alle von [ἔκ] ***einem***: Der *Eine* ist unser Herr Jesus. Der Brief erreicht nicht die Höhe der Briefe an die Epheser oder die Kolosser, die zeigen, dass wir mit Christus einsgemacht sind. Die Wahrheit vom Leib Christi ist nicht das Thema in diesem Brief, hier geht es um die himmlische Berufung (3,1). Dennoch sind sie *eins*. Christus soll den Gläubigen größer werden, um sie vom Irdischen zu lösen.

Um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen: Christus schämt sich nicht, die von Ihm Erlösten *Brüder* zu nennen. So heißt es auch von Gott, dass Er sich nicht schämt, ihr Gott genannt zu werden (11,16). Brüder sind sie seit der Auferstehung des Herrn (Joh 20,17). Am selben Abend des Tages, als der Herr Jesus diese Worte sprach, hauchte Er in die Jünger und sagte ihnen, dass sie *Heiligen Geist* empfingen. Das ist hier das neue ewige Leben.

Verse 12.13

In den Versen 12 und 13 werden drei Stellen aus dem Alten Testament angeführt, die zeigen, wie der Herr Jesus sich erniedrigt hat und wie völlig Er die Geheiligten mit sich einsgemacht hat. Siehe auch Johannes 14,20: „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“

Indem er spricht: „Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern; inmitten der Versammlung will ich dir lobsingen.“[33] 13 Und wiederum: „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen.“[34] Und wiederum: „Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.“[35]: Der Herr machte sich mit denen eins, für die Er starb. Psalm 22 zeigt uns gerade die Erniedrigung des Herrn Jesus am Kreuz! Er nahm unsere Sünden auf sich und wurde deshalb von Gott verlassen. Wenn wir mit dem Herrn einsgemacht werden sollten, musste Er zuerst für unsere Sünden sühnen.

---

[33] Psalm 22,22.
[34] Jesaja 8,17.
[35] Jesaja 8,18.

Meinen Brüdern: Nach vollbrachtem Werk trat Er in die Mitte seiner Brüder, um ihnen den Vaternamen kundzutun und Ihm in ihrer Mitte – in der Mitte der Versammlung – zu lobsingen. Hier liegt der Nachdruck darauf, dass Er solche hat, die Er seine *Brüder* nennt. Natürlich geht es zuerst einmal um seine „Brüder“ nach dem Fleisch (Mt 25,31ff.). Die große Versammlung ist Juda und Ephraim. Der Apostel wendet das hier auf jüdische Christen an, um den Grundsatz deutlich zu machen. Wenn die Geheiligten die *Brüder* Christi sind, so ist deutlich, dass sie von *einem* sind. Das gilt ebenso für die Christen aus den Völkern.

Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen: Hier sehen wir den Herrn Jesus als den erniedrigten, demütigen und abhängigen Menschen. In Psalm 16 hat Er den HERRN stets vor sich gestellt. Er hatte sein Wohlgefallen an den Herrlichen auf der Erde. In Jesaja 8 ist Jesaja ein Vorbild vom Herrn Jesus, der in Vers 17 auf den HERRN harren und hoffen wollte. In Vers 16 anerkennt Er einen treuen Überrest als seine Jünger. Dieser Überrest befand sich nun unter den jüdischen Christen. Jesus führt an im Vertrauen auf Gott, andere folgen Ihm. Beide sind gleichen Ursprungs. Ihr Vertrauen auf Gott verbindet sie.

Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat: Nachdem der ungöttliche Teil des Volkes „gestrauchelt, gefallen, zerschmettert, verstrickt und gefangen ist“, stellt sich der Herr Jesus nun prophetisch mit dem Überrest vor. Diese hat Gott Ihm in seiner Erniedrigung geschenkt: „Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben“ (Joh 17,6). Es sind die Kinder Gottes des Vaters und nicht des Herrn Jesus als Mensch. Das macht diese Stelle sehr schön deutlich.

Vers 14

Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch *er* in gleicher Weise an ihnen teilgenommen, damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat[36], das ist den Teufel: Die Kinder sind Kinder Gottes und die Brüder des Herrn Jesus. Sie sind jedoch keine Engel, sondern gefallene, sündige Menschen, die an Blut und Fleisch teilhaben. Daran hat auch Christus teilgenommen. Blut und Fleisch sind etwas, was Christus und die Kinder gemeinsam haben.

In gleicher Weise an ihnen teilnehmen [παραπλησίως μετέσχεν τῶν αὐτῶν]: Das Teilnehmen an Fleisch und Blut geschah durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Sie bleibt ein großes Geheimnis: Niemand erkennt (ἐπιγινώσκει) den Sohn völlig (Mt 11,27). Er wurde Mensch mit Fleisch und Blut. Und doch gibt es einen überaus wichtigen Unterschied: Unser Fleisch und Blut ist durch die Sünde befleckt, das war in keiner Weise beim Herrn der Fall. Er kam uns so nahe wie nur möglich und blieb doch selbst rein von jeder sündigen Befleckung.

Den zunichtemachte: Zuerst geht es darum, dass der Herr Jesus Mensch geworden ist, danach geht es um die Vernichtung des Teufels durch den Tod. Ein Vorbild von der Vernichtung des Teufels haben wir in der Vernichtung des Pharaos (2Mo 14). In Vers 10 ging es um Gott, hier geht es um den Teufel. Durch die Leiden Christi brachte Gott viele Söhne zur Herrlichkeit, durch seinen Tod machte der Herr Jesus den Teufel zunichte. Satan hat nicht länger die Macht des Todes über die Gläubigen.

Der die Macht des Todes hat:

> Vers 14 macht dies so deutlich wie vorher Vers 9. Nur der Tod konnte der tragischen Lage, in der wir uns befanden, begegnen. Der Tod ist möglich für den Menschen, da er teilhat an Fleisch und Blut. Sein Blut kann vergossen werden, sein Fleisch in Verwesung übergehen, sein Geist zu Gott zurückkehren, der ihn gegeben hat – all das ist den Engeln unmöglich. Der Tod als das göttliche Urteil ist der Sünde wegen tatsächlich zu allen Menschen durchgedrungen, und Satan, der am Anfang den Menschen zum Ungehorsam verleitete, übt jetzt die Macht des Todes über die Gewissen der Menschen aus, wodurch er sie

[36] O. hatte.

in Furcht versetzt und in Knechtschaft hält. Was konnte den Teufel und die Macht, die er ausübt, zerstören (das heißt, ungültig oder zunichte oder wirkungslos machen [entmachten])? Nur eines. Nichts anderes als der *Tod* konnte den *Tod* aufheben. Und es musste der Tod eines *Menschen* sein, um den Tod für *Menschen* zunichte zu machen. Dies alles wurde erfüllt. Der Anführer unserer Errettung nahm teil an Fleisch und Blut, wurde ein wahrer Mensch und starb für uns (FBH).

Vers 15

Und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft[37] unterworfen[38] waren: Siehe dazu die Fragenbeantwortung (Seite 127–129).[39]

Frage

Ich bitte um eine Erläuterung von Hebräer 2,14.15. Worin besteht genau die „Macht des Todes“, die der Teufel hat? Inwiefern kann er diese Macht nicht mehr auf Gläubige anwenden? Er hat doch nicht die Macht, Gläubige zu töten (Off 1,18), wie man hin und wieder hört. Ist der Tod nicht vielmehr ein mächtiges Werkzeug in der Hand des Teufels, um Ungläubige zu quälen, damit sie – so in Furcht und Schrecken versetzt – sich nicht zu Gott hinwenden?

Antwort

Ich zitiere zuerst einmal den genauen Bibeltext: „Damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.“ Der Hebräerbrief richtet sich an Gläubige aus den Juden. Der gesamte Brief ist eine eindrucksvolle Gegenüberstellung des Judentums mit dem Christentum. Das trifft auch auf diese Verse in Kapitel 2 zu. In Vers 16 fährt der Schreiber des Briefes mit den Worten fort: „Denn er nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern des *Samens Abrahams* nimmt er sich an.“ Daraus kann man wohl ableiten, dass es in diesem Abschnitt ebenfalls um eine Gegenüberstellung der Gläubigen zur Zeit des Alten Testamentes mit den Gläubigen des Neuen Testamentes geht.

Für die Gläubigen der Gnadenzeit ist der Tod in Sieg verschlungen: „Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: ‚Verschlungen ist der Tod in Sieg‘“ (1Kor 15,54). Er ist ein Diener, der die Gläubigen, die sterben, zum Herrn bringt, wenn wir auch hoffen, dass wir zum Herrn entrückt werden. Für die Gläubigen der jetzigen Haushaltung braucht es keinerlei Todesfurcht zu geben. Wie völlig anders war das für die Gläubigen zu der Zeit vor dem vollbrachten Werk des Herrn Jesus. Was wussten sie genau von einem Weiterleben nach dem Tod? Natürlich geben verschiedene Stellen im Alten Testament Hinweise auf die Auferstehung. Doch konkrete Vorstellungen hatten sie nicht. Wie gewaltig waren daher die Worte, die der Schächer aus dem Mund des Herrn Jesus hören durfte: „Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Für den Schächer gab es in diesem Augenblick keine Todesfurcht mehr.

Für die Gläubigen des Alten Testamentes gab es keine echte und dauerhafte Heilsgewissheit. Worauf sollte sie sich auch gründen? Natürlich leuchtete der Glaube bei vielen hell durch (Heb 11). Doch was war beispielsweise, wenn jemand gesündigt hatte? Normalerweise musste er für seine Sünde ein Sündopfer darbringen. Was geschah, wenn er es nicht tat oder solange er keine Gelegenheit dazu hatte? Jedenfalls stand etwas zwischen seinem Gewissen und Gott. Musste jemand nicht Furcht vor dem Tod haben, wenn er daran dachte, plötzlich sterben zu müssen (in etwa vergleichbar mit einem aufrichtigen Katholiken, der ohne Beichte stirbt)?

Mangelnde Heilsgewissheit führt bei aufrichtigen Seelen zu Furcht und Angst. Solche Furcht und Angst konnte für den Teufel ein Anlass sein, die Gläubigen zu versuchen und in eine gewisse Knechtschaft (das Gegenteil von christlicher Freiheit und Glaubensgewissheit) zu führen. Er ist es ja, der die Gläubigen vor Gott verklagt (Off 12,10). So „verklagte“ er gleichsam auch Hiob bei Gott. Wie schwer hat Satan Hiob zugesetzt, so dass dieser sich fürchtete und ängstigte. In dieser Furcht machte er sich ein völlig falsches Bild von Gott. Er meinte, Gott würde in ihm seinen Feind sehen (13,24; 33,10). Im Grunde fürchtete Hiob immer schon einen Schrecken, der dann tatsächlich eintraf (Hiob 3,25; siehe auch 7,13–16).

Ein weiteres Beispiel für Todesfurcht ist Hiskia. Als er hörte, dass er sterben sollte, überfiel ihn große Angst und großer Schrecken (Jes 38,10–17). Sowohl das Verhalten Hiobs als auch das des Hiskia ist für einen Gläubigen in dieser Zeit nicht passend. Es wäre ein Beweis dafür, dass solche Gläubige nicht wirklich die Befreiung kennengelernt haben?

---

37 O. Sklaverei.
38 O. verfallen.
39 http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/00-Alle-Fragen.pdf

Es ist nicht einfach, genau zu sagen, worin nun die *Macht des Todes* besteht (o. bestand), die der Teufel hat(te). Die *Macht des Todes* ist nicht so sehr „Autorität [griech. *exousia*] über den Tod“, die im absoluten Sinn nur Gott hat – Er ist Herr über Leben und Tod –, sondern Macht in der Bedeutung von „Kraft“ [griech. *kratos*]. Jedenfalls besteht ein enger Zusammenhang zwischen der „Macht der Sünde“ und der „Macht des Todes“, indem die Sünde unweigerlich zum Tod führt. Als Adam und Eva der Schlange folgten, verloren sie in gewisser Weise die Autorität, die Gott ihnen über die Schöpfung gegeben hatte. Mose musste zum Zeichen seiner Autorität seinen Stab vor dem Volk hinwerfen, der dadurch zur Schlange wurde (2Mo 4,3). Das hingeworfene Zeichen der Macht nahm eine satanische Gestalt an. Der Herr Jesus wird die Macht einmal wieder in seine Hand nehmen. Dann wird die Schlange sich gleichsam in einen Stab verwandeln.

Der Schlangenbiss führt zum Tod. Der Teufel übt durch die Sünde und den Tod bis heute seine Schreckensherrschaft aus. Er weiß zwar die Ungläubigen zu blenden, doch erweckte Seelen vermag er in Furcht und Schrecken zu versetzen. Leider waren die Gläubigen im Alten Testament noch nicht davon befreit. Wie glücklich dürfen wir sein, dass wir auf ein vollbrachtes Werk zurückschauen dürfen, auf das sich für uns völlige Heilsgewissheit gründet, so dass wir keine Furcht vor dem Tod zu haben brauchen (WM)

Vers 16

Denn er nimmt sich fürwahr nicht der Engel an[40], sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an: Der Herr Jesus ist nicht für gefallene Engel gestorben, sondern für Sünder. Die gefallenen Engel werden in Ewigkeit das Los des Teufels teilen, der im Feuersee sein wird (Off 20,10).

Nachkommen Abrahams: Abraham wird genannt (nicht Adam), weil er die Linie der Verheißung – das sind die Glaubenden – anführt: Ihnen gilt die Errettung. Die wirklichen Kinder Abrahams sind die, die die Werke Abrahams tun (Joh 8,39). Diese Werke kommen aus dem Glauben hervor, wie auch Abraham glaubte und aus Glauben lebte (vgl. Gal 3,9).

Vers 17

Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er in den Sachen mit Gott[41] ein barmherziger und treuer Hoherpriester werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen: Der Herr Jesus wurde in allem den Brüdern gleich. Adam wusste nicht, was es bedeutete, ein kleines Kind zu sein, der Herr wusste es, weil Er als kleines Kind geboren wurde.

Barmherziger und treuer Hoherpriester: Das waren die Voraussetzungen, dass Er ein barmherziger und treuer Hoherpriester wurde. Die Barmherzigkeit (Mt 9,36) und Treue (1Thes 5,24; 2Thes 3,3; 2Tim 2,2; Heb 3,2.5; 10,23; 11,11; 1Joh 1,9; Off 1,5; 3,14; Off 19,11) dieses Hohenpriesters sehen wir auf Schritt und Tritt in seinem Leben und auch in der gegenwärtigen Zeit, in seinem Dienst im Himmel.

Die Sünden des Volkes zu sühnen: Das bedeutete zuerst einmal, dass Er die Sünden des gesamten Volkes Israel sühnte. So tat es der Hohepriester am großen Sühnungstag. Sühnung ist die Erfüllung der gerechten Forderungen Gottes im Blick auf Sünde. Erst dadurch kann Gott vergeben. Hier geschieht die Sühnung für das *Volk* Gottes, das aus den wahren Nachkommen Abrahams besteht.

Das Sühnungswerk ist die Voraussetzung für den Dienst des Hohenpriesters im Himmel. Auf der Erde war Christus kein Hoherpriester. Zuerst tat Aaron in seiner Leinen-Kleidung Dienst am großen Sühnungstag, danach war er wieder für ein Jahr für das Volk in den bunten Kleidern tätig. So führt der Brief die Gläubigen von der Erde zum Himmel (3,1). Nach vollbrachtem Werk wurde der Herr Jesus von Gott als Hohepriester begrüßt (5,8–10).

---

40 W. er ergreift fürwahr nicht Engel, d. h., um sie herauszuführen, zu befreien.

41 O. die Gott betreffen; so auch Kap. 5,1.

Vers 18

Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden: So lernte Christus Leiden kennen. Es war die notwenige Voraussetzung zu seinem Dienst als Hoherpriester (V. 10). Er litt bis zum äußersten, allerdings nicht durch persönliche Sünde (4,14–16). Versuchung bringt Leiden. Er kannte nur Versuchungen von außen, nicht von innen (Jak 1).

Zusammenfassend finden wir, dass der Herr Jesus der

1. Urheber unserer Errettung ist,
2. der ist, der uns heiligt und
3. der ist, der unser Hoherpriester ist.

All das war für die jüdischen Christen sehr wichtig.

Kapitel 3

Einleitung

1. Kapitel 3,1–3,13 nimmt Bezug auf Mose als Apostel und in Kapitel 4,14–16 auf Aaron als Hoherpriester. In Kapitel 1,1–2,4 geht es um Christus als *Apostel*; in Kapitel 2,5–18 um Christus als *Hohenpriester*.
2. Mose und Aaron sind Vorbilder von Christus: Mose war der *Apostel*, der das Volk mit dem Wort Gottes bekanntmachte, es aus Ägypten herausführte und das Haus baute. Aaron war der *Hohepriester*, der das Volk vor Gott vertrat (2Mo 30; 3Mo 23). Er ging täglich ins *Heiligtum* und einmal in Jahr (am großen Versöhnungstag) ins *Allerheiligste*.

Einteilung

1. Jesus Christus ist größer als Mose – Sohn über das Haus Gottes (V. 1–6)
2. Die Ruhe des Volkes Gottes – Warnung vor Unglauben und Abfall (V. 7–13)
3. Das warnende Beispiel der Israeliten in der Wüste (V. 14–19)

Auslegung

–1–6 Jesus Christus ist größer als Mose – Sohn über das Haus Gottes

Vers 1

Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus: Nachdem der Apostel Paulus nun den Herrn Jesus als Apostel und Hohenpriester beschrieben hat, fordert er die Empfänger auf, *Jesus* zu betrachten.

Heilige Brüder: Heiligkeit und eine himmlische Berufung charakterisieren einen Christen. Die Juden waren dem Fleisch nach *Brüder*, doch die gläubigen Juden sind *heilige* Brüder. Sie waren nun auf eine viel weitergehende Weise für Gott abgesondert. So sind alle Christen für Gott abgesondert (vgl. 2,10.11).

Genossen der himmlischen Berufung: o. Mitteilhaber. Die Juden hatten eine *irdische* Berufung, Christen haben eine *himmlische* Berufung. Ein Jude wurde man durch die *natürliche* Geburt, Christ wird man durch die *neue* Geburt. Die himmlische Berufung wird in Philipper 3,14 beschrieben. Sie ist zwar himmlisch, doch das Leben der „heiligen Brüder“ spielt sich noch auf der Erde ab. Dieser Brief zeigt, wie die „Genossen der himmlischen Berufung“ auf der Erde von Christus im Himmel vor Gott repräsentiert werden. Die Juden waren zu einem irdischen Tempel (dem Haus des Vaters) gebracht, Christen gehören zu einem himmlischen Heiligtum und zum ewigen Haus des Vaters (Joh 14,2).

Diese himmlische Berufung müssen wir von der Berufung in Epheser 4,1 unterscheiden. Im Epheserbrief geht es um die Berufung zur Einheit der Versammlung Gottes in Christus, um die Einheit des Leibes mit dem Haupt.

Betrachtet ... Jesus [κατανοέω]: Die gläubigen Hebräer hatten in Jesus den verheißenen Messias erkannt. Er war bereits gekommen. Betrachten heißt auch ...

a) *wahrnehmen* – etwas (nachdenklich) bemerken; etwas (letztendlich bzw. vollständig) erkennen, (be)merken, verstehen; etwas beobachten (vgl. Mt 7,3; Lk 6,41; 20,23; Apg 27,39 und andere Stellen).
b) *etwas nachdenklich betrachten* – etwas genau, sorgfältig und überlegend betrachten; seine Gedanken beziehungsweise seine Aufmerksamkeit auf etwas richten; etwas erwägen (vgl. Lk 12,24.27; Apg 7,31; Röm 4,19; Heb 3,1; 10,24 und andere Stellen).

Apostel und Hohepriester: In Kapitel 1 hat der Apostel Paulus den Herrn Jesus als Apostel vorgestellt, in Kapitel 2 als Hohenpriester. Als Apostel kam Er von Gott zu Menschen, als Hoherpriester nahen Menschen durch Ihn zu Gott. Das Volk hatte gesagt: „Wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist“ (Joh 9,29). Die gläubigen Hebräer wussten, „dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe“ (Joh 13,3).

Beim Herrn Jesus als Apostel geht es darum, dass Er der *Sohn Gottes* ist (Kap. 1); Hoherpriester ist Er als der *Sohn des Menschen* (Kap. 2). Obwohl Paulus ein Apostel war, bezeichnet er sich in diesem Brief nicht als Apostel. Er tritt als Lehrer auf. In Kapitel 1 und 2 wird die überragende Stellung Christi über die Engel hervorgehoben, hier seine überragende Stellung über Mose. In Kapitel 4,14–16 geht es um Christus als Hoherpriester.

Mose und Aaron waren gestorben, unser Apostel und Hoherpriester lebt auf immerdar. Wir dürfen Ihn jeden Tag betrachten und immer besser kennenlernen. Er ist Gott und Mensch in einer Person; Er hat alle Herrlichkeiten, die wir in den Kapiteln 1 und 2 finden. Er ist als Apostel aus dem Himmel herabgekommen und dorthin als Hoherpriester zurückgekehrt. Christen sind auf dem Weg zu Ihm, das ist ihre hohe Berufung, ja, die *himmlische Berufung*.

Unseres Bekenntnisses [ὁμολογία] *Bekenntnis* bedeutet, sich zu Christus zu bekennen. Es kann aber auch ein Lippen-Bekenntnis sein. Der Schreiber wendet sich immer wieder an solche, die in der Gefahr standen, zum Judentum zurückzukehren. (Das war allerdings der Beweis, dass sie nicht von neuem geboren waren.)

Jesus: Die jüdischen Christen hatten in Jesus den Messias erkannt. Alle Verheißungen in Verbindung mit dem Messias waren in Ihm erfüllt.

Vers 2

Der treu ist dem, der ihn bestellt {o. dazu gemacht} hat, wie es auch Mose war in seinem ganzen Haus {vgl. 4Mo 12,7}: Jesus ist dem treu, der Ihn bestellt hat (= Gott). Er kam in die Welt mit den Worten: „Siehe, ich komme, um deinen Willen, o Gott, zu tun“ (10,9). Christus hat den Willen Gottes getan. Treue zeigt sich im Tun des Willens Gottes. Er ist der treue und wahrhaftige Zeuge (Off 3,14). Der Herr Jesus hat Wunder und Zeichen getan, war von Gott gesalbt, hat Gutes getan, befreite die, die vom Teufel überwältigt waren. Er war unvergleichlich in Wort und Tat und vollkommen in Gehorsam, Liebe und Heiligkeit.

Der ihn bestellt hat [ποιήσαντι]: o. gemacht hat. Gott hat Christus bestellt und Ihm die Ämter wie Apostel und Hoherpriester aufgetragen. Das umschließt alles, wozu Gott den Herrn Jesus beauftragt hat.

Wie Mose es war: Mose war ebenfalls treu in seinem Haus, das ist im Haus Gottes. Mose hat alles so gemacht oder ausführen lassen, wie Gott es ihm aufgetragen hatte (2Mo 38,22; 39,1.5.7.21.26.29. 31.32.42; 40,19.21.23.25.27.29.32).

In seinem ganzen Haus: Dieser Ausdruck bezieht sich auf 4. Mose 12,7: „Nicht so mein Knecht Mose. Er ist treu *in meinem ganzen Haus*.” Gott hatte eine besondere Beziehung zu Mose, nicht wie mit einem Propheten. Der Herr Jesus war und bleibt hingegen für immer der *Sohn Gottes*.

Vers 3

Denn dieser ist größerer Herrlichkeit für würdig erachtet worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es bereitet hat: Im vorigen Vers finden wir, dass Christus und Mose treu waren, das ist das Gemeinsame. Hier finden wir nun, worin Christus und Mose sich unterschieden. Christus hat unendlich größere Herrlichkeit als Mose empfangen. Kapitel 1 hat uns auf eindrucksvolle Weise gezeigt, dass Christus Gott selbst ist. Die Tatsache seiner Gottheit wirft auf jede Herrlichkeit, die Christus empfangen hat, helles Licht.

Würdig erachtet worden: Christus hat größere Herrlichkeit empfangen, weil Er der Sohn Gottes ist.

Größere Ehre als das Haus: Wenn es um ein Haus und einen Bauherrn geht, so hat der Bauherr größere Ehre als das Haus. Das Haus mag großartig sein, doch es spiegelt nur einen Teil der Herrlichkeit des Bauherrn wider. Gott hat Christus aufgrund seiner Treue für würdig erachtet, größere Herrlichkeit als Mose zu empfangen.

Der es bereitet hat: Das ist Gott. Die Stiftshütte war nicht das Haus Moses. Gott hatte Mose die Pläne gegeben, Mose war lediglich der Erbauer dieses Hauses (8,5; 2Mo 25,9.40). Was Christus betrifft, so ist Er zugleich der Erbauer des Hauses. Gott hat nicht nur im Sohn gesprochen, sondern auch im Sohn das Haus Gottes gebaut. Er ist der Erbauer dieses Hauses, weil Er der *Sohn* ist.

Vers 4

Denn jedes Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet hat, ist Gott: Das ist nun die Begründung für den vorhergehenden Vers 3. Noch einmal: Gott hat *alles* bereitet. Das betrifft die Stiftshütte, das gesamte Universum, alles Geschaffene, das All. Da Christus Gott ist, hat Er alles bereitet.

Haus: Gott kann nur aufgrund der Erlösung beim Menschen wohnen. Er besuchte Adam und Eva, Er besuchte Abraham, doch Er wohnte bei keinem von ihnen. Gott wohnt aber in seinem Haus, das sein Sohn gebaut hat, auf immer und ewig. Die Erlösung ist gegründet auf sein Blut. Was für ein Vorrecht, zu diesem Haus gehören zu dürfen.

Vers 5

Und Mose zwar war treu als Diener in seinem ganzen Haus – zum Zeugnis von dem, was nachher geredet werden sollte: Mose war treu als Diener. Dieses Haus war das Zelt der Zusammenkunft. Es war also nicht das Haus Moses', sondern das Haus Gottes. Man kann bei *Haus* auch an das Haus Israel denken. Für die vorbildliche Bedeutung ist das nicht entscheidend, weil sowohl die Stifthütte als auch das Haus Israel Vorbilder der Versammlung sind.

Zum Zeugnis [μαρτύριον]: Die Treue Moses ist ein Zeugnis, eine Vorschattung der Treue Christi. Die Dinge, die von Mose berichtet sind, sind vorbildlich von Christus aufgeschrieben worden. Bei Mose gab es allerdings auch Dinge, worin er nicht treu war. Das war völlig anders bei Christus.

Vers 6

Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus *wir* sind, wenn wir nämlich {o. wirklich} die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung [bis zum Ende standhaft] festhalten: Christus ist *Sohn* über das Haus des dreieinen Gottes. Insofern ist Er auch *Sohn über sein Haus*.

Haus [οἶκος]: Beim *Haus* geht es vor allem um das *Wohnen* Gottes. Gott kann bei Menschen nur aufgrund der Erlösung wohnen. Im ersten Buch Mose wohnte Gott bei niemandem. Das war erst im zweiten Buch Mose möglich, nachdem die Erlösung durch das Lamm und den Auszug aus Ägypten stattgefunden hatte.

Dessen Haus wir sind: „Wir" sind das Haus als „Geheiligte" (2,11), als *heilige Brüder* (3,1), als Erlöste. Es ist ein Haus, in dem Priesterdienst geübt wird, ein heiliger *Tempel*. Die Gläubigen (die *ekklesia*) der Jetztzeit sind sowohl der Tempel als auch Priester im Tempel. „*Wir*" unterscheidet die Gläubigen deutlich von den jüdischen Bekennern, die kein Leben aus Gott hatten.[42]

Wenn wir nämlich die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung [bis zum Ende standhaft] festhalten: o. „es sei denn, dass wir". Nun folgt eine Einschränkung. Wer die Freimütigkeit (das frohe Vertrauen) und den Ruhm der Hoffnung nicht festhält, gehört nicht wirklich zum Haus Gottes. Auch Gläubige mögen die Frische verlieren oder ermatten, doch bloße Bekenner erweisen sich bei Prüfungen als unecht. Es verhält sich wie bei einer falschen Banknote. Sie wird nicht dadurch falsch, dass man sie prüft, sondern sie erweist sich durch die Prüfung als falsch.

Bis zum Ende standhaft festhalten: Das ist Ausdauer. Das Festhalten beweist, dass jemand wirklich ein Gläubiger ist, einer, der von neuem geboren ist (vgl. Heb 6,9). Hält er nicht fest, ist er ein bloßer Bekenner ohne Leben aus Gott.

–7–13 Die Ruhe des Volkes Gottes – Warnung vor Unglauben und Abfall

Die Verse 7–11 sind eine Einschaltung. Der Unglaube war das große Problem des Volkes Israel in der Wüste. Der Unglaube war auch das Problem der hebräischen Christen, die sich zum Judentum zurückwandten.

Vers 7

Deshalb, wie der Heilige Geist spricht: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört: Nun greift der Heilige Geist zur Veranschaulichung der Gefahr, zurückzufallen, auf die Geschichte des Volkes Israel in der Wüste zurück. Der Heilige Geist hat durch David in Psalm 95 gesprochen.[43] Dieser Psalm handelt von der Sammlung des Überrestes Israels. „Lasst uns ihm entgegengehen mit Lob" (V. 2). Psalm 94 beschreibt die Drangsal des Überrestes durch den Antichrist (V. 5.21). Bevor Christus wiederkommt, geht das Volk durch die große Drangsal und wird verfolgt. Wie passend ist dieser Vergleich zum „christlichen" Überrest, der damals ebenfalls durch Bedrängnisse ging.

Wenn ihr seine Stimme hört: Das bezieht sich auf Hebräer 2,1. Es ist die Stimme des guten Hirten (Joh 10,3.4.16.27; vgl. 5,24).

---

[42] Das Thema des Hauses Gottes wird hier nur andeutungsweise behandelt. Um mehr über dieses Haus zu erfahren, müssen wir den Brief des Petrus (Kapitel 2) und die Briefe des Apostels Paulus studieren (zum Beispiel Eph 2, 1Kor 3 usw.).

[43] Siehe die Auslegung zu Psalm 95 in http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/AT-19-Ps-090-106.pdf (Stand 25.01.2019).

Vers 8

Verhärtet eure Herzen nicht, wie in der Erbitterung, an dem Tag der Versuchung in der Wüste: Die griechische Übersetzung von „Massa“ und „Meriba“ ist *Erbitterung* und *Versuchung* (2Mo 17,1–7). Das Volk hatte kein Wasser zu trinken und haderte deshalb mit Mose und versuchte den HERRN. Sie stellten die Frage: „Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht (2Mo 17,7)? Das war eine sehr böse Frage, die aus dem Unglauben hervorkam.

Vers 9

Wo eure Väter mich versuchten, indem sie mich prüften, und sie sahen doch meine Werke vierzig Jahre: Immer wieder hat das Volk Gottes herausgefordert. Sie fragten: „Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht?“ (2Mo 17,7). Sie verlangten Essen, Wasser, Fleisch usw. Sie wollten, dass Gott ihren Begierden entsprach. So ging das während der gesamten vierzig Jahre. Das einzige Heilmittel wäre die Buße für sie gewesen. Die Erprobung brachte die Hartnäckigkeit und Halsstarrigkeit des Volkes ans Licht (5Mo). Viele Male wollte das Volk Mose töten. Doch die Herzenshärte und die Sünde des Volkes machten diese Wege Gottes mit seinem Volk erforderlich (vgl. 5Mo 8,2).

Vierzig Jahre: Vierzig ist die Zahl der Erprobung. Das Volk Israel sah die Wunderwerke vierzig Jahre lang, die Gott täglich vor ihren Augen tat, aber sie erkannten nicht seine Wege mit ihnen, dass es Wege der Liebe und der Zucht waren (Ps 103,7.8).

Die Wüstenreise ist kein Teil der Ratschlüsse Gottes, sondern seiner Wege mit dem Volk. Sein Ratschluss war es, das Volk aus Ägypten herauszuführen und in das Land Kanaan zu bringen, und zwar in elf Tagen (5Mo 1).

Verse 10.11

Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht und sprach: Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen; aber *sie* haben meine Wege nicht erkannt. So schwor ich in meinem Zorn: Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden!“[44]: Gott hat seinen Zorn öfter über diesem Volk entladen (4Mo). Ihnen fehlte das Empfinden für die Wege Gottes. So schwor Gott, dass dieses ungläubige Volk, das seinen Nacken nicht beugte, vollends in der Wüste aufgerieben werden sollte und keiner von ihnen das Land sehen sollte (4Mo 14, besonders die Verse 22 und 23). Für den Unglauben gibt es keinerlei Verheißung.

Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden: Das heißt: Sie werden durchaus nicht in meine Ruhe eingehen. Andere würden durchaus in seine Ruhe eingehen, nämlich solche, die glaubten. Es ist eine Sache, an den Herrn Jesus zum Heil zu glauben, es ist eine andere, sich willig unter sein Joch zu beugen (Mt 11,28–30).

Vers 12

Gebt acht,[45] Brüder, dass nicht etwa in jemand von euch ein böses Herz des Unglaubens sei in dem Abfallen von dem lebendigen Gott: Die Empfänger sollten darauf achten, dass nicht jemand unter ihnen war, der ein Herz des Unglaubens hatte und von Gott abfiel. Wir können die Wüste auf zweierlei Weise auf uns einwirken lassen:

---

[44] Psalm 95,7–11.

[45] O. mit Einschaltung der V. 7–11: Deshalb (wie der Heilige Geist spricht: „Heute ... eingehen werden!“) gebt acht usw.

1. Wir bekehren uns nicht, sondern wenden uns nur äußerlich dem Christentum zu, reinigen unsere Herzen nicht durch den Glauben (Apg 15,9) und behalten so ein böses Herz des Unglaubens, das von dem lebendigen Gott abfällt und sich immer mehr verhärtet. Das geschieht durch den Betrug der Sünde und das zeitliche Ergötzen der Sünde. Das war der allgemeine Zustand des Volkes Israel.
2. Wir hören auf die Stimme des HERRN und wandeln Ihm völlig nach wie Josua und Kaleb (4Mo 14,24; Jos 14,8.14), lassen unser Herz durch Gnade befestigen (Heb 13,9). Glaube ist das Beugen unter den Willen Gottes und das Tun des Wortes Gottes. So hat der Herr Jesus es in seinem Leben auf der Erde getan (10,5–9).

Vers 13

Sondern ermuntert euch selbst[46] an jedem Tag, solange es „heute“ heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde: Wir sollen aufeinander achten und uns ermuntern (10,24.25). Ein böses Herz, das sündigt, wird immer mehr durch die Sünde verhärtet.

–14–19 Das warnende Beispiel der Israeliten in der Wüste

Vers 14

Denn wir sind Genossen des Christus geworden, wenn wir nämlich[47] den Anfang der Zuversicht bis zum Ende standhaft festhalten: Wieder: Die Echtheit des Glaubens zeigt sich im standhaften Festhalten, auch wenn der Weg durch Leiden und Verfolgungen geht. Tragen wir sie geduldig (Röm 8,17; 2Tim 2,12). Das ist ein Geheimnis: Der Weg zur Herrlichkeit führt durch Leiden. Christus musste zuerst leiden und danach in seine Herrlichkeit eingehen (Heb 2; Lk 24,26).

Genossen [μέτοχοι]: Der Ausdruck *Genossen* findet sich bereits in Hebräer 1,9 (ein Zitat aus Psalm 45). Überall herrscht eine einzigartige Harmonie im Wort Gottes. Die Psalmen 42–44 zeigen die Umstände, in denen sich der Überrest Judas befinden wird, nachdem sie aus Judäa geflohen sind (Mt 24,16). Zuerst Verfolgung und Leiden, dann folgt ein Blick auf die Erhabenheit und Herrlichkeit Christi. Ein *Genosse* des Christus teilt zuerst seine Verwerfung, danach seine Herrlichkeit und Herrschaft. Natürlich bleibt Christus auch in dieser Hinsicht der „Erstgeborene ... unter vielen Brüdern“ (Röm 8,29).

Bis zum Ende standhaft festhalten: Wer sich nur gefühlmäßig bekehrt, ohne das Wirken des Heiligen Geistes am Gewissen, wird nicht festhalten. Die echten Söhne wird Gott zur Herrlichkeit bringen (2,10). „Denn wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein“ (4,3).

Vers 15

Indem[48] gesagt wird: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht, wie in der Erbitterung.“: Es gab ein *Heute*: Heute noch gibt Gott Gnade, von einem falschen Weg umzukehren. Wehe denen, die die Stimme Gottes hören, sich aber abwenden und verhärten. Die Folge wird das Gericht sein. So wie das Volk damals in der Wüste war, sind auch heute die Christen in der Wüste. Die Wüstenreise ist eine schwierige Zeit, eine Zeit der Erprobung. Die Wüstenreise endet für uns, wenn der Herr

---

46 O. ermahnt einander.
47 O. wirklich.
48 O. weil, o. solange wie.

kommt und uns zu sich in die Herrlichkeit entrückt (Joh 14,1–3; 1Thes 4,13–18). Die tägliche Erwartung gibt unserem Leben die rechte Ausrichtung.

Erbitterung: siehe auch Kapitel 12,15. Der Herr Jesus ist trotz aller Feindschaft nie bitter geworden.

Vers 16

(Denn welche, als sie gehört hatten, haben ihn erbittert? Waren es aber nicht alle, die durch Mose aus Ägypten ausgezogen waren: Es waren nicht wenige, die Ihn erbitterten, sondern nahezu alle Israeliten (vgl. 1Kor 10,1–5): Alle Männer über zwanzig Jahren glaubten Gott nicht, bis auf die beiden Ausnahmen: Josua und Kaleb.

> Von dem ersten Standpunkt aus sehen wir Israel als ein in seiner nationalen Einheit erlöstes Volk, und so betreten sie das Land, das Gott für sie erwählt hatte, ausgenommen die zweieinhalb Stämme. Sie wurden zu einem Abbild von irdisch gesinnten Gläubigen, die des Segens verlustig gehen, der ihnen von Gott zugedacht ist. Unter diesem Gesichtspunkt befassen wir uns nicht mit der Tatsache, dass die einzelnen Personen, die tatsächlich in das Land kamen, ganz andere Personen waren als die, die aus Ägypten zogen, abgesehen von zwei Ausnahmen. Von dem zweiten Standpunkt aus befassen wir uns mit dem eigentlichen Zustand des Volkes und einzelner unter ihnen. Nur zwei von denen, die Ägypten verließen, glaubten so, dass sie tatsächlich den Boden Kanaans betraten. Allein dieser letztere Gesichtspunkt kommt im Hebräerbrief zur Geltung, ebenso auch in 1. Korinther 10,1–13, wo uns gesagt wird, „alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder ... zu unserer Ermahnung“. Sie warnen sehr deutlich vor dem schrecklichen Ende, das die erwartet, die, obwohl sie in Bekenntnis und aller äußeren Erscheinung das Volk Gottes sind, aber dennoch in Wirklichkeit ohne den wahren und lebendigen Glauben sind, der die Haupttriebfeder aller Gottseligkeit ist (FBH).

Vers 17

Welchen aber zürnte er vierzig Jahre? Nicht denen, die gesündigt hatten, deren Leiber[49] in der Wüste fielen: Alle 603.548[50] Israeliten sind in der Wüste umgekommen (4Mo 1,46). „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen“ (11,6). Unglaube ist *Ungehorsam*. Es ist die mangelnde Bereitschaft, sich Gott zu unterwerfen. Kinder Gottes brauchen *Glaubensgehorsam* (Röm 1,5; 16,26).

Verse 18.19

Welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren[51]? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.): Sie konnten nicht eingehen, weil Gott ihnen das geschworen hatte. Und warum hatte Er ihnen das geschworen? Weil sie *ungehorsam* waren. Ihr Unglaube verhinderte, dass sie das Land betraten.

Ruhe [κατάπαυσις]: Gott kann niemand in seine Ruhe aufnehmen, der sich Ihm nicht unterwirft. Die Ruhe hier ist Gottes eigene Ruhe. Seine Bemühung ist es, Menschen an dieser Ruhe teilnehmen zu lassen. Dafür hat Er alles getan. Er bietet jedem Menschen die Erlösung an.

---

49 W. Glieder.
50 Von dieser sind Josua und Kalb abgezogen (vgl. 4Mo 1,46).
51 O. nicht geglaubt hatten. Vgl. 5Mose 1,26; 4.Mose 14,43.

Kapitel 4

Einleitung

1. Das Stichwort in diesem Kapitel ist *Ruhe* (kommt neunmal vor). Es ist die zukünftige Ruhe Gottes, an der Er Menschen teilhaben lassen will.
2. Die Verse 1–11 entsprechen Rephidim (Ruhepunkt) in 2. Mose 17,1–7 und die Verse 14–16 der Fürbitte Moses in 2. Mose 17,8–16.
3. Die Verse 12 und 13 zeigen uns, warum Christen noch keine Ruhe haben und die Wüste der Ort des Kampfes ist, und zwar des Kampfes des Glaubens: Das Wort Gottes soll das in uns ausscheiden, was durch die Seele gewirkt ist und den Glauben hindert. Wir müssen die Gedanken und Gesinnungen unseres Herzens durch das Wort Gottes beurteilen lassen.
4. Das Wort Gottes steht mit der Apostelschaft Christi in Verbindung. Auf diese Weise werden wir geläutert. Bei diesem Kampf und den Anfechtungen, die wir durch die Seele haben, stehen wir nicht allein, sondern können wir dem Thron der Gnade nahen, damit wir Barmherzigkeit empfangen.
5. Christus ist dort als Hoherpriester, um uns zu vertreten. Er hat Mitleid mit unseren *Schwachheiten*.
6. Wir werden durch das Wort Gottes und durch den Dienst Christi als Hoherpriester bewahrt.

Einteilung

1. Die in den Psalmen angekündigte Ruhe des Volkes Gottes (V. 1–11)
2. Das lebendige Wort Gottes (V. 12.13)
3. Der große Hohepriester kennt Schwachheiten aus Erfahrung (V. 14–16)

Auslegung

–1–11 Die in den Psalmen angekündigte Ruhe des Volkes Gottes

Vers 1

Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa, da eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, hinterlassen ist, jemand von euch scheine zurückgeblieben zu sein: Es ist die zukünftige Ruhe *Gottes*, an der die Gläubigen teilhaben werden. Für uns beginnt diese Ruhe, wenn der Herr kommt und uns in die Herrlichkeit des Himmels einführt. Wer auf das Werk Christi vertraut hat und zu Ihm gekommen ist (Mt 11,28.29), ist jetzt schon zur Ruhe gekommen, darf sich aber auch auf die zukünftige Ruhe freuen.

Seine Ruhe [ἀνάπαυσις]: Es geht in diesem Kapitel nicht um die *gegenwärtige* Ruhe (wie in Mt 11,28.29, dort heißt es κατάπαυσις), sondern um die *zukünftige* Ruhe. Deshalb erleben wir jetzt die Zeit, in der wir den Kampf des Glaubens kämpfen müssen. Der Glaube wird erprobt. Wir haben jedoch eine Verheißung, in diese Ruhe einzugehen. Wer schon jetzt Ruhe sucht, bleibt zurück. Dann ist die Frage berechtigt, ob Glaube vorhanden ist.

Scheine zurückgeblieben zu sein: Man muss jedoch befürchten, dass gewisse Menschen nicht eingehen, nämlich solche, die jetzt schon zurückbleiben, das heißt, sich zurückziehen (vgl. 10,38.39). Die Heilsgewissheit wird dadurch in keiner Weise in Frage gestellt (vgl. Mk 5,36; Lk 5,13; 7,50; 8,48; 12,32; Bleiben nicht auch heute viele zurück? Wer nicht regelmäßig die Wochenstunden zum Gebet und zur Wortbe-

trachtung besucht, hat kein Interesse daran, die Gegenwart des Herrn aufzusuchen (Mt 18,20). Das ist eine ernste Sache.

> Kein Wunder, dass Kapitel 4 mit den Worten beginnt: „Fürchten wir uns nun, ...“ Dies bedeutet auch nicht einen Augenblick lang, dass wir beständig mit sklavischer Furcht erfüllt sein sollen, immerzu zweifelnd, ob wir nach allem Ausharren bis zum Ende wirklich errettet werden. Es bedeutet, dass wir die Warnung annehmen sollen, die Israels Geschichte uns bietet, dass wir uns an das Trügerische der Sünde und die Schwachheit unserer eigenen Herzen erinnern und uns eine heilsame Furcht bewegt, nicht ihren Pfaden zu folgen (FBH).

Vers 2

Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen; aber das Wort der Verkündigung nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben verbunden war: Israel ist einmal die gute Botschaft von der Befreiung aus Ägypten verkündigt worden. So ist ihnen auch die Botschaft verkündigt worden, ins Land einzuziehen. Doch dieser Botschaft haben sie nicht geglaubt.

Nicht mit dem Glauben verbunden: Dem Volk Israel nützte das Wort der Verheißung nichts, weil sie es nicht mit Glauben aufgenommen haben. Viele haben auch heute dem Evangelium scheinbar (nur dem Schein nach) geglaubt, doch bei Prüfungen versagen sie (Lk 8,5–7).

> Das Evangelium ist eine wunderbare Medizin für das gebrochene Herz, aber es kommt gleichsam zu uns in einer Flasche, auf der als Gebrauchsanweisung zu lesen ist: Im Hörer mit Glauben zu vermischen! Bei Nichtbeachtung dieser Anweisung ist eine Kur nutzlos, und die Ruhe Gottes bleibt unerreichbar (FBH).

Vers 3

Denn wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat: „So schwor ich in meinem Zorn: Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden!“, obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an geworden waren: Nur Gläubige gehen in die Ruhe ein. Damals waren es allein Josua und Kaleb, die in die Ruhe eingingen. Es gibt keinerlei Ungewissheit im Blick auf echte Gläubige. Solche brauchen keinen Augenblick daran zu zweifeln, dass sie in die Ruhe eingehen werden.

> Diese Ungläubigen traten nicht in die Ruhe ein, obwohl Gott diese Ruhe bereitet hatte, in die sie hätten eintreten können. Das Bereiten der Ruhe ist in dem Vollenden der Werke eingeschlossen (Vincent).

Obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an geworden waren: JND hat „erfüllt waren“. Nachdem die Werke vollendet waren, ist unmittelbar von der Ruhe Gottes die Rede (1Mo 2,1–3). An dieser Ruhe wollte Gott von Anfang an Menschen teilhaben lassen. Lieder fiel der Mensch sehr schnell in Sünde. Und doch werden Menschen an der Ruhe teilhaben: Als Zeichen dafür hat Gott einem erlösten Volk später den Sabbat gegeben (2Mo 16).

Vers 4

Denn er hat irgendwo von dem siebten Tag so gesprochen: „Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.“ (1Mo 2,2): Der Schreiber bezieht sich auf den Bericht über die Schöpfung in 1. Mose 1. Es war die Absicht Gottes, den Menschen von Anfang an dieser Ruhe teilhaben zu lassen. Die Sünde schloss ihn von dieser Ruhe aus. Gott selbst fand keine Ruhe mehr in der Schöpfung: „Mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke“ (Joh 5,17).

> Die Beweisführung könnte wie folgt zusammengefasst werden:
> 1. Es muss eine Ruhe kommen, auf die schon hingewiesen wurde, als Gott Sein Schöpfungswerk beendete.

2. Israel ging unter der Führung Josuas nicht in die Ruhe ein, was durch den göttlichen Ausspruch bewiesen ist: „Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden“ (das ist eine hebräische Redewendung, die besagt: „Sie werden nicht eingehen“); ein weiterer Beweis ist die Tatsache, dass ihnen lange nach Josua, zur Zeit Davids wieder ein Angebot gemacht wurde, in die Ruhe einzugehen. Ein solches Angebot würde später nicht gemacht worden sein, wenn diese Ruhe unter Josua erlangt worden wäre.
3. Aber die Verheißung Gottes wird nicht unerfüllt bleiben; folglich ist dem Volk Gottes, das heißt den Gläubigen, noch eine Ruhe aufbewahrt (FBH).

Vers 5

Und an dieser Stelle wiederum: „Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden!“: Paulus zitiert erneut Psalm 95,11, um zu zeigen, dass das Volk wegen des Unglaubens nicht in die Ruhe Gottes eingehen konnte.

Verse 6.7

Weil nun übrig bleibt, dass einige in sie eingehen und die, denen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, des Ungehorsams wegen nicht eingegangen sind, 7 so bestimmt er wiederum einen gewissen Tag: „Heute“, in David nach so langer Zeit sagend, wie vorhin gesagt worden ist: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“: Obwohl die meisten Israeliten nicht eingehen konnten, gab es trotzdem bestimmte Menschen, die in die Ruhe eingingen: Josua und Kaleb. So werden auch in Zukunft Israeliten ins Reich eingehen, die sich bekehrt haben werden (Röm 11). Dann wird das ganze Volk aus Gerechten bestehen (Jes 60,21).

In David: o. durch David. David sprach prophetisch von der Zeit, in der Christus sein Volk in die Segnungen einführen wird. David sprach mehrere Jahrhunderte später als Mose und Josua.

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht“: Damals hat das Volk sein Herz verhärtet, „wie in Meriba, wie am Tag von Massa in der Wüste, als eure Väter mich versuchten, mich prüften, und sie sahen doch mein Werk! Vierzig Jahre hatte ich Ekel an dem Geschlecht, und ich sprach: Ein Volk irrenden Herzens sind sie. Aber sie haben meine Wege nicht erkannt“ (Ps 95,8–10). Doch es wird ein neues „Heute“ heute.

Verse 8.9

Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, so würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben. 9 Also bleibt eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig: Josua hat das Volk nicht in das Land eingeführt; alle Männer über zwanzig Jahren sind in der Wüste gestorben. Josua hat zwar eine neue Generation ins Land gebracht, doch das bleibt hier außer Betracht.

Also bleibt eine Sabbatruhe: Dem irdischen Volk bleibt noch eine Sabbatruhe aufbewahrt, wenn es in das Friedensreich eingehen wird. Ebenso bleibt auch für uns eine Sabbatruhe, wenn der Herr Jesus uns heimholt. Zur vollständigen Errettung gehört auch die Erlösung unseres Leibes (Röm 8,11.23).

Vers 10

Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch selbst zur Ruhe gelangt von seinen Werken, wie Gott von seinen eigenen: Dann wird das Volk von seinen Werken, von seinen eigenen Anstrengungen (hier nicht Werke des Gesetzes oder böse Werke) ausruhen. Das ist nun die Schlussfolgerung, die sich

auf die vorhergehenden Verse 1–9 bezieht. Weder die Gläubigen aus Israel noch wir – die Gläubigen in dieser Zeit – sind in diese Ruhe eingegangen. Die Ruhe bildet hier den Gegensatz zum Wirken oder zum Kampf, den die Wüste mit sich bringt.

Wie Gott von seinen eigenen: Damals ruhte Gott von seinen Werken. So wird Er auch von allen Bemühungen der Liebe um die Errettung des Menschen einmal ruhen und sich daran erfreuen (vgl. Zeph 3,17; Joh 5,17). In ähnlichem Sinn wird der Herr Jesus sagen: „Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat“ (Heb 2,13). Jemand hat gesagt: „Die Ewigkeit ist lang genug, um sich auszuruhen.“

Vers 11

Lasst uns nun Fleiß anwenden, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle: Was unsere Verantwortung betrifft, müssen wir geistliche Energie aufwenden, um das Ziel zu erreichen (vgl. Röm 12,11; Eph 4,3; 2Tim 2,15; Heb 6,11; 2Pet 1,5.10; 3,14). Wir wollen uns gegenseitig ermutigen, die Gnade, die Gott uns dazu darreicht, in Anspruch zu nehmen. Israel hat versagt, weil es keinen Glauben hatte.

Lasst uns: Kommt zehnmal in diesem Brief vor.

> Der Ruhe für unser Gewissen gibt uns umso mehr die Freiheit, in Gegenwart von Sünde, Elend und Tod zu wirken. Denn wir haben jetzt durch den Glauben Einblick in das Geheimnis Gottes, und unsere Augen sind geöffnet, um die Täuschungen des Feindes zu erkennen. Die Welt erscheint nicht mehr als ein angenehmer Ort, sondern sie ist die große Falle, den geistlichen Fortschritt zu behindern und sich von der Herrlichkeit Gottes abzuwenden, wo Christus ist. Es ist der Schauplatz seiner Ablehnung und Leiden; sie ist schuldig, dass sie Ihn kreuzigen hat. Und von dieser Schuld wird niemand gereinigt, außer durch den Glauben an sein Blut, das nahe zu Gott bringt, dessen Liebe uns auch dazu beruft, Zeugen Christi gegenüber Sündern und Heiligen zu sein, wie es unser Herr war, als Er hier war (WK).

–12.13 Das lebendige Wort Gottes

Der vorhergehende Abschnitt (V. 1–11) handelt von der Mühe (Arbeit) und dem Kampf des Glaubens. Doch während dieser Zeit haben wir im Heiligtum einen Hohenpriester. Das Heiligtum ist ein Bild der himmlischen Örter. Dort üben wir schon jetzt unseren Dienst aus. So ist auch das Land Kanaan ein Bild der himmlischen Örter, wenn unsere himmlischen Segnungen in Betracht kommen, was in diesem Brief aber nicht der Fall ist. Hier ist das Land ein Bild des Himmels selbst, in den wir am Ende der Wüstenreise eingehen. Der Sabbat hier ein Bild der Ruhe nach den Beschwerden der Wüste.

Der Herr Jesus ist nicht der Hohepriester der Versammlung. Die Versammlung ist ihrer Stellung nach vollkommen. Er ist vielmehr der Hoherpriester individueller Menschen oder des Volkes Gottes. Daher ist die Ruhe in Hebräer 4 zukünftig. Dieses Kapitel handelt vom Kampf des Glaubens (V. 1–11), von Läuterung und Scheidung, die in uns vollzogen werden müssen (V. 12.13) und von der Hilfe, Gnade und Barmherzigkeit, die unser Hohenpriester uns zuteilwerden lässt (V. 14–16).

Es sind insbesondere drei Dinge, die uns auf dem Weg zum Ziel bewahren (V. 12–16):

1. Das Wort Gottes
2. Das Hohenpriestertum Christi
3. Der Thron der Gnade

Vers 12

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens: Wie werden wir bewahrt und erreichen wir das Ziel? Durch das lebendige und wirksame Wort Gottes. Das Wort Gottes ist ein Name des Herrn Jesus, weil Er Gott in vollkommener Weise offenbart hat (Off 19,13). Wir haben aber auch das geschriebene Wort Gottes in Händen. Beides wird niemals im Gegensatz zueinanderstehen, sie bilden eine vollkommene Einheit. Letztlich kommt das Wort Gottes durch den Herrn Jesus vermittelst des Heiligen Geistes. Dazu kommt, dass das geschriebene Wort Gottes auf jeder Seite Bezug hat auf den Herrn Jesus. Er selbst ist es, der durch das Wort Gottes zu uns spricht. So sprechen auch die Vorbilder wie beispielsweise Adam, Aaron, David oder Salomo von dem Herrn Jesus. Das Wort Gottes spricht auch durch diese Vorbilder zu uns.

Lebendig: vgl. „lebendiges Wasser“ (Joh 4,10; 6,63; 7,38). Der Geist Gottes ist es, der das Wort Gottes lebendig macht: „Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig“ (2Kor 3,6). Der Geist Gottes verherrlicht Christus vor unseren Augen. Das führt zu einem Wandel in Abhängigkeit und Gehorsam.

Wirksam [ἐνεργής]: in Arbeit, in Tätigkeit (nur noch 1Kor 16,9; Phlm 6). Das Wort Gottes dringt tief ein und stellt unser Gewissen vor eine Entscheidung.

Schärfer als jedes zweischneidiges Schwert: Das Wort Gottes trennt sehr scharf (vgl. Ps 149,6; Spr 5,4; Off 1,16; 2,12; 19,15). Das Schwert ist ein Symbol für das Gericht. Das Wort Gottes trennt deutlich zwischen unserer sündigen Natur und unserer neuen Natur. Wenn unsere alte Natur wirkt, besteht die Gefahr, dass wir in der Wüste zu Fall kommen. Wenn wir durch den Geist und das neue Leben geleitet werden, haben wir das Ziel der Reise vor Augen.

Zur Scheidung [μερισμός] **von Seele und Geist**: verwandt mit μερός = Teil. Es ist für uns als Gläubige nicht einfach, zu unterscheiden, was seelischen Ursprungs ist und was aus dem Geist Gottes hervorkommt. Das Wort Gottes macht uns klar, was seelischen und was geistlichen Ursprungs ist.

Gelenk [ἁρμός]: nur hier. Gelenk und Mark sind sehr enge Verbindungen. So sind auch Seele und Geist für Menschen untrennbar.

Mark [μυελός]: nur hier. Die Substanz im Inneren des Knochens. Durch Mark und Bein gehen: durch und durch; durchs Innerste. Die festen Verbindungen zwischen Seele und Geist, seelischen und geistlichen Motiven.

Beurteiler [κριτικός]: Kritiker, Unterscheider, Diskreter, Urteilsfähiger (kommt nur hier vor). Gedanken und Motive werden bloßgelegt. Ungläubige lassen sich nicht durch das Wort Gottes kritisieren, sondern kritisieren das Wort Gottes selbst (Bibelkritik). Das ist eine sehr schlechte Haltung. Sie haben eine verworrene Fantasie.

Gedanke [ἐνθύμησις]: Erwägung. Innere starke Gefühle, Betrachtung (Mt 9,4; 12,25; Apg 17,29). Begriffe oder Einbildungen, die im Herzen aufkommen. Das gilt für unsere Motive und für alle Überlegungen. Gedanken und Überlegungen kommen aus dem Herzen hervor (Mt 15,19).

Überlegung [ἔννοια] auch 1. Petrus 4,1. Bei Gedanke geht es mehr das das Abwägen; bei Überlegung um das Bedenken. „Absicht, Beweggrund, Motiv“ (JND). Gedanken und Überlegungen werden im Herzen gebildet, wo die Ausgänge des Lebens sind (Spr 4,23). Der Ungläubige hat ein böses Herz (Heb 3,12; Mt 15,19). Der Gläubige hat auch noch das sündige Fleisch.

Herz: Das Herz ist das Zentrum der Persönlichkeit, die Schaltzentrale, dort entscheidet sich, wer der Mensch in seinem wahren Wesen ist (siehe Spr 2,2.10; 3.1.3; 4,4.21; 6,21.25; 7,25; 22,17; 23,12.15.17. 19. 26.33; 24,17). So betete in früher Zeit David: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf ewigem Weg!“ (Ps 139,23).

Vers 13

Und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben: Das Wort Gottes hat *göttliche* Eigenschaften. Kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar. Das Wort Gottes deckt alles in uns auf. Wir haben es mit Gott zu tun. Das Wort Gottes stellt uns in die Gegenwart Gottes. Das ist genau das, was der ungläubige Mensch unter allen Umständen meidet. Der Gläubige möchte in der Gegenwart Gottes offenbar werden, damit er mit Gott in Übereinstimmung kommt. Dennoch brauchen wir mehr als das Wort Gottes, das alles Falsche in unserem Leben offenbar macht. Wir brauchen auch einen barmherzigen Hohenpriester, der uns vor Gott vertritt und durch den wir jede erforderliche Gnade empfangen.

–14–16 Der große Hohepriester kennt Schwachheiten aus Erfahrung

Vers 14

Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten: Wir haben also nicht nur das Wort Gottes, vor dem wir offenbar sind, sondern wir haben auch einen Hohenpriester, vor dessen Augen wir offenbar sind. Der Hohepriester wirkt durch sein Wort.

Großen Hohenpriester: Das weist uns auf 2. Mose 28 hin. In Hebräer 2,17 finden wir den Herrn Jesus als Hohenpriester, wie Er die Sünden des Volkes gesühnt hat (vgl. auf 3Mo 16). Das fand ausschließlich auf dem Kreuz statt. Hier in Hebräer 4 finden wir die reguläre Tätigkeit des Herrn Jesus als Hohepriester. Hierbei nimmt Er sich unserer *Schwachheiten* an, damit wir sie überwinden. Der Herr Jesus ist unser Hoherpriester, weil Er Mensch geworden ist. Zugleich gründet sich sein Hohenpriestertum auf die Tatsache, dass Er Gott ist, denn Er ist der wahre *Melchisedek*, der ohne Anfang und Ende der Tage ist, dem Sohn Gottes verglichen (Heb 7,3).

Durch die Himmel gegangen: Vorhof, Heiligtum, Allerheiligstes (vgl. Eph 4,10). Er ist vor Gott erschienen. Dieser Ausdruck hat den jüdischen Leser sofort an den Hohepriester Aaron erinnert.

> Doch die Stellung unseres Hohenpriesters wird hier in einer Weise beschrieben, dass jüdische Leser an Aaron erinnert wurden, wie er in das Allerheiligste hineinging. In der Stiftshütte war der Vorhof, in dem der Brandopferaltar stand, Abbild des ersten Himmels. Das Heilige versinnbildlichte den zweiten Himmel, und das Allerheiligste den dritten Himmel, in dem Gott wohnt. Um in das Allerheiligste einzutreten, durchschritt Aaron im Vorbild die Himmel. Unser hochgepriesener Heiland und Hoherpriester ist nicht im Vorbild durch die Himmel gegangen, sondern in glorreicher Wirklichkeit. Jetzt befindet Er sich an einem Platz unendlicher Größe und Herrlichkeit (FBH).

Das Bekenntnis festhalten: Das ist das christliche Bekenntnis. Wir bekennen uns zu Christus. Das Christentum hat zwei Hauptstützen: (a) der verherrlichte Herr im Himmel und (b) der Heilige Geist auf der Erde.

Vers 15

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde: In diesem Vers finden wir die Gnade unseres Hohenpriesters. Er hat Mitleid, weil Er selbst Mensch ist.

Mitleid zu haben [συμπαθέω]: Christus ist überaus mitfühlend. Er hat allerdings kein Mitleid mit unseren *Sünden*, sondern nur mit unseren *Schwachheiten*. Amalek griff die Nachhut des Volkes an, wenn es müde war (Rephidim), die Schwachen (5Mo 25,18).

Schwachheit [ἀσθένεια]: Schwachheit ist keine Sünde, kann aber zur Sünde führen.

Verschiedene Vorkommen:

1. Krankheit (Mt 8,17; 10,8;25,36; Mk 6,56; Lk 4,40; 5,15; Joh 4,46; 5,3.5.7; 11,1.4; Apg 9,37; 19,12; 28,9; Phil 2,26.27; 2Tim 4,20; Jak 5,14)
2. Unwohlsein (1Tim 5,23)
3. Krankheit des Paulus – möglicherweise ein Augenleiden (Gal 4,13; 1Kor 2,3; 2Kor 12,5.9)
4. Kreuzigung Christi (2Kor 13,4)
5. Mitleid mit Schwachheiten (Heb 4,15; 7,28); auch vom Heiligen Geist gesagt (Röm 8,26)
6. schwacher geistlicher Zustand (Röm 6,19)
7. aus Schwachheit Kraft gewinnen (Heb 11,34; 2Kor 11,30)
8. im Gegensatz zur Auferstehung (1Kor 15,43)
9. Wohlgefallen an Schwachheiten (2Kor 12,10)
10. nicht schwach im Glauben (Röm 4,19)
11. schwach im Glauben (Röm 14,1.2; 1Kor 8,11; Röm 15,1)
12. schwaches Gewissen (1Kor 8,12)

Versucht: Es gibt Versuchungen[52]

1. von *außen* (2Mo 4,2–5; Jak 1,2.12) – diese Versuchungen hat der Herr wie kein zweiter kennengelernt
2. von *innen* (Mt 15,19; Jak 1,13–19; 2Mo 4,6.7) – diese Versuchungen kannte der Herr nicht

Dass der Herr ohne Sünde war, ist ein Vorzug, um mit uns zu fühlen, denn als Gott hat Er noch weitaus tiefer empfunden als wir.

Ausgenommen die Sünde: siehe dazu 1. Johannes 3,5. Versuchungen von innen waren Ihm völlig fremd. Der Herr hatte nicht das Fleisch. Schwachheiten können bei uns allerdings zur Sünde führen. Und das wird unvermeidlich geschehen, wenn wir nicht die Hilfe von Vers 16 annehmen.

Vers 16

Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe: Im Alten Testament finden wir viele Aufforderungen, den Herrn zu suchen, und zwar im Gebet.

Lasst uns: Siehe dazu Kapitel 4,11.14.16; 6,1; 10,22.23.24; 12,28; 13,13.15 (insgesamt 10-mal).

---

52 Siehe dazu denn Artikel *Fliehen oder widerstehen* auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Fliehen-oder-Widerstehen-WM.pdf

Zu dem Thron der Gnade: Davon ist die Bundeslade beziehungsweise der Versöhnungsdeckel ein Bild. Auf den Sühnungsdeckel wurde das Blut gesprengt (3Mo 16,15). Der Thron der Gnade ist der Inbegriff der Gnade Gottes, die uns durch das Werk und den Dienst des Herrn Jesus zufließen.

Gott thront zwischen den Cherubim der Bundeslade (1Sam 4,4; 1Chr 13,6; Ps 99,1; 2Kön 19,15; Ps 80,2; Jes 37,16; 1Chr 28,18; Hes 10,1). Die Cherubim (Ausführende der Gerichte Gottes) schauten auf den Deckel (2Mo 25,20), auf das Gesetz, die gerechten Forderungen Gottes. Das Blut, das sie sahen, war das Zeichen des ausgeführten Gerichts. Dadurch wurde der Thron ein Thron der Gnade (Röm 3,25: ἱλαστήριον).

Barmherzigkeit … Gnade: Beides brauchen wir zur rechtzeitigen Hilfe. Früher war es für einen Israeliten Furcht einflößend, in die Gegenwart Gottes zu treten. Für uns heute ist es ein großes Vorrecht, das uns mit Freude erfüllt. Auf dem Thron sitzt der Sohn Gottes, der mit uns mitempfindet und mitfühlt. Das gibt uns Freimütigkeit. Hohe Persönlichkeiten umgeben sich mit einer Menge Leute, so dass man nicht so schnell an sie herankommt. Bei unserem Herrn ist das völlig anders. Lasst uns also …

Kapitel 5

Einleitung

1. Mit diesem Kapitel beginnt das Hauptthema des Hebräerbriefes: Christus verherrlicht zur Rechten Gottes als *Hoherpriester* nach der *Ordnung Melchisedeks*. Der Apostel zieht alle Register, um die Herrlichkeit dieses Hohenpriesters zu beschreiben. Später wird diese Beschreibung durch die Trägheit der Hebräer gehemmt: „über diesen haben wir vieles zu sagen“. Dadurch kann der Apostel die Briefempfänger nicht tiefer in das Thema einführen. Kann der Geist Gottes uns tiefer einführen?
2. In Kapitel 2,17 finden wir den Dienst des Herrn Jesus am Kreuz, Kapitel 4,14–16 weist hin auf seinen Dienst nach vollbrachtem Werk im Himmel. Das ist der doppelte Aspekt des Hohenpriestertums Aarons. Sein Dienst besteht erstens in der Darbringung von Opfern und zweitens in der Vergegenwärtigung des Volkes vor Gott (Kap. 7; 9).
3. Kapitel 3,7–4,13 ist der erste Zwischensatz. Mit Kapitel 4,14 nimmt der Brief den Faden wieder auf. In den Kapitel 5 und 7 finden wir die Ordnung, nach der der Herr Jesus Hoherpriester ist; in Kapitel 8 den Bund in Verbindung mit dem Dienst; in Kapitel 9 das Opfer in Verbindung mit dem Dienst.

Einteilung

1. Christus als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks (V. 1–10)
2. Die geistliche Trägheit der Leser (V. 11–14)

Auslegung

–1–10 Christus als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks

Vers 1

Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen bestellt in den Sachen mit Gott, damit er sowohl Gaben als auch Schlachtopfer für Sünden darbringe: Der Hohepriester in Israel war aus Menschen genommen. Gott bestellte ihn, damit er das Volk vor Ihm verträte. In diesem Sinn ist der Herr „nicht aus Menschen“ genommen, da Er ja als der ewige Sohn Gottes Mensch geworden ist, um Hoherpriester werden zu können.

In den Sachen mit Gott: Das sind alle Dinge, die die Beziehung von Menschen zu Gott betreffen. Das Besondere an dieser Beziehung ist, dass Gott heilig ist und der Mensch sündig ist.

Gaben: Gaben waren Speisopfer, Brandopfer, und Friedensopfer. Das waren die Opfer zum lieblichen Geruch.

Schlachtopfer für Sünden: Außerdem brachte der Hohepriester Sünd- und Schuldopfer dar.

Vers 2

Der Nachsicht zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit behaftet ist: Aaron war mit Schwachheit (Krankheiten, Einschränkungen usw. – hier geht es nicht

um Sünden) umgeben. Auch hatte er mangelndes Verständnis für die Heiligkeit Gottes. Deshalb hatte er Nachsicht (nicht: Mitleid!) mit den Unwissenden und Irrenden.

Nachsicht [μετριοπαθέω]: sich nachsichtig erweisen, mild über jemand denken. Der Herr hat nicht Nachsicht in der Weise Aarons geübt, sondern war voller Mitleid (4,15) gegenüber unseren Schwachheiten (nicht: Sünden).

Schwachheiten: Siehe dazu die Erklärung zu Kapitel 4,15. Schwachheit ist nicht Sünde, kann aber zur Sünde führen.

Vers 3

Und deswegen muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden: Aaron brachte Sündopfer für das Volk dar. Das geschah vor allem am großen Versöhnungstag (3Mo 16,3.5.6.9.11.15. 25.27). Er musste sogar zuerst Sündopfer für sich selbst darbringen (3Mo 16,3.6). Danach brachte er zwei Ziegenböcke für die Gemeinde Israel dar (3Mo 16,5).

Für sich selbst opfern für die Sünden: Der erste Hohepriester Aaron war ein sündiger Mensch. Er hatte nicht nur Schwachheiten, sondern auch Sünde, dafür musste er für sich selbst Sündopfer darbringen.

Der Herr Jesus hat im Gegensatz dazu nicht für sich selbst opfern müssen. Hier war der Hohepriester nicht ein Vorbild von Christus, sondern bildet einen Gegensatz zu ihm. Der Herr Jesus hat (1) kein Sündopfer *für sich* dargebracht. (2) Außerdem hat Er ein einmaliges Opfer dargebracht, das nicht wiederholt zu werden braucht.

Vers 4

Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron: Gott war es, der Aaron zum Hohenpriester berief (2Mo 27,21). So ist es auch bei Christus, dem Sohn Gottes.

Ehre: Jede Berufung Gottes ist für Menschen eine Ehre.

Vers 5

So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“: Gott hat den Herrn Jesus verherrlicht, so dass Er Hoherpriester werden sollte. Einen ersten Hinweis auf das Priestertum Christi sehen wir in 1. Mose 14:

> Und Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt! Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! – Und Abram gab ihm den Zehnten von allem (V. 18–20).

Du bist mein Sohn: vgl. Kapitel 2,5. Nun zitiert der Apostel erneut Psalm 2,7. Dort hören wir den Herrn Jesus sagen: „vom Beschluss will ich erzählen“. Und zwar hat Gott zu Ihm gesprochen, dass Er sein Sohn sei, und dass Er Ihn gezeugt habe. Das bezieht sich auf die Menschwerdung des Herrn Jesus, auf den Augenblick, als Er vom Heiligen Geist in Maria gezeugt und als Mensch geboren wurde (Lk 1,35). Es geht also keineswegs um seine ewige Sohnschaft, denn als ewiger Sohn Gottes ist Er nicht gezeigt worden.

Darüber hinaus bezieht sich dieser Vers auch auf seine Auferweckung (Apg 13,34; Heb 1,5). Er ist die Person, die Hoherpriester werden sollte. Diese Verse machen deutlich, dass sein Hohenpriestertum auf seine Sohnschaft als Mensch und auf seine Auferstehung gründen.

Vers 6

Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“: Hier wird ein wichtiger Gegensatz deutlich: Der Herr Jesus kann nur deshalb Mittler sein, weil Er sowohl Mensch als auch der Sohn Gottes ist (Ps 2,7). Er ist zugleich der ewige Gott, der keinen Anfang und kein Ende hat.

Aaron wird hier nicht als Vorbild von Christus gesehen, sondern im Gegensatz zu Ihm. Sowohl Aaron als auch Christus sind beide von Gott als Hoherpriester bestimmt worden. Beide sind von Gott mit Herrlichkeit bekleidet worden. Mose musste für Aaron Kleider zum Schmuck und zur Herrlichkeit machen lassen. So hat Gott auch Christus mit Ehre und Herrlichkeit als Hohepriester gekrönt.

In Ewigkeit: Das bedeutet hier: Solange sein Priestertum besteht, also auch für die Dauer des Friedensreiches. Danach gibt es keine Sünde und keine Leiden mehr, daher ist der Dienst des Herrn Jesus als Hoherpriester nicht mehr erforderlich.

Ordnung [τάξις]: Lukas 1,8; 1. Korinther 14,40; Kolosser 2,5; Hebräer 5,6.10: 6,20: 7,11.17 (21?). In der Septuaginta (LXX) in Psalm 110,4: Weise, Anordnung. Die Weise (nach dem Modell) ist die Melchisedeks mit Bezug auf seine Person; der Inhalt ist der Aarons mit Bezug auf seine Tätigkeit.

Melchisedek: Die enge Verknüpfung zwischen Königtum und Priestertum ist das besondere Kennzeichen des Priestertums Melchisedeks (vgl. 1Mo 14,18; Sach 6,13). Diese Verbindung wird auch in Psalm 110 deutlich. Vers 1 ist die Antwort auf die Erniedrigung des Herrn Jesus, wie sie in Psalm 109 beschrieben wird. Christus soll sich zu seiner Rechten setzen, bis Gott seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt habe.

Bei der fünfmaliger Anführung von Psalm 110,4 im Hebräerbrief liegt die Betonung jeweils auf einem anderen Wort.

Vers 7

Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat (und wegen seiner Frömmigkeit erhört worden ist): Die Tage seines Fleisches waren die Tage seines Erdenlebens, seiner Erniedrigung (Ps 109), seiner Leiden, und das besonders in der Zeit, als Er im Garten Gethsemane betete.

Bitten und Flehen: Der Herr hat nicht nur gebetet, Er hat seinen Vater *angefleht*, den Kelch von Ihm wegzunehmen (Mk 14,36).

Mit starkem Schreien und Tränen: In Matthäus 27,46.50 lesen wir, dass der Herr mit *lauter Stimme* geschrien hat (vgl. Ps 22,21). Möglicherweise hat es öfter solche Gelegenheiten in seinem Leben gegeben. Hier erfahren wir, dass der Herr geweint hat.

Frömmigkeit [εὐλάβεια]: Gottesfurcht: Das ehrfürchtige Bewusstsein von der Heiligkeit und Allmacht Gottes, die Scheu und Furcht davor, Gott zuwiderzuhandeln und seine Gebote zu übertreten (vgl. Spr 1,7; Apg 9,31; 2Kor 7,1). εὐλάβεια kommt auch in Hebräer 12,28 vor. Gott hat Ihn nicht nur aus der

Angst und aus dem Gericht weggenommen (Jes 53,8), sondern hat Ihm Leben in der Auferstehung gegeben (Ps 21,4).

Vers 8

Obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte: Der Herr Jesus kannte nicht aus Erfahrung, was Gehorsam ist. Wem sollte Er auch gehorchen? Als Schöpfer befahl Er allen seinen Geschöpfen. Doch als Mensch war Er Gott gehorsam: So kam Er in die Welt (Heb 10,7). Er musste auf dem Weg der Leiden Hoherpriester werden.

Den Gehorsam lernte: Er musste den Gehorsam lernen: „... und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er *gehorsam wurde* bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,7). Das gehörte zu seiner Befähigung für dieses Amt (2,10). Die Emmausjünger waren unverständigen und trägen Herzens. Sie verstanden nicht, dass Christus leiden und danach in seine Herrlichkeit eingehen musste (Lk 24,24).

Vers 9

Und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden: Die Vollendung ist der Weg, durch Leiden zur Auferstehung und schließlich zu himmlischer Herrlichkeit zu gelangen. In Hebräer 7,28 heißt es sogar: „einen Sohn, *vollendet* in Ewigkeit“. In dieser Stelle geht es um das beständige Ergebnis im Blick auf die Ewigkeit.

Vollendung oder *Vollkommenheit* im Hebräerbrief:

1. Der Herr ist *vollkommen* gemacht, vollendet (2,10; 5,9)
2. Wir sind *vollkommen*, erwachsen, durch diese Verbindung zu Christus (5,14)
3. Voller Wuchs, Vollkommenheit bereits jetzt (6,1)
4. Wir haben *Vollkommenheit* durch das neue Priestertum (7,11)
5. Das Gesetz hat nichts zur *Vollendung* gebracht (7,19)

Die ihm gehorchen: So wie Christus Gott gehorsam war, gehorchen die Gläubigen auch Ihm. In den Kapiteln 3 und 4 ist die Rede von solchen, die an Ihn *glaubten*, hier davon, dass sie Ihm *gehorchen*.

Urheber ewigen Heils [αιτιο σωτηρία αἰωνίου]: Durch seinen Gehorsam und seine Leiden ist Christus der Urheber ewigen Heils geworden.

Vers 10

Von Gott begrüßt, als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks: Christus hat ein nie endendes nicht übertragbares Priestertum empfangen. Davon schreibt Paulus bereits in Vers 6. In den Versen 7–9 finden wir den Gehorsam und die Leiden des Christus, die ihn befähigten, Hoherpriester zu werden.

–11–14 Die geistliche Trägheit der Leser

Vers 11

Über diesen haben wir viel zu sagen, und es ist mit Worten schwer auszulegen, weil ihr im Hören träge geworden seid: Der Apostel hätte gern mehr über Christus als den Hohenpriester gesagt. Doch es ist schwierig, Personen Dinge zu erklären, wenn sie keine ausreichenden Grundkenntnisse haben.

Vers 12

Denn obwohl ihr der Zeit nach Lehrer sein müsstet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise: Obwohl die Empfänger des Briefes Lehrer hätten sein sollten, mussten sie selbst noch über die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes unterwiesen werden. Diese Elemente sind die Elemente des Judentums und auch der Belehrungen des Herrn Jesus während seines Erdenlebens (vgl. 6,1).

Milch: Nun gebraucht der Apostel einen Vergleich, indem er von Babys oder kleinen Kindern spricht, die noch versorgt werden.

Verse 13.14

Denn jeder, der noch Milch genießt, ist unerfahren im Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein Unmündiger; [14] die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen: Diese Gläubigen waren noch nicht in der Lage, feste Speise zu sich zu nehmen. Sie waren unerfahren im Wort. Das bedeutet, dass sie unausgewogen bei der Erklärung des Wortes Gottes waren. Manches verstanden sie, doch anderes begriffen sie noch nicht. Die Bibel besteht aus vielen Teilen. Wir müssen die einzelnen Teile gut kennenlernen, damit wir sie nicht in Gegensatz zueinander erklären. Hier ist geistliches Wachstum erforderlich.

Sie brauchten also nicht nur Milch, sondern auch feste Speise. Milch ist sehr gute Nahrung für Kleinkinder (vgl. Gal 4,1–7). Solche befinden sich noch unter dem Gesetz (vgl. 1Kor 3,2; 1Pet 2,2). Zum Erfassen geistlicher Wahrheiten ist geistliche Einsicht nötig. Sie waren noch unmündig im Umgang mit dem Wort der Gerechtigkeit. Wahre Weisheit ist die Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem (vgl. Salomo).

Kapitel 6

Einleitung

1. Der gesamte Brief hat als Hauptthema die himmlische Berufung der Gläubigen. Sie sollen nicht zum Judentum zurückkehren. Darum geht es in besonderer Weise in diesem Kapitel.
2. Das Kapitel beginnt mit der Aufforderung: „Lasst uns fortfahren“. Dabei geht es um geistliches Wachstum. Entweder wächst ein Christ oder er geht zurück. Es gibt keinen Stillstand.

Einteilung

1. Warnung vor Abfall (V. 1–6)
2. Entsprechender Vergleich in der Natur (V. 7.8)
3. Errettung der wahren Gläubigen (V. 9–12)
4. Die zuverlässigen Verheißungen Gottes (V. 13–20)

Auslegung

Warnung vor Abfall (V. 1–6)

Vers 1

Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus verlassend, lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs und nicht wiederum einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und mit dem Glauben an Gott: Johannes der Täufer hatte das „Wort vom Anfang des Christus“ verkündigt, denn er hatte Christus angekündigt. Auch hatte er Buße gepredigt (Mt 3,2–6). Dasselbe Evangelium des Reiches hatte der Herr Jesus selbst verkündigt (Mt 4,23). Es waren grundlegende Dinge, die der Sohn Gottes offenbarte, doch es war lediglich ein Anfang. Die vollständige Offenbarung des Christentums erfolgte erst nach dem Tod, der Auferstehung und Verherrlichung Christi. Vom Himmel aus hat Er den Heiligen Geist gesandt (Apg 2). Die völlige Offenbarung des Christentums begann mit der Sendung des Heiligen Geistes! Der Herr Jesus hatte das Kommen des Geistes im Obersaal angekündigt. Der Apostel Paulus würde das Wort Gottes vollenden (Kol 1,25), was die Fülle der Offenbarungen betrifft.

Lasst und fortfahren zum vollen Wuchs {o. zur Vollkommenheit}: Die Gläubigen sollten nicht dabei stehenbleiben, sondern im geistlichen Wachstum weiterkommen. Sie sollten im Blick auf ihr Glaubensleben von Kindern zu Erwachsenen werden (siehe Kapitel 5,13.14, wo Paulus von *Unmündigen* und von *Erwachsenen* schreibt). Es geht dabei darum, dass die Hebräer in ihrem Verständnis *des Glaubens an Christus* wüchsen.

Und nicht wiederum einen Grund legen mit der Buße von toten Werken: Buße von toten Werken ist eine Buße, bei der man tote Werke bekennt. Dazu ließ man sich taufen (vgl. Mt 3,5). So bekam man Vergebung der toten Werke. Das ist aber erst ein Anfang. Durch den christlichen Glauben hatten die Hebräer viel mehr empfangen. Sie hatten vor allem den Herrn Jesus kennengelernt.

Glaube an Gott: Der Glaube an Gott ist eine großartige Sache. Doch die Verkündigung von Johannes dem Täufer war nur ein Anfang. Der Glaube an Gott wie ihn der Apostel Paulus verkündigt hat, offenbart weitaus tiefere Wahrheiten.

Vers 2

Der Lehre von Waschungen und dem Hände-Auflegen und der Toten-Auferstehung und dem ewigen Gericht: Die „Lehre der Waschungen“ kann man auch übersetzen mir: „die Lehre von Taufen“ (griech. *baptisma*). So könnten also nicht nur die jüdischen Waschungen gemeint sein, sondern auch die Taufe des Johannes oder die durch den Herrn bzw. seine Jünger (Joh 4,1.2). Der Glaube war also mit der Taufe zur Buße verbunden.

Dem Hände-Auflegen: Vielfach findet man in den Evangelien das Auflegen der Hände als Zeichen des Segens.

Der Toten-Auferstehung: Der Herr hat während seines Erdenlebens Tote auferweckt und über die Auferweckung von Toten gesprochen.

Und dem ewigen Gericht: Johannes hatte auch über das Gericht gesprochen (Mt 3,12). So hat auch der Herr Jesus öfter über das ewige Gericht gesprochen (Mt 18,8; 25,41.46; Mk 3,29; 9,43.44; Joh 3,36).

Vers 3

Und dies werden wir tun, sofern Gott es erlaubt: Bei allen Bemühungen, selbst bei der Befolgung der Aufforderungen, wie sie in den Versen 1 und 2 enthalten sind, waren die Hebräer vom Segen Gottes abhängig. Gott würde es nicht nur erlauben, sondern ihnen jede denkbare Hilfestellung geben.

> O, dann lasst uns achthaben auf diese Ermahnung! Mögen wir es ihr gestatten, uns in unseren Herzen immer mal wieder anzustoßen. Lasst uns fortfahren! *Lasst uns fortfahren*! LASST UNS FORTFAHREN! Und lasst uns dem Schreiber des Briefes beipflichten, wenn er sagt: „Und dies wollen wir tun, wenn Gott es erlaubt.“

Wenn Christen nicht fortfahren, fallen sie zurück. Dann ist die Frage berechtigt, ob es sich bei ihnen um ein echtes Bekenntnis handelt. Ist das nicht der Fall, kann Ihr Zustand in offenem Abfall enden.

Vers 4

Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind: In den Versen 1–3 hatte Paulus von „wir“ und „uns“ gesprochen, nun bezieht er Bekenner mit ein und sagt „diejenigen“ und „sie“. Es geht um Abfall vom Glauben.

Die einmal erleuchtet worden sind [φωτισθέα“]: Das heißt: Sie sind ins Licht Gottes gestellt worden. Erleuchtet worden zu sein bedeutet durchaus nicht bekehrt zu sein. Das Licht Gottes hatte das Herz dieser Menschen nicht verändert. Es geht hier nicht um wahre Gläubige, die erkalten und in die Sünde fallen.

Die himmlische Gabe geschmeckt: Die himmlische Gabe ist *Christus*. Sie hatten etwas von dem Neuen erkannt, was Christus in den Christen wirkte. Sie haben diese Offenbarung geschmeckt, aber niemals wirklich davon gegessen, es ist kein Teil von ihnen selbst geworden.

Des Heiligen Geistes teilhaftig geworden: Hier steht nicht, dass diese Menschen *des* Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind. Vor *Heiliger Geist* steht im Griechischen kein Artikel. Das macht deutlich, dass es nicht um den Heiligen Geist als Person geht, sondern um sein Wirken. Dieser Wirkungen waren sie teilhaftig geworden. Dieser Ausdruck ist entscheidend für die Auslegung der Verse 4–6.

Vers 5

Und das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben: Das gute Wort Gottes wirkt. Es gibt nur ein Buch, das in der eigentlichen Bedeutung *gut* ist. Diese Menschen hatten das gute Wort Gottes geschmeckt, aber nicht wirklich davon gegessen, nicht zu ihrem Eigenen gemacht. Es hatte sie nicht ernährt und verändert.

Die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters: Das zukünftige Zeitalter ist das tausendjährige Friedensreich: Es sind dieselben Wunderwerke, die der Herr Jesus getan hat und die auch die Apostel getan haben. Denken wir nur an die vielen Heilungen, an das Austreiben von Dämonen. Die Menschen, von denen hier die Rede ist, waren mit den Segnungen dieses Reiches in Berührung gekommen. Möglicherweise waren unter ihnen solche, die geheilt worden waren und zum Glauben gekommen waren. Das war ein *Zeichenglaube* (vgl. Joh 2,23–25).

Vers 6

Und abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und ihn zur Schau stellen: Jetzt schreibst Paulus ausdrücklich, dass es Menschen gibt, die *abfallen* (vgl. Lk 8,13). Abfallen können nur *bloße* Bekenner. Kein wahres Kind Gottes, das von neuem geboren ist und den Heiligen Geist empfangen hat, kann je verlorengehen. Jedes Kind Gottes ist individuell vom Vater auserwählt und wird auch zur Vollendung gebracht werden (Röm 8,29.30).

Wieder zur Buße zu erneuern: Wer einmal durch das Evangelium erleuchtet worden ist und die Segnungen des Christentums geschmeckt hat, sich dann aber wieder abwendet und Christus definitiv den Rücken zugekehrt, für den gibt es keine Erneuerung. Das ist Abfall von Gott und auch Verhärtung. Solche Menschen gibt Gott dahin: Sie können sich nicht mehr bekehren. Ein Beispiel dafür ist Esau (vgl. 12,15–17). Auch Judas war ein Mensch, für den das zutrifft, nachdem der Satan in ihn gefahren war (Joh 13,27). Siehe ferner Römer 1, wo Gott Menschen definitiv hingibt (V. 24.26.28). Wer hat als Ungläubiger je das Wirken des Herrn Jesus auf solch eine Weise erlebt wie Judas? Judas hat sogar selbst Wunder verrichtet (Mk 6,13). Dann bleibt nur noch das Gericht.

Den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen: Wer zum Judentum zurückkehrt und sich damit mit dem Volk Israel einsmacht, das den Herrn Jesus gekreuzigt hat, bestätigt, dass Er zu Recht gekreuzigt wurde. Er musste bei seiner erneuten Aufnahme zum Judentum Christus verfluchen. So jemand verachtet nicht nur Christus, wie Er auf der Erde gelebt hat, sondern auch als den verherrlichten Menschen im Himmel, den Gott zu seiner Rechten gesetzt hat und dem Er alle Macht gegeben hat.

Ihn zur Schau stellen: Damals hat das Volk Israel den Herrn Jesus zur Schau gestellt, indem sie Ihn grausam misshandelten und nackt ans Kreuz hängten. Sie haben ihre ganze Verachtung über Ihn ausgegossen. Sie haben Ihn gelästert. Wenn jemand sich als Christ bekannt hat (ohne dass er je wirklich bekehrt war), dann aber wieder Jude wird, macht er sich eins mit einem Volk, das den Sohn Gottes zur Schau gestellt hat und damit öffentlich als Verbrecher gebrandmarkt hat.

–7.8 Entsprechender Vergleich in der Natur

Verse 7.8

Denn das Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott; [8] wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbewährt und dem Fluch nahe, und sein Ende ist die Verbrennung: Diese Verse veranschaulichen die Wahrheit der Verse 4–6. Wenn der Regen, ein Bild himmlischer Segnungen und Einflüsse (vgl. 5Mo 11,14), immer wieder auf ein Land ausgeschüttet werden, erwartet man Frucht. Bringt das Land nur Dornen und Disteln (= Folgen der Sünde hervor; Hes 2; Mt 7,16), taugt es zu nichts anderem, als verbrannt zu werden.

> Es geht also hier um Sünde des Abfalls - eine Sünde, in die ein Jude, der die christliche Religion annahm, ohne wirklich bekehrt zu sein, besonders leicht fallen konnte. Indem er sich aber seiner alten, abgenutzten Religion wieder zuwandte und dadurch den Herrn Jesus gänzlich verwarf und ablehnte, stellte sich heraus, dass er schlechtem und wertlosem Land glich. Der Gegensatz zwischen den Versen 7 und 8 ist nicht, wie wir feststellen, zwischen einem Boden, der zu dieser Jahreszeit fruchtbar ist, und demselben Boden, der zu einer anderen Jahreszeit unfruchtbar ist, sondern zwischen einem Boden, der seiner Beschaffenheit nach gut, und einem anderen, der qualitativ schlecht ist. Genau diese Art der Illustration stützt die Erklärung, die wir soeben über die Verse 4-6 gegeben haben. Judas genoss den „häufig ... kommenden Regen“, doch brachte er nur Dornen und Disteln hervor und wurde verworfen (FBH).

–9–12 Errettung der wahren Gläubigen

Vers 9

Wir sind aber in Bezug auf euch, Geliebte, von besseren und mit der Errettung verbundenen Dingen überzeugt, wenn wir auch so reden: Nun spricht der Schreiber die wiedergeborenen Gläubigen an, nachdem er ihnen das abschreckende Beispiel der abgefallenen Juden vor Augen gemalt hat. Paulus nennt sie „Geliebte“, weil er weiß, dass sie die Errettung der Seele empfangen haben (1Pet 1,9) und auch die Errettung ihres Leibes empfangen werden (Phil 3,20.21).

Vers 10

Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen gedient habt und dient: Die Gläubigen Hebräer hatten durch die Liebe gute Werke getan und damit bewiesen, dass sie den Herrn Jesus liebten. Dienst an den Heiligen ist ein Beweis für das Vorhandensein des neuen Lebens, was man an echter Bruderliebe erkennen kann (1Joh 3,11.14.16). Das zeigte sich in ihrem Dienst für die Heiligen, den sie bis zu der Zeit der Abfassung dieses Briefes fortgesetzt hatten. Wie sollte Gott dieses Werkes und ihre Liebe vergessen? Gott ist doch nicht ungerecht!

Verse 11.12

Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise zur vollen Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende, [12] damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben: Liebe, Glaube und Hoffnung fand sich bei den Gläubigen. Das waren die Beweise eines echten Werkes Gottes in ihrem Herzen. Wer diese Gewissheit nicht hat, kann träge werden.

Hoffnung bis ans Ende: Wer mit Fleiß Liebe und Glaube ausübt, für den wird auch die Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende vorhanden sein. Hoffnung kommt in diesem Brief in Kapitel 3,6; 6,11.18; 7,19; 10,23 vor.

Glauben und Ausharren: Es gab Gläubige unter den Hebräern, die Glauben und Ausharren bewiesen. Der Glaube erweist sich im *Ausharren* als echt. Solche Gläubigen kann man sich zum Vorbild nehmen und sie nachahmen. Auch Abraham musste ausharren. Anders hätte er die großen Verheißungen nicht empfangen (1Mo 22,17). Er erlangte diese herrliche Verheißung erst, nachdem er Isaak geopfert hatte.

Verheißungen: Dann gibt es keinen Zweifel daran, dass Gott alle seine Verheißungen erfüllen wird. Das Wort *Verheißung* kommt vor in 4,1; 6,12.13.15.17; 7,6; 8,6; 9,15; 10,23.36; 11,9.11.13.17.33.39.

–13–20 Die zuverlässigen Verheißungen Gottes

Verse 13.14

Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, weil er bei keinem Größeren zu schwören hatte, bei sich selbst [14] und sprach: „Wahrlich, reichlich werde ich dich segnen, und sehr werde ich dich mehren.“: Abraham und seinen Nachkommen hat Gott die Verheißung gegeben. Er hat die Verheißung mit einem Schwur bekräftigt (1Mo 22,16.17). Diese Verheißung galt auch für die gläubigen Hebräern. Gott schwor bei sich selbst, weil niemand über Ihm steht, bei dem Er schören konnte. Die Verheißung an Abraham bestand in Segen und Mehrung (vgl. 1Mo 1,22). Geistliches Wachstum und Vermehrung wird durch den Segen Gottes bewirkt.

Vers 15

Und nachdem er so ausgeharrt hatte, erlangte er die Verheißung: Als Gott diese Verheißung gab, befand Abraham sich auf der Höhe des Glaubens. Er hatte Jahrzehnte ausgeharrt bevor er seinen Sohn Isaak empfing. Er vertraute Gott völlig, dass Er Isaak auferwecken würde, wenn er ihn schlachtete (Heb 11,18.19). Nachdem die Hebräer Christus empfangen hatten, empfingen sie in Ihm auch das Unterpfand zur Erfüllung jeder Verheißung.

Vers 16

Denn Menschen schwören bei einem Größeren, und der Eid ist ihnen das Ende allen Widerspruchs zur Bestätigung: Es ist untypisch, dass Gott geschworen hat. Das hat Gott wegen der Schwachheit des Menschen gemacht. Unter Menschen ist es üblich zu schwören, um die Wahrheit herauszufinden. Das ist nicht der Gedanke beim Schören Gottes, auf Ihn ist in jeder Hinsicht Verlass.

Verse 17.18

Worin Gott, da er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses überreichlicher beweisen wollte, sich mit einem Eid verbürgt hat, [18] damit wir durch zwei unwandelbare Dinge – wobei es unmöglich war, dass Gott lügen würde – einen starken Trost hätten, die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung: Gott hat Abraham und seinen Nachkommen die Zuverlässigkeit der Verheißungen mit einem Eid bestätigt. Paulus und die Gläubigen hatten damals Zuflucht zum Ergreifen der vor Ihnen liegenden Hoffnung genommen.

Damit wir durch zwei unwandelbare Dinge: Die beiden Dinge sind (1) die Verheißung und (2) ein zusätzlicher Eid. Dabei kann Gott unmöglich lügen (4Mo 23,19; 1Sam 15,29; Spr 19,21; Tit 1,2, Ps 110,4). Weder wird sich die Verheißung jemals wandeln noch der Eid

Vers 19

Die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht: Die Verheißung und der entsprechende Eid sind ein sicherer und fester Anker für die Seele. Die Hoffnung ist verankert im inneren des Vorhangs, das ist eine Bezeichnung für das Allerheiligste. Im Allerheiligsten stand die Bundeslade. Die Bundeslade ist ein Bild von dem Herrn Jesus als der Grundlage des Bundes Gottes mit dem Menschen. Es gibt kaum ein schöneres Vorbild von Christus als das der Bundeslade. Weiterhin befand sich nichts im Allerheiligsten. Auch jetzt befindet sich unser Hoherpriester im Allerheiligsten. Der Glaube an Ihn ist dieser feste Anker, der ins Heiligtum hineingeht.

Vers 20

Wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks: Nun erfahren wir, dass Christus in das Heiligtum hineingegangen ist, und zwar als Vorläufer. Bei großen Schiffen, die anlegten, fuhr ein kleines Schiff als Vorläufer mit dem Anker in den Hafen und befestigte diesen dort. Daran zog sich das große Schiff in den Hafen. Der Herr ist als Hoherpriester der Garant dafür, dass wir einmal im Himmel, dem himmlischen Heiligtum ankommen werden. Im Glauben treten wir bereits in dieser Zeit in das Heiligtum ein (10,19).

Kapitel 7

Einleitung

1. Im letzten Vers von Kapitel 6 wurde der Herr Jesus unter zwei Charakterzügen vorgestellt: (1) Erstens ist Er der *Vorläufer*; sein Hingehen in den Himmel ist die Vorbereitung dafür, dass auch die Kinder, die Gott Ihm gegeben hat, dort ankommen werden. (2) Zweitens als *Hoherpriester* nach der Ordnung Melchisedeks, dessen Dienst die sichere Ankunft der Kinder und die Fülle ihres Segens sicherstellt.
2. Dieser letzte Vers von Kapitel 6 hat die Einschaltung (Kap. 5,11–6,20) beendet und bringt uns zu dem Punkt zurück, den wir in Kapitel 5,10 erreicht hatten.
3. Das Priestertum Melchisedeks setzt das aaronitische Priestertum beiseite.
4. Warum ist das Hohenpriestertum des Herrn Jesus größer als alles Frühere?
   a) Abraham gab Melchisedek den Zehnten (V. 4–10).
   b) Der Herr gehörte nicht zum Stamm Levi, sondern zum Stamm Juda – Er ist also Priester nach einer anderen Ordnung (V. 11–14).
   c) Der Herr ist nicht Priester nach dem „Gesetz eines fleischlichen Gebots“, sondern in der „Kraft eines unauflöslichen Lebens“ (V. 14–19).
   d) Der Herr Jesus ist Priester aufgrund eines Eidschwur Gottes geworden (V. 20–22).
   e) Das Priestertum Christi ist unveränderlich, es wird niemals jemand anderem übergeben (V. 23.24).
   f) Alles hängt von der *Größe* dieses Hohenpriesters ab (V. 26–28)

Einteilung

1. Die Person Melchisedeks (V. 1–3)
2. Das Priestertum Melchisedeks steht über dem levitischen Priestertum (V. 4–10)
3. Das Hohenpriestertum – Änderung der levitischen Priesterordnung (V. 11–17)
4. Jesus als Bürge eines bessern Bundes (V. 18–24)
5. Jesus – der vollkommene und ewige Hohepriester (V. 25–28)

Auslegung

–1–3 Die Person Melchisedeks

Vers 1

Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, der Abraham entgegenging, als er von der Schlacht der Könige zurückkehrte, und ihn segnete: Nun folgt eine ausführliche Beschreibung des Herrn Jesus als Priester nach der Ordnung Melchisedeks. Melchisedek war Hohepriester und König, Aaron war lediglich Priester.

Melchisedek: Wir wissen von Melchisedek den Namen, dass er König von Salem war, dass er ein Priester Gottes des *Höchsten* war. Dann kennen wir die Begebenheit, wo er Abraham entgegenging, als dieser aus der Schlacht kam (1Mo 14,18–20).

Priester Gottes, des Höchsten: Der Höchste ist der Name Gottes vor allem im Friedensreich. Während der Zeit wird der Herr Jesus Priester sein. Er ist natürlich jetzt schon Priester nach der Ordnung Melchisedeks, doch nur für sein himmlisches Volk. Israel wird erst in den Segen dieses Priestertums einge-

führt werden, wenn der Herr Jesus vom Himmel wiederkommt und König und Hoherpriester seines Volkes und der ganzen Erde werden wird.

Der Abraham entgegenging: Diese Begebenheit finden wir in 1. Mose 14,18–20:

> Und Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt! Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! – Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.

Segnete: Christus ist als Hoherpriester vor allem ein *segnender* Hoherpriester.

Verse 2.3

Dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte; der erstens übersetzt König der Gerechtigkeit heißt, dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens, [3] ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, aber dem Sohn Gottes verglichen, bleibt Priester auf immerdar: Wir fassen diese beiden Verse 2 und 3 in einer Tabelle zusammen:

Eigenschaft	Bedeutung im Blick auf Christus
König der Gerechtigkeit	Der Herr Jesus wird im Friedensreich in Gerechtigkeit regieren, Er ist der einzige Regent, der gerecht ist.
König von Salem, das ist König des Friedens	Er ist auch der König des Friedens, denn Gerechtigkeit wird zum Frieden führen (Jes 9,5; 32,16–18).
ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister	Melchisedek hatte zwar einen Vater und eine Mutter, es wird jedoch nichts davon berichtet: So hat Christus als der Sohn Gottes keine Abstammung.
weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens	Von Melchisedek wissen wir weder seinen Geburtstag noch seinen Todestag. Christus hat als Sohn Gottes weder einen Anfang noch ein Ende.
dem Sohn Gottes verglichen	alle Vergleiche beziehen sich auf Christus als den ewigen Sohn Gottes.
bleibt Priester auf immerdar	Melchisedek und Aaron waren für eine Zeit Priester, Christus bleibt für immer Priester, das bedeutet hier wie an anderer Stelle für die Dauer des Friedensreichs.

–4–10 Das Priestertum Melchisedeks steht über dem levitischen Priestertum

Vers 4

Schaut aber, wie groß dieser war, dem selbst Abraham, der Patriarch, den Zehnten von der Beute gab: Die Leser werden aufgefordert, sich Melchisedek genau anzuschauen: Lest einmal genau, was da steht! Jeder Jude nennt den Namen Abrahams mit großer Ehrfurcht, doch in 1. Mose 14 tritt jemand ins Blickfeld, der weitaus größer war als der Stammvater des Volkes Israel: *Melchisedek*. Warum ist er größer? Weil er ein Bild von dem Herrn Jesus als ein großer Hoherpriester ist.

Den Zehnten von der Beute gab: Am Geben des Zehnten wird deutlich, dass Melchisedek größer war Abraham. Normalerweise geben Menschen Gott den Zehnten. Melchisedek ist ein Bild vom *Sohn Gottes*.

Vers 5

Und zwar haben die von den Söhnen Levis, die das Priestertum empfangen, ein Gebot, den Zehnten von dem Volk zu nehmen nach dem Gesetz, das ist von ihren Brüdern, obwohl sie aus den Lenden Abrahams gekommen sind: Die Priester mussten den Zehnten vom Volk nehmen. Und da der Stammesva-

ter Levi ein Nachkommen Abrahams war, wird deutlich, dass das Priestertum Melchisedeks höher war als das Priestertum Aarons.

Lenden Abrahams: symbolischer Ausdruck für Kraft, auch die Kraft, Nachkommen zu zeugen.

> Der Teil des Menschen, der im bildlichen Sinn für den Sitz der Kraft gebraucht wird. So wird von Nachkommen gesagt, dass sie aus den Lenden des Mannes hervorkommen, unter anderem 1. Mose 35,11; Hebräer 7,10 (Bibelkommentare).

Vers 6

Er aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte: Melchisedek hatte von seiner Abstammung her nichts mit dem Stamm Levi zu tun. Levi wurde erst geraume Zeit später geboren, und Aaron wurde noch später geboren.

Vers 7

Ohne allen Widerspruch aber wird das Geringere von dem Besseren gesegnet: Abraham wurde von Melchisedek gesegnet (1Mo 14,19). Auch das lernen wir aus der Begebenheit in 1. Mose 14. Das begründet die höhere Stellung Melchisedeks über Abraham. Gott hatte Melchisedek diese *höhere* Stellung gegeben. Der Segen kommt immer von oben, von einer höheren Autorität. In dem Wort *segnen* ist auch enthalten, dass ein *Geringerer* einen *Höheren* segnet, doch dann ist es der Dank für empfangenen Segen (vgl. 1Kor 10,16 Fußnote).

Melchisedek tut drei Dinge:

1. Er nimmt den Zehnten von Abraham an.
2. Er segnet Abraham.
3. Er segnet in Abraham ebenfalls seine Nachkommen, einschließlich Levi und seinen Nachkommen.

Damit überragt das Priestertum Melchisedeks das Priestertum Aarons bei weitem. Alle Hohenpriester der aaronitischen Ordnung sind gestorben. Melchisedek ist im Bild Hohepriester, der weder geboren noch gestorben ist.

Verse 8–10

Und hier zwar empfangen Menschen, die sterben, die Zehnten, dort aber einer, von dem bezeugt wird, dass er lebe; [9] und sozusagen ist durch Abraham auch Levi, der die Zehnten empfängt, gezehntet worden, [10] denn er war noch in den Lenden des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging: Bei der Begegnung von Melchisedek und Abraham empfing ein sterblicher Mensch die Zehnten.

Dass er lebe: Hier ist deutlich, dass Melchisedek ein Bild vom Sohn Gottes ist, denn nur von Ihm kann gesagt werden, dass Er *lebe*.

Der die Zehnten empfängt: Der Stamm Levi, also der Priester- und Levitenstamm empfängt die Zehnten vom Volk. Da Abraham der Stammvater Levis ist und Melchisedek den Zehnten gegeben hat, hat Levi den Zehnten vom Zehnten Melchisedek gegeben.

–11–17 Das Hohenpriestertum – Änderung der levitischen Priesterordnung

Vers 11

Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priestertum wäre (denn in Verbindung damit hat das Volk das Gesetz empfangen), welches Bedürfnis wäre noch vorhanden, dass ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufsteht und nicht nach der Ordnung Aarons genannt wird: Das levitische Priestertum und das Gesetz sind untrennbar miteinander verbunden. Das Gesetz gründete sich sogar auf das Priestertum. Da das Gesetz nichts zu Vollkommenheit gebracht hat, indem niemand durch das Gesetz gerechtfertigt werden konnte, hat auch das levitische Priestertum niemand gerecht vor Gott hingestellt. Der Sünder braucht Vergebung seiner Schuld und neues Leben, nur dann ist er wirklich gerechtfertigt vor Gott. Solche Menschen brauchen, solange sie auf der Erde sind, einen Hohenpriester einer anderen Ordnung: der Ordnung Melchisedeks.

Vers 12

Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes statt: Die Änderung des Gesetzes bedeutet hier nicht, dass das Gesetz endgültig abgeschafft wird, sondern dass es heute nicht mehr die Lebensregel des Christen ist. Das Gesetz sollte dem Sünder zeigen, dass er ein Sünder ist: „Warum nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt (bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung gemacht war), angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers“ (Gal 3,19).

Im Friedensreich wird das Gesetz wieder zur Anwendung kommen, doch nicht auf eine äußere Weise, sondern indem Gott es in ihren Sinn gibt und auf ihre Herzen schreibt. Das wird der neue Bund sein: „Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Indem ich meine Gesetze in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volk sein“ (Heb 8,10).

Verse 13.14

Denn der, von dem dies gesagt wird, gehört zu einem anderen Stamm, aus dem niemand am Altar gedient hat. [14] Denn es ist offenbar, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist, einem Stamm, über den Mose in Bezug auf Priester nichts geredet hat: Jetzt weist der Apostel darauf hin, dass der Herr Jesus zum Stamm Juda gehört. Das Priestertum oblag jedoch Nachkommen Levis. Wie konnte denn Christus Hoherpriester werden? Er konnte nur Priester werden nach einer anderen Ordnung: der Ordnung Melchisedeks.

Verse 15.16

Und es ist noch weit augenscheinlicher, wenn, nach der Gleichheit Melchisedeks, ein anderer Priester aufsteht, [16] der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens: Das gesamte aaronitische Priestertum ist durch das neue Priestertum Christi nach der Ordnung Melchisedeks beiseitegestellt. Und das bedeutet, dass dieser Hohepriester in der Kraft eines unauflöslichen Lebens sein Amt ausübt.

Nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots: Das Gesetz, das Gott durch Mose gegeben hat, ist *fleischlich*, weil es sich an den Menschen im Fleisch, an den *natürlichen* Menschen richtet. So heißt es auch von

dem Herrn Jesus: „Der in den Tagen seines Fleisches“, das heißt ganz einfach in den Tagen, in denen Er als Mensch hier auf der Erde war. Das hat mit dem sündigen Fleisch nichts zu tun. Auf der Erde konnte Er kein Priester sein, weil Er nicht aus dem Stamm Levi stammte.

Nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens: Das Kennzeichen des alten Systems war der *Tod*, das des neuen Systems ist das *Leben*, und zwar ein *unauflösliches* Leben.

Vers 17

Denn ihm wird bezeugt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“: Nachdem der Herr Jesus das Werk der Erlösung auf dem Kreuz vollbracht hatte, auferstanden war und zu Gott zurückgekehrt war, wurde Er „von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks“ (Heb 5,10).

In Ewigkeit: Die Betonung liegt hier auf *ewig*.

–18–24 Jesus als Bürge eines bessern Bundes

Verse 18.19

Denn da ist eine Abschaffung des vorhergehenden Gebots seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen [19] **(denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht) und die Einführung einer besseren Hoffnung, durch die wir Gott nahen**: Das Gesetz ist im Blick auf das Christentum abgeschafft. Seine Bedeutung bestand darin, dass es dem Menschen seine Sündhaftigkeit bewusst machte. Das Gesetz gilt aber nicht für den Gerechten (1Tim 1,8.9). Zurzeit des Gesetzes gab es immer noch die Hoffnung, dass jemand das Gesetz halten könnte. Diese Hoffnung besteht nun nicht mehr, weil das Kreuz offenbar gemacht hat, dass durch das Gesetz niemand gerechtfertigt werden kann.

> Deshalb ist das Christus vorausgehende Gebot abgeschafft worden, wie uns Vers 18 unterrichtet. Obwohl es an sich heilig, gerecht und gut war, erwies es sich wegen der schlechten unfähigen Natur des Fleisches, mit der es zu tun hat, als schwach und nutzlos. Vers 18 bedeutet durchaus nicht, dass die heiligen Gebote Gottes ungültig geworden sind oder dass sie in dem Sinn beiseite gesetzt wurden, als ob die Menschen nun nach ihrem Belieben handeln könnten. Er bedeutet vielmehr, dass das ganze Gesetzessystem abgeschafft worden ist, um für etwas Höheres und Besseres Platz zu machen (FBH).

Nutzlosigkeit: Das Gesetz war nutzlos, weil dadurch

1. keine Erlösung möglich war
2. der, der Gott nahen wollte, weiterhin ein mit Sünden belastetes Gewissen hatte
3. nicht möglich war, ins Heiligtum hineinzugehen

Eine bessere Hoffnung: Aufgrund des Werkes Christi gibt es eine *bessere Hoffnung*, und aufgrund dieser Hoffnung kann der Gläubige Gott nahen. Das ist charakteristisch für das Christentum.

> Doch es ist „eine bessere Hoffnung“. Als Israel in das verheißene Land einzog, nahmen sie es als Vorgeschmack besserer und größerer Güter, die die Ankunft des Messias ihnen bringen würde. Wir Christen haben Güter von geistlicher Art erlangt. Wir haben die Vergebung der Sünden, ewiges Leben und die Gabe des Geistes. Doch diese Dinge sind nur ein Vorgeschmack von der Fülle künftiger himmlischer Segnungen. Eine bessere Hoffnung ist eingeführt worden. Und durch diese Hoffnung, die sich auf Christus gründet, der als Hoherpriester für uns in das Innere des Vorhangs eingegangen ist, *nahen* wir *Gott*, statt auf Abstand zu bleiben, wie es selbst bei dem hervorragendsten Gläubigen unter dem Gesetz der Fall war. Diesen Gedanken werden wir in Kapitel 10 noch ausführlicher erörtert finden (FBH).

Durch die wir Gott nahen: Christus tritt nicht nur für unsere Schwachheiten ein, die uns so lange anhaften, wie wir uns in der Wüste befinden. In diesem Kapitel nahen wir Gott aufgrund der Vollkommenheit des Hohenpriesters. Das gibt uns die Freimütigkeit (vgl. 10,19).

Verse 20.21

Und inwiefern dies nicht ohne Eidschwur geschah (denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, [21] dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach: „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“): Das ist jetzt ein Zitat aus Psalm 110,4. Hier liegt der Nachdruck auf dem Eidschwur. Die levitische Priesterordnung wurde nicht mit einem Eidschwur eingerichtet.

Vers 22

Insofern ist Jesus auch Bürge eines besseren Bundes geworden: Wer Bürge wird, übernimmt die volle Verantwortung für das, wofür er bürgt. Das ist die Garantie dafür, dass in Ewigkeit nichts falsch laufen wird. Der Bürge ist der Mensch Jesus Christus, der von Gott gezeugte Sohn Gottes nach Psalm 2,7. Er ist Bürge eines *besseren* Bundes. Hier lesen wir das erste Mal von einem *besseren Bund*. Dieser bessere Bund wird in den Kapiteln 8 und 9 näher erklärt (siehe auch 10,16.29; 12,24). Dieser neue Bund ist auf Christus als der Hohepriester gegründet.

Verse 23.24

Und von jenen sind mehrere Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren zu bleiben; [24] dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches[53] Priestertum: Das Priestertum Aarons ist ein Priestertum, wo auf jeden Hohenpriester ein Nachkomme aus der Familie Aarons Hohepriester wurde. Das ist der entscheidende Unterschied zwischen dem Priestertum Aarons und dem Priestertum Melchisedeks: Die Priester aus der Linie Aarons sind sterblich, der Priester nach der Ordnung Melchisedeks ist unsterblich, weil Er ein unauflösliches Leben besitzt (V. 16).

–26–28 Jesus – der vollkommene und ewige Hohepriester

Vers 25

Daher vermag er diejenigen auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er allezeit lebt, um sich für sie zu verwenden: Wir brauchen den Dienst des Herrn Jesus als Hohepriester, solange wir auf der Erde sind. In den vielen schwierigen Situationen, in denen Gläubige sich während der Wüstenreise befinden, vermag Er völlig zu erretten. Wir brauchen immer wieder Errettung aus schwierigen Situationen.

Völlig zu erretten: Wir sind durch diese völlige Errettung völlig passend für die Gegenwart Gottes: Wir können jederzeit in das himmlische Heiligtum eintreten, wir brauchen nicht bis zum Ende des Weges durch die Wüste zu warten. Das ist vergleichbar mit dem Aufenthalt in den himmlischen Örtern (Eph 2,5.8).

---

[53] O. unübertragbares.

Die durch ihn Gott nahen: Das *Hinzunahen* zu Gott ist ein wichtiges Thema im Hebräerbrief (vgl. 7,19.25; 10,1). Wir sind, solange wir durch die Wüste ziehen, mit Schwachheit umgeben. Wir brauchen aber Freimütigkeit zum Eintritt ins Heiligtum. Im Blick auf die Schwachheiten hilft uns unser Hohepriester, Er vertritt uns vor Gott. Allein durch Ihn können wir Gott nahen. Es ist gut, sich immer wieder zu erinnern, dass das Hohenpriestertum nichts mit Sünden zu tun hat, weil wir als Gläubige vor Gott auf immerdar vollkommen gemacht sind (Heb 10,14). Es geht im Hebräerbrief um unsere Stellung als gläubige Menschen zu Gott. Die Beziehung von uns als Kindern zum Vater, ist nicht Thema im Hebräerbrief, bis auf eine Ausnahme: In Hebräer 12,4–11 finden wir, dass der Vater seine Kinder erzieht. Das war eine Ermutigung für die Hebräer, die damals verfolgt wurden.

Um sich für sie zu verwenden [ἐντυγχάνειν]: o. sie zu vertreten, für sie zu bitten (vgl. Heb 4,14–16). Unser Hohepriester verwendet sich oder betet für uns 24 Stunden am Tag, 60 Minuten in der Stunde und 60 Sekunden in der Minute.

Vers 26

Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns auch: heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden: Ein solcher Hoherpriester geziemte den Gläubigen, weil sie in eine sehr erhabene Stellung gebracht worden sind. Hier werden die Gläubigen nicht als schwache Menschen gesehen (2,17; 4,14–16), sondern als hoch erhoben und mit einer himmlische Berufung gesegnet. Diese Menschen sind zur Vollkommenheit gebracht (10,14). Sie brauchen diesen Hohenpriester, weil sie Gott im himmlischen Heiligtum nahen. Dieser Hohepriester geziemt übrigens auch Gott (2,10).

Sieben Charaktereigenschaftes dieses Hohenpriesters

1. heilig
2. unschuldig
3. unbefleckt
4. abgesondert
5. höher als die Himmel
6. keine Schlachtopfer für eigene Sünden
7. Sohn vollendet in Ewigkeit, ohne Schwachheit

Heilig, unschuldig, unbefleckt: Der Herr Jesus hatte diese Eigenschaften während seines Lebens auf der Erde. Er hat sie natürlich auch jetzt.

Abgesondert von den Sündern: In jeder Hinsicht war der Herr als Mensch auf der Erde von Sündern abgesondert. Er ist nach vollbrachtem Werk zu seinem Vater zurückgekehrt und hat sich geheiligt, um sich für die Seinen zu heiligen, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit (Joh 17,19).

Höher als die Himmel geworden: Der Herr Jesus ist als auferstandener und verherrlichter Mensch über die Himmel erhoben. Das finden wir auch in Epheser 4,10: „Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte."

Kein aaronitischer Priester ist vergleichbar mit dem Hohenpriester, der jetzt im Himmel ist und ein himmlisches Volk vor Gott vertritt.

Vers 27

Der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst geopfert hat: Hier finden wir einen weiteren Gegensatz zu den Priestern der früheren Ordnung: Die aaronitischen Priester mussten für sich selbst Sündopfer darbringen. Der Herr Jesus hat hingegen *ein* Opfer dargebracht, das ein für alle Mal Gültigkeit hat. Außerdem war Er selbst das Opfer. Ja, Er war sogar das Opfer und zugleich der Opfernde (2,17). Letzteres wird ausführlich in allen Einzelheiten in den Kapiteln 9 und 10 behandelt.

Verse 28

Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn, vollendet in Ewigkeit: Der siebte Gegensatz zwischen dem Herrn Jesus und den früheren Priestern besteht darin, dass Er der *Sohn* ist. Das entscheidet alles.

Vollendet in Ewigkeit [τετελειωμένον]: o. vollkommen gemacht (vgl. 5,9).

Das Wort „vollendet“ begegnete uns bereits in Kapitel 5,9. Dort wurde festgestellt, dass Sein ganzer irdischer Weg der Erprobung und des Gehorsams auf der Erde schließlich im Tod und in der Auferstehung die Vollendung fand. Er wurde der Urheber ewigen Heils. Hier sehen wir, dass Er auf demselben Weg Hoherpriester wurde. Der Sohn war in Ewigkeit bei dem Vater. Er war der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Aber da nahm Er dieses Amt noch nicht an. Das geschah erst, als Er Mensch geworden war, als Er alle denkbare Trübsal ausgekostet, alle möglichen Erprobungen durchstanden, den Tod erlitten und in der Herrlichkeit der Auferstehung die Vollendung erreicht hatte. Da erst wurde Er durch den Eidschwur Gottes als Hoherpriester eingesetzt (FBH).

Kapitel 8

Einleitung

1. Aufgrund des Priestertums des Herrn Jesus nach der Ordnung Melchisedeks kann Gott einen neuen Bund mit seinem Volk schließen.
2. Dieser Bund ist allein auf Gnade gegründet (Jer 31,31–34).

Einteilung

1. Das himmlische Hohenpriestertum Jesu (V. 1–6)
2. Der neue Bund als Grundlage des Hohenpriestertums Jesu (V. 7–12)

Auslegung

–1–5 Das himmlische Hohenpriestertum Jesu

Verse 1.2

Die Summe dessen aber, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln, 2 ein Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Hütte, die der Herr errichtet hat, nicht der Mensch: Nun folgt eine Zusammenfassung des gesamten Themas unseres Hohenpriesters in vier Punkten.

1. Der Herr Jesus ist *solch* ein Hohepriester (wie Er in Kapitel 7 beschrieben ist).
2. Er hat *die allerhöchste Autorität* zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln (vgl. 1,3).
3. Er übt seinen Priesterdienst nicht auf der Erde aus, sondern *im wahrhaftigen Heiligtum im Himmel*, das heißt, in der unmittelbaren Gegenwart Gottes.
4. Wir haben einen *solchen* Hohenpriester im Gegensatz zum Priestertum Aarons. Die Erhabenheit unseres Hohenpriesters gegenüber dem Hohenpriester Aaron ist auch die Erhabenheit des Christentums über das Judentum. (Darum: nicht zum Judentum zurückkehren!)

Vers 3

Denn jeder Hohepriester wird dazu bestellt, sowohl Gaben als auch Schlachtopfer darzubringen; daher ist es notwendig, dass auch dieser etwas hat, was er darbringt: Nun geht es um den Dienst und die Aufgaben des Hohenpriesters. Der Herr Jesus ist kein Priester nach der Ordnung Aarons, doch Er übt seinen Dienst nach dem *Vorbild Aarons* aus, das heißt, dass die Kleidung Aarons und seine Handlungen ein Vorbild von Christus als Hoherpriester sind. Darum ist das Studium des Hohenpriestertums Aarons für das bessere Verständnis des erhabenen Dienstes Jesu außerordentlich wertvoll.

Was er darbringt: Was bringt der Herr Jesus denn nun eigentlich dar? Es geht hier wohl nicht um sein eigenes Opfer, wie in Kapitel 2,17.18; 7,27, sondern vielmehr um die geistlichen Schlachtopfer, die wir in Kapitel 13,15 finden.

Verse 4.5

Wenn er nun auf der Erde wäre, so wäre er nicht einmal Priester, weil solche da sind, die nach dem Gesetz die Gaben darbringen [5] (die dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen, wie Mose eine göttliche Weisung empfing, als er im Begriff war, die Hütte aufzurichten; denn „sieh zu“, spricht er, „dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist“): Es kann also nicht um stoffliche Dinge gehen, die Er darbringt, sondern es müssen geistliche Dinge sein. Wäre unser Herr jetzt auf der Erde, könnte Er keine Gaben nach dem Gesetz darbringen. Er gehört ja nicht zum irdischen Priestertum Aarons, der aus der Linie Levis stammte. Er entstammte dem Stamm Juda.

Weil solche da sind: Dieser Ausdruck ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass der Brief vor 70 v. Chr. geschrieben worden ist, weil es noch Priester nach der Ordnung Aarons gab, die Dienst taten. Paulus ist wahrscheinlich im Jahre 67 ermordet worden.

Abbild und Schatten der himmlischen Dinge: Alle Gegenstände, Opfergaben und Priesterkleider sind Vorbilder oder Abbilder der himmlischen Dinge. Sie schatten geistliche, himmlische Dinge vor. Die dahinterstehende Wirklichkeit ist geistlicher Natur. Sie finden ihre Erfüllung im himmlischen Dienst des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedeks.

> Zweitens macht die Einschaltung in Vers 5 sehr klar, dass die Hütte und alle ihre Einrichtung nur ein schattenhaftes Abbild himmlischer Dinge waren; sie waren *nicht die Sache selbst*. **Zweifellos war dies eine harte Aussage für einen Juden, denn er war sehr geneigt, diese sichtbaren Dinge, deren er sich rühmte, als Endzweck zu verstehen, über den hinaus nichts mehr benötigt wurde**. Er hätte sie so nicht ansehen sollen, denn erklärtermaßen waren sie von Anfang an ein Abbild der Dinge, die Gott vor sich hatte. Nicht um Haaresbreite durfte Mose abweichen von dem Muster, das ihm auf dem Berge gezeigt worden war. Wäre er abgewichen, würde er eine falsche Darstellung gegeben haben, statt die großen Wirklichkeiten ihrem Schatten nach abzubilden (FBH).

Vers 6

Jetzt aber hat er einen vortrefflicheren Dienst erlangt, insofern er auch Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund besserer Verheißungen gestiftet ist: Der Dienst unseres Hohenpriesters ist weitaus erhabener, weil Jesus der Mittler eines besseren Bundes ist. Dieser Bund ist der Bund, der in Jeremia 31,31–34 erwähnt wird. Deshalb werden diese Verse im Folgenden auch zitiert.

Aufgrund besserer Verheißungen: Das Gesetz hatte die Verheißung, dass der, der das Gesetz hielt, dadurch leben würde: „Und meine Satzungen und meine Rechte sollt ihr halten, durch die der Mensch, wenn er sie tut, leben wird. Ich bin der HERR (3Mo 18,5). Diese Verheißung hat sich an keinem Menschen erfüllt, weil niemand das Gesetz nicht halten kann.

Der neue Bund fordert nichts vom Menschen, sondern Gott gibt alles: „ich werde“. Das ist charakteristisch für den neuen Bund. Er ist bedingungslos. Der neue Bund wird dadurch verwirklicht, dass Gott seine Gesetze in diesem Sinn den Menschen gibt und Sie auf ihre Herzen schreibt. Die Grundlage des neuen Bundes ist das Opfer Jesu Christi. Als Mittler gab der Herr Jesus sich selbst „als Lösegeld für alle“ (1Tim 2,6).

–7–12 Der neue Bund als Grundlage des Hohenpriestertums Jesu

Vers 7

Denn wenn jener erste Bund untadelig wäre, so wäre kein Raum gesucht worden für einen zweiten: Der erste Bund war insofern wirkungslos als kein Mensch ihn erfüllen konnte. Das Gesetz war gut, aber der Mensch taugte nichts (Röm 7,12–14). Deshalb hat Gott einen neuen Bund in dem Herrn Jesus gestiftet. Der Bürge und Mittler dieses neuen Bundes ist Christus als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

> Der Herr Jesus wird uns in diesem Brief in vielen unterschiedlichen Charakterzügen vorgestellt. In dieser Mannigfaltigkeit zeigt sich der besondere Reichtum Seines Charakters, den zu betrachten wir öfter innehalten sollten. Wir haben Ihn vor uns gesehen als Apostel, Hoherpriester, Vorläufer, Bürge, Opfer und jetzt als Mittler. Alle diese Ämter hat Er inne in Verbindung mit dem neuen Bund und denen, die unter die Segnungen des neuen Bundes kommen. Als Apostel verkündet Er ihn. Als Bürge übernimmt Er alle Verantwortlichkeit für ihn. Als Opfer vergoss Er Sein Blut, das den Bund bestätigt. Als Hoherpriester stützt Er ihn. Als Mittler verwaltet Er ihn. Als Vorläufer garantiert Er die Ankunft all derer in der Herrlichkeit, die unter diesem Bund in der gegenwärtigen Haushaltung gesegnet sind (Quelle unbekannt).

Verse 8.9

Denn tadelnd spricht er zu ihnen: „Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da werde ich in Bezug auf das Haus Israel und in Bezug auf das Haus Juda einen neuen Bund vollziehen; 9 nicht nach dem Bund, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, als ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr: Das Zitat aus Jeremia 31 macht deutlich, dass dieser neue Bund mit dem Haus Israel und dem Haus Juda vollzogen werden wird, wenn das Volk wiederhergestellt und wieder vereint ist. Den Bund des Gesetzes, den Gott dem Volk nach dem Auszug aus Ägypten gegeben hat, ist damit verlassen. Das Volk blieb nicht in dem Bund, und deshalb hat Gott sie dahingegeben, Er kümmerte sich nicht um sie. Der neue Bund und der alte Bund sind so verschieden, wie sie nur sein können.

Vers 10

Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Indem ich meine Gesetze in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volk sein: Gott wird diesen Bund dem gesamten Haus Israel (darin ist hier das Haus Juda eingeschlossen) in Zukunft geben. Das Besondere an diesem Bund ist, dass die Menschen, mit denen er geschlossen wird, die Gesetze in ihrem Sinn haben und dass sie auf ihre Herzen geschrieben sind. Das ist eine Umschreibung der Wiedergeburt, die Gott in den Herzen der Israeliten bewirken kann, weil sie sich von Herzen zu Ihm bekehren (vgl. Hes 36,25–27). Das ist das Werk, das Gott tun wird. Durch den neuen Bund der Gnade wird Gott ihnen zum Gott sein und sie sein Volk sein.

Auch wenn der Bund mit Israel geschlossen wird, so gilt dieser Bund auch für uns als Christen in der jetzigen Haushaltung. Sie haben sogar in einer höheren Weise an den Segnungen dieses Bundes teil, wie Israel sie nie erfahren wird. Die geistlichen Segnungen, wie der Apostel Paulus Sie im Brief an die Epheser beschreibt, sind viel höher als die Segnungen des neuen Bundes, außerdem sind sie von geistlicher Art, himmlisch und ewig (Eph 1,3).

Verse 11.12

Und sie werden nicht jeder seinen Mitbürger und jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich erkennen vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen. 12 Denn ich werde

ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden [und ihrer Gesetzlosigkeiten] werde ich nie mehr gedenken.“: Jeder Israelit wird den HERRN erkennen. Sie werden einander in der Erkenntnis des HERRN eine Hilfe sein. Die Kleinen und die Großen werden Ihn unterschiedslos erkennen. Die Voraussetzung dafür ist die Vergebung ihrer Ungerechtigkeiten, ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten. Gott wird all dieser Verfehlungen aufgrund des Werkes des Herrn Jesus nie wieder gedenken. Was vergeben ist, ist vergeben.

Vers 13

Indem er sagt: „einen neuen“, hat er den ersten alt gemacht; was aber alt wird und veraltet, ist dem Verschwinden nahe: Der neue Bund hat den ersten Bund alt gemacht. Das Gesetz mit all seinen Verordnungen und Satzungen hatte zwar eine vorbildliche Bedeutung, doch nachdem die Schatten erfüllt waren, ist er beiseitegesetzt.

> Kapitel 8 endet mit den verhängnisvollen Worten „dem Verschwinden nahe“. Der Heilige Geist, der diese Worte inspirierte, benutzte sie, um das Denken der jüdischen Jünger auf das Verschwinden des von ihnen so verehrten religiösen Systems vorzubereiten. Dieses Verschwinden trat tatsächlich innerhalb weniger Jahre durch die Zerstörung Jerusalems ein. Der Tempel wurde verwüstet, die Priesterschaft erschlagen, die Opfer hörten auf, aus dem Judaismus wurde ein blasser und blutleerer Schatten dessen, was er früher gewesen war. Und auch da war er an sich und bestenfalls nichts anderes als ein Schatten der zukünftigen Güter (FBH).

Anhang: die verschiedenen Bündnisse

A Ohne Bedingungen seitens Gottes

1. Mit Noah (1Mo 9,8–17)
2. Mit Abraham
   a. bezüglich natürlicher Nachkommenschaft (1Mo 15,4–6)
   b. bezüglich Christus (1Mo 22,15–18)
   c. bezüglich der Beschneidung (1Mo 17,10–13; Apg 7,8; Röm 4,11)
3. Der neue Bund mit Israel (Jer 31; Heb 8) – der neue Bund im Neuen Testament (Mt 26,28; Lk 22,20; 1Kor 11,25; 2Kor 3,6; Heb 9,15; 12,24)

B mit Bedingungen (dem Gesetz)

1. Bündnis am Sinai (2Mo 24 und 34)
2. Bündnis in Moab (seinem Charakter nach wie am Sinai)

Der erste Bund konnte (a) keine Sünden wegnehmen, (b) das Gewissen nicht reinigen und (c) den Weg ins Heiligtum nicht frei machen – Gott wohnte im Verborgenen.

Gideon Levytam unterscheidet fünf Bündnisse:

1. Der abrahamitische Bund (1Mo 12,1–3)
2. Der mosaische Bund (2Mo 19,4–8)
3. Der Landes-Bund (5Mo 29,12; 30,1–10)
4. Der davidische Bund (2Sam 7,8–16)
5. Der neue Bund (Jer 31,31–46)

Kapitel 9

Einleitung

1. Kapitel 8 endete mit den Worten „dem Verschwinden nahe“. Der jüdische Gottesdienst würde bald sein Ende finden.
2. Dieses Kapitel zeigt uns, dass (a) das Gewissen gereinigt wird und (b) dass das Heiligtum gereinigt wird. Wir finden in diesem Kapitel die Wesenszüge von 3. Mose 16 wieder: (a) Opferung des Sündopfers und Besprengung der Bundeslade (Heb 9,12– 3Mo 16,15); (b) Sprengung des Blutes auf das gesamte Zelt (Heb 9,23 – 3Mo 16,16); der Ziegenbock Asasel trug die Sünden des Volkes in die Wüste (Heb 9,28 – 3Mo 20–22).

Einteilung

1. Das irdische Heiligtum und seine Ausstattung (V. 1–5)
2. Das Heiligtum und das Allerheiligste (V. 6–10)
3. Christus als Hoherpriester und der Wert seines Blutes (V. 11–14)
4. Christus als Mittler des neuen Bundes (V. 15–22)
5. Das einmalige blutige Opfer Christi (V. 23–28)

Auslegung

–1–5 Das irdische Heiligtum und seine Ausstattung

Vers 1

Es hatte nun zwar auch der erste Bund Satzungen des Dienstes und das Heiligtum, ein weltliches: Der Dienst und das Heiligtum waren Schatten der kommenden Wirklichkeit. Diese Dinge haben eine großartige Bedeutung, da sie Abbilder himmlischer Dinge sind. Nachdem die geistlichen oder himmlischen Dinge gekommen sind, sind die sie vorbildenden Schatten bedeutungslos. Solange es Nacht ist, leuchtet der Mond schön, geht aber die Sonne auf, verschwindet er oder wird er blass.

Heiligtum, ein weltliches [ἅγιον κοσμοξόν]: Welt im Sinn von irdischem Heiligtum im Gegensatz zum himmlischen Heiligtum, oder nicht von dieser sichtbaren Schöpfung: „die nicht mit Händen gemacht, das heißt *nicht von dieser Schöpfung* ist“ (Heb 9,11). Das Kernstück der Schatten war das Zelt der Zusammenkunft..

Satzungen [δικαιώματα]: Die Satzungen für den Dienst (λατρεία = Gottesdienst) regelten den Dienst für Gott, der in Verbindung mit dem Heiligtum stattfand. Ein wesentlicher Bestandteil waren die Opfer, die Besorgung der Geräte des Heiligtums.

Vers 2.3

Denn eine Hütte wurde zugerichtet, die vordere – in der sowohl der Leuchter war als auch der Tisch und die Darstellung der Brote –, die das Heilige genannt wird; hinter dem zweiten Vorhang aber eine

Hütte, die das Allerheiligste genannt wird: Hier ist von zwei *Hütten* die Rede. Das macht deutlich, dass es bei den irdischen Heiligtümern um transportierbare Teile ging, die vergänglich waren.

Das Heilige – das Allerheiligste: Das Heiligtum ist ein Bild von der Zeit des Gesetzes, das Allerheiligste hingegen ein Bild vom Zugang zu Gott, wie wir ihn im Christentum kennen.

Verse 4.5

Die ein goldenes Räucherfass hatte und die Lade des Bundes, überall mit Gold überzogen, in der der goldene Krug war, der das Manna enthielt, und der Stab Aarons, der gesprosst hatte, und die Tafeln des Bundes; 5 oben über ihr aber die Cherubim der Herrlichkeit, den Sühndeckel überschattend, worüber jetzt nicht im Einzelnen zu reden ist: Das goldene Räucherfass ist eine Bezeichnung für den *Räucheraltar*, der vor dem Vorhang zum Allerheiligsten stand. Dieser Altar wird hier als ein Teil des Allerheiligsten gesehen. Außerdem stand im Allerheiligsten die Bundeslade. Beide Gegenstände waren mit Gold überzogen. In der Bundeslade waren der goldene Krug mit dem Man, der Stab Aarons und die Gesetzestafeln.

Sühndeckel: Der Sühndeckel war zusammen mit den beiden Cherubim aus Gold hergestellt. Auf den Deckel wurde einmal im Jahr Blut gesprengt, so dass die Cherubim auf das Blut schauten, wenn sie in Richtung Gesetz sahen.

–6–10 Das Heiligtum und das Allerheiligste

Verse 6.7

Da nun dieses so eingerichtet ist, gehen zwar in die vordere Hütte allezeit die Priester hinein und verrichten den Dienst; 7 in die zweite aber einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes darbringt: Das Heiligtum wird deutlich vom Allerheiligsten unterschieden. Die Priester durften das Heiligtum betreten, doch niemals in das Allerheiligste hineingehen. Das Allerheiligste durfte allein der Hohepriester betreten, und zwar nur einmal im Jahr und das nur mit Blut (vgl. 3Mo 16).

Für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes: Er brachte das Blut für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes dar. Das machte schon deutlich, dass das Blut Christi die einzige Grundlage ist, um Gott zu nahen. Der Apostel macht mit diesem Hinweis klar, dass es in der alten Haushaltung im Grunde keinen Zugang zu Gott gab. Der Weg zum Heiligtum war versperrt (vgl. Heb 10,19).

Verse 8–10

Wodurch der Heilige Geist dieses anzeigt, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht offenbart ist, solange die vordere Hütte noch Bestand hat, 9 was ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit ist, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die dem Gewissen nach den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt, 10 der allein in Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen besteht, in Satzungen des Fleisches, auferlegt bis auf die Zeit der Zurechtbringung: Es gibt für uns als Christen keine vordere Hütte mehr.

Ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit: Das ist die Zeit des Christentums. Allerdings hatte die vordere Hütte noch Bestand, solange es den jüdischen Tempeldienst noch gab.

Dem Gewissen nach: Diese Vollkommenheit hat es mit dem Gewissen zu tun:

> Es geht darum, dass das ganze Gewicht der Sünde als anklagende Last völlig von uns genommen wird, so dass das Gewissen in der Gegenwart Gottes *vollkommen* gereinigt ist“ ... Nun, unter dem Gesetz war so etwas unbekannt. Wenn ein Jude sündigte, so war es seine Pflicht, ein entsprechendes Opfer zur Stiftshütte zu bringen. Und wenn er das getan hatte, war er völlig berechtigt, sich froh und erleichtert zu fühlen aufgrund des Wortes: „Und es wird ihm vergeben werden“ (3Mo 4,31). Dass eine besondere Sünde vergeben war, wenn das vorgeschriebene Opfer einmal gebracht war, das war alles. Wenn er wieder sündigte, dann hatte er wieder ein Opfer zu bringen, und so ging das weiter, sein Leben lang. Den Gedanken, ein Opfer zu bringen, das ein für allemal die ganze Sündenfrage regelte und so das Gewissen des Sünders vollkommen machte, gab es nicht (FBH).

Vollkommen machen: Die Gläubigen können durch den früheren Opferdienst nicht vollkommen gemacht werden (vgl. Heb 10,1; 10,14). Christus hat uns vollkommen gemacht, aber nicht der jüdische Gottesdienst.

Nachdem sowohl Gaben ... dargebracht werden: Menge übersetzt: insofern in ihm unblutige und blutige Opfer dargebracht werden, die doch nicht im Stande sind, den, der [Gott mit ihnen] dient, in seinem Gewissen ans Ziel zu bringen [= völlig zu befriedigen].

Zurechtbringung: Das ist die Zeit, wenn Gott sein Volk Israel unter dem neuen Bund segnet, und zwar aufgrund des Opfers Jesu Christi. Außerhalb davon gibt es keine Zurechtbringung.

–11–14 Christus als Hoherpriester und der Wert seines Blutes

Die Schwerpunkte in den Versen 11–14 sind:

1. *Christus* steht im Gegensatz zum Hohepriester nach der Ordnung Aarons.
2. Christus ist Hohepriester der *zukünftigen Güter*.
3. Christus ist in das *wahre* Allerheiligste in den Himmel eingegangen.
4. Er ist *ein für alle Mal* eingegangen.
5. Er ist mit seinem *eigenen Blut* hineingegangen.
6. Das Blut Christi kann *das Gewissen reinigen*.
7. Die durch Christus erlangte Erlösung ist *ewig*.

Verse 11.12

Christus aber – gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter, in Verbindung mit der größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist, 12 auch nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut – ist ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden hatte: Die Betonung liegt hier auf seinem eigenen Blut und auf der Tatsache, dass Er ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen ist.

Verse 13.14

Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Verunreinigten gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, 14 wie viel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen: Die Reinigung des Gewissen des Gläubigen durch das Blut Christi hat zur Folge, dass er dem lebendigen Gott dienen kann: Siehe dazu: „Denn sie selbst berichten von uns,

welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, *um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen*“ (1Thes 1,9).

Von toten Werken: Das sind die toten Werke des Gesetzes. Sie sind tot, weil sie nicht zum Leben führen konnten. Von diesen Werken muss das Gewissen gereinigt werden. Natürlich muss es auch von bösen Werken gereinigt werden. *Tote* Werke bilden einen Gegensatz zu dem *lebendigen* Gott. Das gesamte alte System war nur ein „Dienst des Todes“ (2Kor 3,7).

Das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh: Viele Sündopfer sind früher dargebracht worden, doch keins konnte vollkommen machen. Die Asche einer jungen roten Kuh reinigte von den Verunreinigungen der Wüste. Das war immer nur für eine kurze Zeit. Christus ist die Erfüllung all dieser Opfer.

Durch den ewigen Geist ... geopfert: In diesem Abschnitt finden wir alle drei Personen der Gottheit. Sie stehen in Verbindung mit dem Opfer Jesu Christi: der Sohn Gottes opferte sich selbst, und zwar Gott (dem Vater), und Er tat das durch den ewigen Geist. Dadurch wird deutlich, dass das Opfer Jesu Christi für alle Ewigkeit gültig ist.

–15–22 Christus als Mittler des neuen Bundes

Vers 15

Und darum ist er Mittler eines neuen Bundes, damit, da der Tod stattgefunden hat zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfingen: Der Herr Jesus ist der Mittler des neuen Bundes geworden, da Er den Tod auf sich genommen hat. Durch seinen Tod werden Menschen von den Übertretungen unter dem ersten Bund erlöst. Dadurch haben sie auch die Verheißung des ewigen Erbes empfangen. Das sind alles Segnungen des neuen Bundes.

Verse 16.17

(Denn wo ein Testament ist, da muss notwendig der Tod dessen eintreten, der das Testament gemacht hat. [17] Denn ein Testament ist gültig, wenn der Tod eingetreten ist, weil es niemals Kraft hat, solange der lebt, der das Testament gemacht hat.): Diese beiden Verse sind eine Einschaltung.

Testament [διαθήκη]: Dieses Wort bedeutet auch *Bund*. Man kann dieses Wort hier umschreiben mit: Eine Verfügung, die Gott getroffen hat, aufgrund derer der Mensch in Beziehung zu Ihm stehen soll. Hier wird erneut die absolute Notwendigkeit des Todes des Herrn Jesus betont.

Verse 18–20

Daher ist auch der erste Bund nicht ohne Blut eingeweiht worden. [19] Denn als jedes Gebot nach dem Gesetz von Mose zu dem ganzen Volk geredet worden war, nahm er das Blut der Kälber und der Böcke mit Wasser und scharlachroter Wolle und Ysop und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk [20] und sprach: „Dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch geboten hat.“: Nachdem Mose alle Worte, die der HERR geredet hatte, dem Volk berichtet und aufgeschrieben hatte, nahm Mose die Hälfte vom Blut der Opfertiere und sprengte das Blut auf das Volk mit den Worten: „Siehe, das Blut

des Bundes, den der HERR mit Euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte“ (2Mo 24,2.3.8). Was wir in zweite Mose 24 nicht lesen, wohl aber hier Hebräer 9, ist, dass Mose auch das Buch besprengte.

Verse 21.22

Aber auch die Hütte und alle Geräte des Dienstes besprengte er ebenso mit dem Blut; [22] und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung: Nachdem die Stiftshütte mit allen Gegenständen und Geräten angefertigt war, wurde sie ebenfalls mit Blut gereinigt. Daraus lernen wir, dass es *keine Vergebung ohne Blutvergießen* gibt. Die gesamte irdische Schöpfung ist durch die Sünde verdorben. Der Mensch ist durch und durch sündig, auf allem steht das Urteil des Todes. Dieser Tod kann nur durch den Tod des Sohnes Gottes weggenommen werden.

> In unserem zwanzigsten Jahrhundert könnten wir diese gewaltige Aussage nahezu die am meisten gehasste Tatsache der Heiligen Schrift nennen. Nichts erregt den Sinn „moderner“ Theologen so sehr zu Zorn und Spott und Hohn wie diese Wahrheit. Und warum? Nicht etwa, weil ihre zarten Empfindungen durch den Gedanken an Blutvergießen betroffen sind, denn der durchschnittliche Modernist genießt seine Scheibe Rinderbraten wie andere Durchschnittsmenschen. Nein, weil er weiß, was diese Tatsache wirklich bedeutet. Sie bedeutet, dass das Todesurteil auf der Menschheit als hoffnungslos verlorenen Geschöpfen liegt; und dass nur der Tod dieses Todesurteil aufheben kann, so dass gefallene Geschöpfe Vergebung erlangen können. Das ernste Zeugnis, wie es sich an den Modernisten richtet, dass er als sündiges Geschöpf vor Gott unter dem Todesurteil steht, verabscheut er mit einer Heftigkeit, die sich bis zum Hass steigert. Je stolzer er ist, desto mehr hasst er es.
>
> Verstehen wir das nicht alle gut? Waren wir denn frei von diesen Gefühlen, bevor die Gnade unseren Stolz beugte und uns zu einer ehrlichen Einstellung vor Gott brachte? Der Modernist täuscht sich natürlich, wenn er denkt, dass seine Abneigung dieser Wahrheit aus seiner höheren ästhetischen und moralischen Gesinnung resultiere. Vielleicht haben wir selbst uns nie mit diesem besonderen kleinen Stück einer so nichtigen Einbildung zu quälen brauchen. Dann sollten wir Gott dankbar sein! In dem Augenblick, wo in uns Ehrlichkeit und ein demütiger Sinn die Oberhand gewannen, begriffen wir die absolute Notwendigkeit des Todes Christi (FBH).

–23–28 Das einmalige blutige Opfer Christi

Vers 23

Es war nun nötig, dass die Abbilder der Dinge in den Himmeln hierdurch gereinigt wurden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese: Der gesamte Opferdienst war eine Abbildung der Dinge in den Himmeln. Nicht nur die irdischen Dinge mussten gereinigt werden, sondern auch die Dinge in den Himmeln. Die Himmel sind durch die Anwesenheit Satans und seiner Engel verunreinigt. Die Gläubigen dieser Zeit befinden sich ihrer Stellung nach in himmlischen Örtern. Auch diese sind immer noch mit der Sünde befleckt.

Verse 24,25.26

Denn Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen; [25] auch nicht, damit er sich selbst oftmals opferte, wie der Hohepriester alljährlich in das Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut: Nach vollbrachtem Werk ist der Herr Jesus auferweckt worden und nicht etwa in das irdische Heiligtum hineingegangen, sondern in den Himmel selbst. Dort erscheint Er jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns. Wir sind allezeit dort durch Ihn, unseren Hohenpriester, vertreten.

Sich selbst oftmals opferte: Hier lesen wir zum ersten Mal, dass unser Herr sich *nicht* selbst oftmals opferte. Sein Werk reicht *ein* für allemal aus: Er ist (a) Einmal in der Vollendung der Zeitalter offenbart worden (V. 26) und (b) einmal geopfert worden, um vieler Sünden zu tragen (V. 28).

Vers 26

Sonst hätte er oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an. Jetzt aber ist er einmal in der Vollendung der Zeitalter offenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer: Der Herr Jesus hat durch sein Opfer die Sünde abgeschafft. Dadurch wird die Sünde vollkommen weggenommen, sowohl von allem Irdischen als auch von allem Himmlischen. Das ist die Bedeutung von Johannes 1,29: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt *wegnimmt*!“ Die Sühnung unserer Sünden ist darin eingeschlossen, doch darüber hinaus ist die Sünde in ihrem ganzen Umfang abgeschafft worden. Dazu war nötig, dass Er sich selbst opferte. Er muss nicht wie der Hohepriester im Alten Testament alljährlich Opfer am großen Versöhnungstag darbringen (3Mo 16).

Verse 27.28

Und ebenso wie es den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, [28] so wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Errettung: Für den nicht wiedergeborenen Menschen steht es fest, dass er *einmal* stirbt und danach gerichtet wird. So ist auch Christus ein für allemal *gestorben*. Bei seinem ersten Kommen ging es um die Abschaffung der Sünde, bei seinem zweiten Kommen geht es allein darum, dass Er zur Errettung erscheint.

Um vieler Sünden zu tragen: Hier heißt um *vieler* Sünden, nicht: um *aller* Sünden. Das Werk des Herrn reicht aus, dass alle Menschen Vergebung finden könnten. Doch Gott hat nur die Sünden der Menschen auf Ihn gelegt, die schließlich zum Glauben kommen würden.

Die ihn erwarten: Das bedeutet nicht, dass nur bestimmte Gläubige entrückt werden. Die Gläubigen sind zurückgelassen, damit sie auf die Rückkehr ihres Hohepriesters warten.

Ohne Sünde: Dann wird der Herr sich nicht mehr mit der Sünde beschäftigen.

Kapitel 10

Einleitung

1. Dieses Kapitel enthält eine lehrmäßige Entfaltung verschiedener Herrlichkeiten des Herrn im Gegensatz zu den Vorbildern des Alten Testaments. Wir haben im ersten Teil dieses Kapitel einen Höhepunkt erreicht: Die Hinzunahenden sind vollkommen gemacht, ihr Gewissen ist gereinigt, ihre Sünden sind vergeben, sie haben einen Hohenpriester, der ihnen in ihren Schwachheiten beisteht, sie haben die Hoffnung auf eine Ruhe, sie haben viele Herrlichkeiten des Herrn Jesus kennengelernt, sie haben einen Blick in den Himmel geworfen, wo Christus sich auf immerdar zur Rechten Gottes gesetzt hat und wartet, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind.
2. In Kapitel 9 ist ein Schlüsselbegriff die *Blutbesprengung*, in Kapitel 10 ist es vor allem der *Gehorsam* Christi.

In dem nun vor uns liegenden Abschnitt begegnen wir diesen beiden Gegensätzen erneut, doch sind sie hier mit einem dritten verbunden – *der höchsten Herrlichkeit dessen, der das Opfer wurde* in der Gegenüberstellung mit den Priestern und Opfern früher. Wir sehen Ihn aus der Ewigkeit herniederkommen, um in dem Werk, das Er tat, den Willen Gottes zu erfüllen. Der Abschnitt beginnt mit der Erinnerung daran, dass das Gesetz mit seinen schattenhaften Opfern die Anbeter *niemals* vollkommen machen konnten, und endet mit der herrlichen Aussage, dass das Opfer Christi sie *auf immerdar* vollkommen gemacht *hat*. (FBH).

Einteilung

1. Die beständigen Opfer im Gegensatz zu dem einmaligen Opfer Jesu (V. 1–10)
2. Durch das einmalige Opfer Jesu Christi sind die Gläubigen vollkommen gemacht (V. 11–18)
3. Ermahnung zum Ausharren (V. 19–25)
4. Warnung vor Abfall und dem Gericht Gottes (V. 26–30)
5. Nicht zurückziehen zum Verderben (V. 31–39)

Auslegung

–1–10 Die beständigen Opfer im Gegensatz zu dem einmaligen Opfer Jesu

Drei Dinge sind für die Verse 1–18 kennzeichnend:

1. der Wille des Vaters (V. 1–14)
2. der Gehorsam Christi (V. 1–14)
3. das Zeugnis des Heiligen Geistes (V. 15–18)

Alle drei Punkte stellen uns das einheitliche Wirken Gottes vor Augen. Daher ist auch die Stellung *vollkommen*.

Vers 1

Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat, so kann es niemals mit denselben Schlachtopfern, die sie alljährlich ununterbrochen darbringen, die Hinzunahenden vollkommen machen: Das Gesetz mit allen Vorschriften zum Opferdienst schattet zukünftige Dinge vor, hier Schatten [σκιὰν] genannt. Sie sind nicht die Wirklichkeit, die sie vorbilden.

Vollkommen machen [τελειωσαι]: Trotz der vielen Schlachtopfer (in diesem Fall Sündopfer), die alljährlich am großen Versöhnungstag dargebracht wurden, waren die Opfernden nicht vollkommen (9,9). Aufgrund des Werkes Christi sind wir heute auf immerdar vollkommen gemacht (10,14).

Vers 2

Denn würde sonst nicht ihre Darbringung aufgehört haben, weil die den Gottesdienst Ausübenden, einmal gereinigt, kein Gewissen von Sünden mehr gehabt hätten: Die Opfer konnten das Gewissen nicht von Sünden reinigen. Sonst hätte die Darbringung aufgehört. Sünde verhindert Gemeinschaft mit Gott.

Verse 3.4

Doch in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden; 4 denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen: Die Kinder Israel wurden am Versöhnungstag an ihre Sünden erinnert. Blut von Tieren kann nicht die Sünden abwaschen, dass kann allein das Blut Jesu Christi. Die Sünde ist Eigenwille (1Sam 15,23; 1Joh 3,4). Unsere Heiligung ist auf den vollkommenen Gehorsam Christi gegründet. Wir stehen in der Wohlannehmlichkeit seiner Person Christi vor Gott. Der Wert der Opfer besteht in dem, worauf sie hindeuteten, nämlich auf das vollkommen, einmal geschehe Opfer Jesu Christi.

Verse 5.6

Darum, als er in die Welt kommt, spricht er: „Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet; 6 an Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen gefunden: Die Verse 5–9 sind ein Zitat aus Psalm 40 mit der entsprechenden Antwort In dem Zitat ist von vier verschiedenen Opfern die Rede (in der Reihenfolge von 3. Mose 1–5)[54]:

1. Brandopfer
2. Speisopfer
3. Friedensopfer
4. Opfer für die Sünde (Sünd- und Schuldopfer)

Al er in die Welt kommt: Das ist eine Umschreibung der Menschwerdung Christi.

Hast du kein Wohlgefallen: Die Darbringung der Opfer zur Zeit des Alten Testamentes war an sich nie der Wille Gottes, auch hat Er daran kein Wohlgefallen gefunden. Er hat Wohlgefallen gefunden an der Person und dem Werk der Person, die die Opfer vorbilden.

Verse 7–9

Da sprach ich: Siehe, ich komme (in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben), um deinen Willen, o Gott, zu tun.“ 8 Während er vorher sagt: „Schlachtopfer und Speisopfer und Brandopfer und Opfer für die Sünde hast du nicht gewollt noch Wohlgefallen daran gefunden“ (die nach dem Gesetz dar-

---

54 Vergleiche zu den verschiedenen Opfern: http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/07/03-Mose-01-05-Opfer-Darmstadt.pdf und http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Studienunterlagen-Opfer.pdf

gebracht werden), [9] sprach er dann: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun.“ (Er nimmt das Erste weg, damit er das Zweite aufrichte.): Unser Herr hat den Willen Gottes im Blick auf sein Werk auf dem Kreuz erfüllt, weil Er Ihm gehorsam war. Das war zum Wohlgefallen für Gott. Nach vollbrachtem Werk konnte das Erste weggenommen und das Zweite aufgerichtet werden. Dieser Ausspruch könnte als eine Überschrift über den Brief an die Hebräer dienen.

Vers 10

Durch diesen Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi: Wir haben bereits in Kapitel 2,10 gelesen, dass wir geheiligt sind. Hier erfahren wir, dass es der Wille des Sohnes Gottes war, dass wir geheiligt würden.

–11–18 Durch das einmalige Opfer Jesu Christi sind die Gläubigen vollkommen gemacht

Verse 11–13

Und jeder Priester steht täglich da, verrichtet den Dienst und bringt oft dieselben Schlachtopfer dar, die niemals Sünden wegnehmen können. [12] Er aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht hat, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes, [13] fortan wartend, bis seine Feinde hingelegt sind als Schemel seiner Füße: Die Priester taten *täglich* Dienst. Sie *standen* im Heiligtum, es gibt dort für sie kein Ausruhen. Unser Herr hat *ein* Opfer dargebracht und sich dann zur Rechten Gottes *gesetzt*. Keines der vielen Opfer kann Sünden wegnehmen, Christen sind auf immerdar vollkommen gemacht. Das Einzige was noch fehlt: dass Gott Ihm seine Feinde zu Füßen legt (Ps 110,1).

Vers 14

Denn mit einem Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden: Was unsere Stellung als Christen vor Gott betrifft, so sind wir auf *immerdar vollkommen* gemacht. Das ist echte Heilsgewissheit und Heilssicherheit. Wenn Christen sündigen, berührt das nicht mehr ihre Beziehung zu Gott, wohl aber ihre Beziehung als Kinder zum Vater. Woher wissen wir, dass wir auf immerdar (für ewig) vollkommen gemacht sind? Durch das Wort Gottes. Woher wissen wir, dass uns die Sünden vergeben sind? Durch das Wort Gottes (1Joh 1,9). Unsere Gefühle können uns da keine Sicherheit geben.

***Einem* Opfer**: Ein und für allemal kommt in Kapitel 9,12 bis 10,14 sechsmal vor.

Auf immerdar: Christus hat sich *auf immerdar* zur Rechten Gottes gesetzt und die Gläubigen sind *auf immerdar* vollkommen gemacht.

Verse 15–18

Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat: [16] „Dies ist der Bund, den ich ihnen errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Indem ich meine Gesetze in ihre Herzen gebe, werde ich sie auch auf ihren Sinn schreiben“; [17] und: „Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.“: Der Heilige Geist hat durch Jeremia über den künftigen Bund gesprochen. Ein besonderes Kennzeichen dieses Bund ist, dass das Gesetz auf den Sinn geschrieben werden und in die Herzen gegeben wird (vgl. Hes 36,24–27). Das ist eine Umschreibung des neuen Lebens, das die Gottesfürchtigen durch die neue Geburt bekommen, nachdem sie sich bekehrt haben.

Vers 18

Wo aber eine Vergebung derselben ist, da ist nicht mehr ein Opfer für die Sünde: Wenn Gott aller Sünden nicht mehr gedenkt, sind sie vergeben.

–19–25 Ermahnung zum Ausharren

Vers 19

Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu: Nun werden die Konsequenzen daraus gezogen: Wir haben jederzeit Freimütigkeit zum Eintritt ins Heiligtum (o. ins Allerheiligste) aufgrund (a) des Blutes, (b) des neuen und lebendigen Weges und (c) schließlich aufgrund dieses großen Hohenpriesters.

Es geht in diesen Versen darum, wie wir unsere Stellung in die Praxis umsetzen. Wir *sind* Priester. In der Wüste sind wir Leviten, im Heiligtum Priester. Hier geht es nicht um die Reinigung eines Gläubigen auf seinem Weg (das ist eine Sache zwischen dem Vater und seinen Kindern), sondern um unsere erhabene Stellung.

Das Blut Jesu: Wir konnten nicht in die Gegenwart Gottes eintreten, weil wir sündig waren. Das Blut hat uns von der Sünde gereinigt und gibt uns Freimütigkeit zum Eintritt in die Gegenwart Gottes.

Vers 20

Auf dem neuen und lebendigen Weg, den er uns eingeweiht hat durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch: Der jüdische Weg war nach dem vollbrachten Werk des Herrn Jesus alt und tot. Die Werke des Gesetzes waren tote Werke, die kein Leben vermitteln konnten (vgl. 6,1). Der Weg ist neu, weil Christus ihn uns geöffnet hat und weil unser Opfer lebendig ist. Und wir sind lebendiggemacht worden.

Eingeweiht: Im Alten Testament wurden Priester geweiht, hier wird der Weg geweiht. Ohne Weihe kann man nicht in die Gegenwart Gottes kommen.

Vorhang: siehe Matthäus 27,51.

Verse 21.22

Und einen großen Priester haben über das Haus Gottes, [22] so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und so gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser: Aaron war ein besonderer Priester, Christus ist größer als Aaron, wie der Himmel höher ist als die Erde. Er wurde von Gott begrüßt als Hoherpriester. Wir sind das Haus dieses großen Hohenpriesters (3,6).

Lasst uns hinzutreten: Wir sollen von unserem großen Vorrecht Gebrauch machen. Wir genießen dieses Vorrecht auf besondere Weise, wenn wir als Versammlung Gottes zusammen sind. Hier geht es nicht darum, unsere Anliegen vor den Thron zu bringen wie in Hebräer 4, sondern Gott anzubeten.

Mit wahrhaftigem Herzen: Das ist ein durch die neue Geburt erneuertes Herz, ein Herz, das mit Wasser (dem Wort Gottes) besprengt worden ist. Wir brauchen auch rein praktisch gesehen ein wahrhaftiges Herz, vor Gott und vor Menschen.

Volle Gewissheit des Glaubens: Der Glaube stützt sich auf die Aussagen Gottes.

Böses Gewissen: Wir können nur hintreten, wenn wir kein mit Sünden beladenes Gewissen haben. Jeder Mensch hat von Natur aus ein böses Gewissen. Das böse Gewissen treibt uns von Gott weg (1Mo 3). Wir brauchen als Gläubige allezeit ein gutes Gewissen.

Den Leib gewaschen: Das ist ein Hinweis auf die neue Geburt. Gläubige sind gebadet, das heißt ganz gewaschen (Heb 10,22; Joh 13,10; Eph 5,26).

Vers 23

Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten (denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat): Die christliche Wahrheit gibt eine wirkliche Hoffnung. Die Frage ist, ob wir sie bekennen und das Bekenntnis unverrückbar festhalten. Es gibt nicht den geringsten Zweifel, dass Gott seine Verheißungen erfüllen wird. Das gilt für Gottes Verheißungen zur Zeit des Alten Testamtes als auch für unsere Zeit. Das Vollkommene ist noch nicht gekommen. Wir leben durch Hoffnung: „Denn in Hoffnung sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, was hofft er es auch?“ (Röm 8,24).

Vers 24

Und lasst uns aufeinander Acht haben zur Anreizung zur Liebe und zu guten Werken: Wir gehen nicht nur ins Heiligtum hinein, um Gott anzubeten, wir kommen dort auch mit anderen Gläubigen zusammen, die durch einen gleich kostbaren Glauben erkauft sind. Wir sind aufgefordert, einander zu helfen, aufeinander zu achten, damit die Liebe betätigt wird und entsprechende gute Werke getan werden.

Anreizung [παροξυσμὸν]:Präsens; nur noch in Apostelgeschichte 15,39 (= Erbitterung). Geschieht das anreizen vor allem durch das Vorbild?

> Es ist eine traurige Tatsache, dass es heutzutage Tausende teurer Christen gibt, die Benennungen verhaftet sind, in denen die wichtigen, hier betrachteten Wahrheiten wenig erwähnt werden. Wie könnten sie es auch, wenn alles so organisiert ist, dass Wahrheit, um die es hier geht, verdunkelt wird? Gottesdienste werden so durchgeführt, dass der einzelne Gläubige auf Distanz gehalten wird, und er kann nur daran denken, durch einen Vertreter zu nahen, als ob er ein jüdischer Anbeter wäre. Oder vielleicht ist es so, dass der ganze Gottesdienst durch einen Geistlichen für ihn gestaltet wird, was natürlich bewirkt, dass seine Gedanken von der überragenden Bedeutung weggeführt werden, dass er für sich selbst naht, im Verborgenen seiner eigenen Seele (FBH).

Vers 25

Indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das umso mehr, je mehr ihr den Tag näher kommen seht: Voraussetzung dazu ist, dass wir das Zusammenkommen der Gläubigen nicht versäumen. Leider war es schon damals bei einigen Gläubigen Sitte, die Versammlungsstunden nicht zu besuchen. Dazu sollen wir einander ermuntern. Der Tag ist ein zukünftiger Tag, der näher kommt. Dabei kann man unbedingt auch an die Entrückung denken. Mit der Aufnahme in den Himmel beginnt für uns ein neuer Abschnitt, der in Ewigkeit nicht enden wird.

Zusammenkommen [ἐπισυναγωγῆς]: Kommt nur noch einmal in 2. Thessalonicher 2,1 vor.

Der Tag: Das ist das Kommen Christi zum Gericht, wo alles offenbar wird (1Kor 3,13; Eph 5,13).

–26–31 Warnung vor Abfall und dem Gericht Gottes

Verse 26.27

Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, [27] sondern ein gewisses furchtvolles Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird: Mit Willen sündigen geschieht dann, wenn man bewusst den Glauben an Christus aufgibt. Dann gibt es keine Wiederherstellung mehr. Welches Schlachtopfer für Sünden sollte auch gebracht werden, da das Werk Christi ein für alle Mal den vollkommen macht, der geheiligt wird? Mit Willen sündigen ist Abfall von Gott. Natürlich trifft das nicht auf einen von neuem geborenen Menschen zu. Wenn jemand seinen Glauben aufgibt, so gibt er die Form auf, in der er bisher gelebt hat. Diesen Abfall von Gott haben wir bereits in den Kapiteln 3 und 6 betrachtet.

Verse 28.29

Jemand, der das Gesetz Moses verworfen hat, stirbt ohne Barmherzigkeit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen; [29] wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird der wert geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist, für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat: Wer sich offen gegen das Gesetz Moses stellte, musste ohne Barmherzigkeit sterben. Wer die Rechte Gottes über sein Leben nicht anerkennt, verwirkt seine Berechtigung zum Leben.

Den Sohn Gottes mit Füßen getreten: eine Person, die vom Glauben abfällt und damit alle christlichen Segnungen hinter sich lässt, tut drei Dinge:

1. Sie tritt den Sohn Gottes mit Füßen
2. achtet das Blut des Bundes für gemein
3. schmäht den Geist der Gnade

Verse 30.31

Denn wir kennen den, der gesagt hat: „Mein ist die Rache, ich will vergelten“, [spricht der Herr]. Und wiederum: „Der Herr wird sein Volk richten.“ [31] Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen: Ein Abgefallener wird ein schwereres Gericht empfangen. Wehe dem Menschen, der in die Hände des lebendigen Gottes fällt.

–31–39 Nicht zurückziehen zum Verderben

Verse 32.33

Erinnert euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Kampf der Leiden erduldet habt; 33 indem ihr einerseits sowohl durch Schmähungen als auch Drangsale zur Schau gestellt wurdet, andererseits aber Genossen derer wurdet, die so einhergingen: Es war nicht einfach, sich vom Judentum abzuwenden und sich dem Christentum zuzuwenden. Es gab einen großen Leidenskampf. Diese Gläubigen wurden geschmäht und drangsaliert, sie wurden öffentlich angeprangert. Sie teilten das Los derer, die bereits Christen geworden waren.

Vers 34

Denn ihr habt sowohl den Gefangenen Teilnahme bewiesen als auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen, da ihr wisst, dass ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt: Die Empfänger dieses Briefes hatten die Echtheit ihres Glaubens dadurch unter Beweis gestellt, dass sie am Los der Gefangenen teilnahmen. Auch hatten sie freudig die Vertreibung und damit den Verlust ihrer Güter akzeptiert. Das trifft sicher auch auf die Gläubigen zu, von denen wir in Apostelgeschichte 8 lesen, dass sie verfolgt und vertrieben wurden. Durch diese Worte stärkt der Apostel ihren Glauben. Auch wenn die Bedrängnis anhielt, war das kein Grund, jetzt aufzugeben und sich zurückzuziehen.

Vers 35

Werft nun eure Zuversicht {o. Freimütigkeit} nicht weg, die eine große Belohnung hat: Die Hebräer hatten Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum (10,19). Sie brauchten auch Zuversicht (Freimütigkeit) für ein Leben des Glaubens auf der Erde. Zuversicht (Vertrauen) wird belohnt. Dafür verbürgt sich Gott. Der Apostel ruft ihnen die früheren Leiden und das Ausharren in Erinnerung. Leiden gehören zur Nachfolge und zur Wüstenreise.

Vers 36

Denn ihr habt Ausharren nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt: Auf dem Glaubensweg stellen sich viele Hindernisse und Feinde in den Weg. Gott benutzt die Widerwärtigkeiten zum Wohl der Seinen. Die Gläubigen brauchen Ausharren. Es war der Wille Gottes, dass sie bedrängt wurden. Sie waren dem Wort Gottes gehorsam. Die Erfüllung der Verheißung war ihnen sicher.

An uns liegt es, in Schwierigkeiten auszuharren und den Willen Gottes zu tun. Das ist das Ziel Gottes mit allen Nöten: Dass wir (wieder) lernen, seinen Willen zu tun.

Vers 37

Denn noch eine ganz kleine Zeit, und der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben: Die Zeit des Ausharrens ist eine kleine Zeit. Μικρὸν ὅσον ὅσον: Klein, wie groß, wie groß. Daher: eine kleine [Zeit], so klein, so klein. Zu „kleine Zeit“ siehe Jesaja 26,20 (LXX): „Geh hin, mein Volk, tritt ein in deine Gemächer und schließe deine Tür hinter dir zu; verbirg dich einen *kleinen Augenblick*, bis der Zorn vorübergehe!“ Errettung für die Gläubigen; Gericht für die Ungläubigen.

Der Kommende wird kommen: *Der Kommende*. Ein bekannter Hinweis auf den Messias (Hab 2,3[55]; Mt 11,3; 21,9; Ps 118,26). Das Ende der Reise ist in Sicht.

---

[55] Siehe den Wechsel zwischen „denn kommen wird *es*“ (Hab 2,3) und „*der Kommende* wird kommen“ (Heb 11,37).

Vers 38

Der Gerechte {a.l.: Mein Gerechter} aber wird aus Glauben {d.h. auf dem Grundsatz des Glaubens} leben {Hab 2,4}; und: Wenn jemand {o. er} sich zurückzieht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm: Das ist der wichtige Grundsatz, durch den wir leben: durch den Glauben:

1. Durch den Glauben werden wir *gerechtfertigt* und werden Teilhaber der Gerechtigkeit (Röm 1,17).
2. Durch den *Glauben* leben wir, nicht durch Gesetzeswerke (Gal 3,11).
3. Durch den Glauben *leben*, dadurch werden wir bis ans Ende aufrechterhalten (Heb 10,38).

Die Hebräer mussten lernen, nicht nur durch Glauben Gott zu *nahen* (10,22), sondern auch durch Glauben zu *leben*.

> Es ist auffallend, dass das Wort *Glauben* nur zweimal im Alten Testament vorkommt. Im fünften Buch Mose gebraucht Mose das Wort einmal im negativen Sinn, als er sich über das Volk beklagt, dass sie Kinder wären, „in denen keine Treue [o. Glaube] ist“ (5 Mo 32,20). Allein Habakuk benutzt das Wort im positiven Sinn. Das Neue Testament greift nur diesen positiven Gebrauch auf, und zwar dreimal. Dadurch erlangt die Tatsache besonderes Gewicht, dass wir jetzt ein System sichtbarer Dinge hinter uns gelassen haben, um in der Wirklichkeit des Glaubens zu leben. Der Judaismus ist durch das Christentum ersetzt worden.

Zurückzieht: Wer sich zurückzieht, beweist damit, dass er nicht gerecht ist und nicht glaubt. An solchen Menschen hat Gottes Seele kein Wohlgefallen.

Vers 39

Wir aber sind nicht von denen, die sich zurückziehen zum Verderben, sondern von denen, die da glauben zur {w. nicht vom Zurückziehen zum Verderben, sondern vom Glauben zur} Errettung {o. zum Gewinnen, Erlangen} der Seele: Zurückziehen heißt, in der Wüste zu Fall zu kommen, letztlich abfallen. Das ist das Los der Abtrünnigen, die dem Verderben anheimfallen.

Der Glaube errettet, nicht nur im Blick auf die Rechtfertigung, auch im Blick auf ein Leben, dass Gott wohlgefällig ist. Der Glaube gibt Kraft, Ausharren und Mut, die Reise bis ans Ende fortzusetzen. Darum macht der Glaube die *Hoffnung* (11,1) und das *Unsichtbare* zu einer „greifbaren“ Realität; man könnte noch hinzufügen: und auch die *Offenbarung* Gottes (11,3).

Errettung der Seele [περιποίησις]: Erwerben, Gewinn, Errettung; anderes Wort als in 1,14; 2,3.10; 5,9; 6,9; 9,28; 11,7. In Epheser 1,14 „erworbener Besitz“; in 1. Thessalonicher 5,9 und 2. Thessalonicher 2,14 „erlangen“; in 1. Petrus 2,9 „Eigentum“. Also die Seele, das Leben, gewinnen, bewahren.

Kapitel 11

Einleitung

1. Dieses Kapitel ist eine Illustration des Zitates aus Habakuk: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.“ Es schließt an die letzten Verse des vorhergehenden Kapitels an. Wir fanden dort das Ausharren der Gläubigen, die Erwartung des Kommens des Herrn, das Leben des Gerechten aus Glauben, kein Zurückziehen, den Glauben zur Errettung der Seele.
2. Hebräer 11 ist das große Kapitel des *Glaubens*, so wie 1. Korinther 13 das Kapitel der *Liebe* ist und 1. Thessalonicher 4,13–5,11 das Kapitel der *Hoffnung*.
3. Jesus ist der Anführer auf dem Weg durch die Wüste (10,35–12,11)
4. Fragen zum Glauben:
   a) Wie wirkt der Glaube nun, was *tut* er; nicht: was *ist* er?
   b) Was sind seine wesentlichen Inhalte?
   c) Wie hat der Glaube sich in den Glaubenden zur Zeit des Alten Testaments gezeigt?
   d) Wie richtet sich der Glaube auf die Zukunft aus und wirkt er in der Gegenwart?

Einteilung Kapitel 10,35–12,11

	Bibelstelle	Inhalt
1.	**10,35–11,2**	**Das Leben aus Glauben – wie der Glaube wirkt**
2.	**11,3–7**	**Die Grundsätze des Glaubens – Glaubensmänner aus der Zeit vor der Flut: der rettende Glaube**
2.1.	11,3	Schöpfung (die Herrlichkeit des Schöpfers)
2.2.	11,4	Abel: Rechtfertigung und Opfer
2.3.	11,5.6	Henoch: Wandel (Wohlgefallen) mit Gott
2.4.	11,7	Noah: Zeugnis vor der Welt und Rettung der Familie
3.	**11,8–22**	**Das Ausharren des Glaubens – Glaubensmänner aus der Zeit nach der Flut bis zum Gesetz: der sehende Glaube**
3.1.		Abrahams Glaube
3.1.1.	11,8	Gehorsam: der Glaube vertraut Gott im Blick auf das Erbteil, ohne es *gesehen* zu haben
3.1.2.	11,9.10	Fremdlingschaft: keine irdische Sicherheit; keine Häuser; aber eine *zukünftige*, unsichtbare, himmlische Stadt
3.1.3.	11,11–16	Das Glaubensleben Abrahams oder seiner Frau: Sara hat keine Kraft in sich selbst
3.1.4.	11,17–19	Glaube an Leben aus dem Tod: (a) Geburt aus Gestorbenen, (b) Auferstehung des Geopferten: die Kraft, das Beste zu opfern
3.2.	11,20	*Isaak*: Fernrohr in die Zukunft: Isaak segnet seine Söhne
3.3.	11,21	*Jakob*: Auf der Höhe des Glaubens tut er einen großartigen Blick in die ferne Zukunft: Jakob segnet sterbend seine Söhne
3.4.	11,22	*Joseph*: Glaube an die Auferstehung – er würde die Erfüllung der Verheißungen miterleben: Joseph will im Land begraben werden
4.	**11,23–40**	**Die Energie oder Kraft des Glaubens, die alle Schwierigkeiten überwindet – Glaube nach dem Gesetz: der leidende Glaube**
4.1.	11,23–28	Energie des Glaubens angesichts der Welt
4.1.1.	1123	Moses Eltern überwanden die Furcht vor dem Pharao
4.1.2.	11,24–26	Mose überwand die Freundschaft der Welt
4.1.3.	11,27	Mose überwand die Feindschaft der Welt
4.1.4.	11,28	Mose überwand den Verderber der Welt
4.2.	11,29–31	Beginn und Ende der Wüstenreise (nicht die Reise selbst)
4.2.1.	11,29	Die Rettung des Volkes, der Tod, bedeutet zugleich Gericht für die Welt
4.2.2.	11,30	Durch Glauben fallen die Mauern, nicht durch Macht
4.2.3.	11,31	Der Glaube Rahabs ließ sie die Seite des Volkes Gottes wählen
4.3.	11,32–40	Das Volk im Land – auch hier viele Möglichkeiten des Glaubens
5.	**11,39–12,3**	**Der Wettlauf des Glaubens**
6.	**12,4–11**	**Die Erprobung des Glaubens**

Eine weitere Einteilung:

1. Bei den Patriarchen in den Versen 4–7 sehen wir den *rettenden* Glauben.
2. Bei den Patriarchen in den Versen 8–22 sehen wir den *sehenden* Glauben.
3. Bei den Glaubenszeugen in den Versen 23 bis zum Schluss sehen wir den *leidenden* Glauben.

Auslegung

Das ganze Kapitel ist gleichsam ein Kommentar zu dem kurzen Satz aus Habakuk: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben." Es wird uns gezeigt, dass Gott von Beginn der Menschheitsgeschichte an wohlgefällig auf den Glauben unter Seinem Volk sah. Uns scheint das einleuchtend zu sein, aber für einen Durchschnittsjuden war es zweifellos ein umwälzender Gedanke, denn für ihn waren die Zeremonien und Opfer des Judaismus das, was Gott wohlgefiel, wie auch die damit verbundenen Gesetzeswerke. Aber hier geht der Geist Gottes hinter die Handlungen der alttestamentlichen Gläubigen zurück und bringt den Glauben ans Licht, der sie antrieb und inspirierte. Ihre Werke waren nicht Werke des Gesetzes, sondern des Glaubens. In diesem Zusammenhang tun wir gut daran, unsere Erinnerung an Römer 4 und Jakobus 2 aufzufrischen, um zu beachten, wie Paulus hinsichtlich unserer Rechtfertigung die Werke des Gesetzes ausschließt und wie Jakobus auf Werken des Glaubens besteht als Beweis für die Lebenskraft des Glaubens, den wir bekennen (FBH).

–1–7 Fundamentale Wirkungen des Glaubens: Schöpfung, Opfer, Entrückung, Zeugnis

Verse 1.2

Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, eine Überzeugung {o. ein Überführtsein} von Dingen, die man nicht sieht. Denn in diesem {d. h. in der Kraft dieses Glaubens} haben die Alten Zeugnis erlangt: Der Glaube ist Treue, Vertrauen, auf jemand rechnen, ihn für treu erachten. In Apostelgeschichte 17,31: Beweis, Sicherheit.

Was ist nun der Glaube? Eine Hoffnung? Nein, eine *Verwirklichung* (o. die Wirklichkeit) dessen, was man hofft. Glaube offenbart sich im Leben eines Gläubigen. Hier fehlt vor Glaube jeweils der Artikel: Es geht um das *Wirken* des Glaubens. Hoffnung und Sehen bilden in Römer 8,24.25 den Gegensatz. *Hoffnung ist die Vorwegnahme zukünftiger beziehungsweise unsichtbarer Dinge*. Die unsichtbaren und zukünftigen Dinge werden durch den Glauben eine Realität im Leben eines Gläubigen.

Glaube und Hoffnung stehen in sehr engem Zusammenhang. Der Glaube ist wie ein Fernrohr, mit dem man in die unsichtbare Welt und in die zukünftige Welt blicken kann. – Der Glaube macht die Hoffnung zur Wirklichkeit.

Verwirklichung [ὑπόστασις]: oder Verkörperung; (wahres) Wesen (1,3); Vertrauen (3,14), Treue, Zuversicht, feste Überzeugung, Wirklichkeit, Zuverlässigkeit, gegebenes Wort, Glaubwürdigkeit, Beweis. *Ich tue etwas, was ich sonst nicht tun würde*.

Überzeugung [ἔλεγχος]: Beweis, Garantie, Bürgschaft, Beweismittel, Überführung, Widerlegung, Rechenschaft, Entscheidung. Das ist die *subjektive* Glaubenshaltung im Gläubigen.

Zeugnis [μαρτυρέομαι]: Gott hat den Alten (= frühere Generationen Israels; Mt 15,2; Mk 7,3.5), also den Gläubigen zur Zeit des Alten Testamentes, ein gutes Zeugnis gegeben (vgl. V. 4; Lk 4,22; Apg 6,3 10,22; 16,2; 22,12; 1Tim 5,10; Heb 11,39). Er hat ihren Glauben bezeugt, indem Er bestimmte Einzelheiten ihres Lebens beschrieb, an denen man ihr Handeln im Glauben erkennen kann. – Der Schreiber stellt zuerst einmal die Erzväter vor, weil sie noch nicht im Land waren. Sie mussten ausharren. Es gab viele, die diese Glaubensenergie entwickelten.

Der Glaube ist das Auge in die unsichtbare Welt (da sehen wir Gott, Christus, das Heiligtum) und in die zukünftige Welt (das gelobte Land). – Der Glaube sieht nach oben und in die Ferne (oder nach vorn). – In den Versen 8–22 harrt der Gläubige aus und erwartet das Erbe; in den Versen 23–28 finden wir die Standfestigkeit im Vertrauen auf Gott. Mose handelte, als sähe er den Unsichtbaren.

–3–7 Erster Teil: Die Grundsätze des Glaubens – viermal „durch Glauben“ – drei Glaubensmänner aus der Zeit vor der Flut

Bei der Erschaffung der Welten schaut der Glaube *zurück* und sieht die Herrlichkeit des Sohnes Gottes. Beim Opfer schaut er ebenfalls *zurück* und sieht die Herrlichkeit in der Erlösung; Henoch schaute nach *oben*, Noah nach *vorn*.

Vers 3

Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem {d. h. aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können} geworden ist: Der Glaube hat nicht nur Bezug auf die Zukunft, sondern auch auf die Vergangenheit. Er stützt sich auf die Offenbarungen Gottes. Niemand kann die Erschaffung von Himmel und Erde beweisen. Erschaffung ist nicht überprüfbar, nicht wiederholbar. Sie entzieht sich wissenschaftlicher Untersuchung.

Verstehen wir [νοέω]: erkennen, wahrnehmen, verstandesmäßig durchschauen. *Wir* verstehen, dass alles geschaffen worden ist, nämlich durch *Glauben*. Alles beginnt mit der Anerkennung einer endlichen Welt mit Raum und Zeit und einem unendlichen Schöpfer. Wir selbst sind endliche, begrenzte Geschöpfe. Um Gott und sein Handeln völlig zu erkennen und zu verstehen, müssten wir selbst Gott sein. Der Glaube hat Zugang zur Offenbarung Gottes. Der Glaube hat nicht nur Zugang zum Bereich des *Unsichtbaren*, sondern auch die letzte Antwort auf die Entstehung des *Sichtbaren*.

Der Sohn ist es, der alles geschaffen hat (Joh 1,1–3; Kol 1,16; Heb 1,3; vgl. auch Heb 1,10: die Welten gehen unter, der Sohn bleibt). Als der Herr Jesus die Welten schuf, hatte Er bereits die „neue Welt“ vor Augen.

Die Welten [αἰών]: W. Ewigkeiten oder Zeitalter; das Universum an *Raum und Zeit*. Die verschiedenen Welten wie Menschenwelt, Engelwelt, Sternenwelt – die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Durch Gottes Wort [ῥῆμα]: Nicht λόγος = der Sohn (Joh 1,1–3), sondern Ausspruch Gottes, also durch das *Sprechen* Gottes (vgl. Ps 33,6.9; Heb 1,3).

Bereitet [καταρτίζω] eig. einrichten, zubereiten, in Ordnung bringen, zurechtsetzen, alles an seinen Platz stellen, vollkommen machen, vollenden. Gott hat alles dorthin gesetzt, wo Er es haben wollte.

Vers 4

Die Verse 4–7 beschreiben die Patriarchen beziehungsweise die Glaubensmänner aus der Zeit vor der Flut. Bei ihnen sehen wir den *rettenden* Glauben.

Durch Glauben brachte Abel Gott ein vorzüglicheres {o. größeres} Opfer {eig. Schlachtopfer} dar als Kain, durch das {o. den, d.i. Glauben} er Zeugnis erlangte, dass er gerecht war, wobei Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben; und durch diesen[56], obgleich er gestorben ist, redet er noch: Das ist die zweite fundamentale Wahrheit: Nur durch ein Opfer ist eine Verbindung zu Gott möglich, durch die Anerkennung des *Todes*. Hier ist keine Rede von einer konkreten Sünde oder einem Sündopfer. Abel aberkannte vor Gott die Notwendigkeit des Todes. Darin bestand die Vorzüglichkeit des Opfers. Es war Ausdruck des Glaubens Abels, den er *bereits vorher* hatte. Er anerkannte das Urteil Gottes über sich. Dieser Glaube Abels rechtfertigte ihn. Zuerst kommt der Glaube, dann die Tat des Glaubens.

Abel hatte den Glauben durch das, was Gott mit Adam und Eva gemacht hatte, indem Er sie mit Fellen bekleidete, wobei Tiere gestorben waren (1Mo 3,21).

Durch das er Zeugnis erlangte: Gott war es, der dem Glauben Zeugnis gab, indem Er auf die Opfergabe Abels blickte (4,4). In welcher Form das geschah, wird nicht mitgeteilt (durch Feuer, das vom Himmel herabkam?). Der Glaube Abels spricht eine laute Sprache. Glaube überdauert alle Vergänglichkeit.

Dass er gerecht war: Die Darbringung des Opfers war der Beweis, dass Abel gerecht *war*. Durch Glauben wurde er gerechtfertigt, und der Glaube veranlasste ihn, ein Opfer zu bringen.

Obgleich er gestorben ist: Hier wird nicht nur über das Opfer gesprochen, sondern auch über den Tod Abels. Der erste Mensch, den Gott als gerecht bezeichnet, starb durch die Hand eines Mörders. Daraus konnten die Hebräer lernen, dass es nichts Außergewöhnliches war, ermordet zu werden. Sie hatten jedenfalls noch nicht bis aufs Blut widerstanden (12,4). Die Ermordung Abels ist ein Vorbild der Ermordung Christi. Das Blut Christi, das dabei vergossen wird, spricht besser als das Blut Abels (12,24).

Vers 5

Durch Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gott wohlgefallen habe: Das ist also hier die dritte wichtige Wahrheit: die Entrückung. „Henoch“ heißt: *Unterwiesener*. Die Entrückung war die Folge eines Wandels, der Gott wohlgefällig war, eines Wandels mit Gott (1Mo 5,21–24). Der Glaube stützt sich auf Gott. Daran hat Gott Wohlgefallen. Die Entrückung Henochs geschah wegen seines Glaubens: „Durch“ kann auch „aufgrund“ heißen. Im Griechischen fehlt die Präposition. Das muss nicht bedeuten, dass Henoch seine Entrückung erwartete.

Der Glaube ist die Wurzel, aus der alle gottwohlgefälligen Handlungen hervorkommen (vgl. im Gegensatz dazu 1. Timotheus 6,10).

Entrückt [μετατίθημι]: Ein anderes Wort als in 1. Thessalonicher 4,17.

Den Tod nicht sehe: Abel starb, Henoch wurde entrückt, damit er den Tod nicht sehe. Noah starb in gutem Alter, Elisa starb an einer Krankheit (2Kön 13,14). Jakobus wurde enthauptet, Petrus wurde freigelassen. Gott bestimmt das Los jedes Gläubigen.

Wohlgefallen [εὐαρεστέω]: Dieses Wort ist in der LXX in 1. Mose 5,22.24 gebraucht: εὐηρέστησεν δε Ενοχη το Θεω. Das ist also die griechische Übersetzung des Ausdrucks „wandelte ... mit Gott“. Der Heilige Geist bestätigt somit die Übersetzung. Das Wohlgefallen hatte als Ausgangspunkt den Wandel des Glaubens. Henoch hatte dieses Zeugnis. Die Menschen um Ihn herum wussten von dem Wohlgefallen, das Gott an Ihm hatte.

---

[56] D. i. Glauben; o. dieses, d. i. Opfer.

Vers 6

Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist: Bei allen Glaubenshelden war es der Glaube, der sie mit Gott in Verbindung brachte.

Wer Gott naht: der Hinzutretende zu Gott. Wir haben freien Zugang zu Gott und seiner Gnade. Die Hebräer nahten Gott im Heiligtum (Heb 7,19.25; 10,22).

Glauben, dass Gott ist: Dass Gott *da* ist (vgl. Klgl 3,57). Und wie ist Gott da! Er ist so da, dass man mit Ihm wandeln kann. Und wie sehr ist Gott da. Es gibt keinen Ort, wo Er nicht anwesend wäre.

Die ihn suchen [ἐκτερέω]: eifrig suchen. Beispiele für Menschen, die Gott suchten (5Mo 4,29; 2Sam 12,16; 1Chr 22,19; 28,9; 2Chr 11,16; 14,3; 15,4.12.13; 34,3; Es 6,21; Ps 63,2; 69,33; 70,5; Jer 50,4; Dan 9,3; Hos 3,5); ohne die Stellen „den HERRN suchen“. Damit ist eine Belohnung verbunden. Henoch hat Gott gesucht. Im Garten hatte Gott Adam und Eva gesucht.

Vers 7

Durch Glauben bereitete Noah, als er einen göttlichen Ausspruch über das, was noch nicht zu sehen war, empfangen hatte, von Furcht bewegt, eine Arche zur Rettung seines Hauses, durch die {o. den} er die Welt verurteilte und Erbe der Gerechtigkeit wurde, die nach dem Glauben ist: Dieser Glaube rettete Noah und sein Haus vor dem Gericht. Der Wandel mit Gott war ein Zeugnis gegenüber der Welt. Petrus nennt Noah einen „Prediger der Gerechtigkeit“ (2Pet 2,5). Noah hat im Geist Christi den Gottlosen gepredigt (1Pet 3,19f.). Noah predigte nicht nur, sein Zeugnis bestand vor allem im Bau der Arche. Er erwartete nichts mehr von der Welt, die im Gericht untergehen würde.

Durch Glauben: Man könnte fast übersetzen: „Durch Gehorsam ...“ Er war *gehorsam* und baute die Arche. Dadurch wurde zugleich sein Haus gerettet. *Anwendung*: Durch ein klares Zeugnis gegenüber der Welt, wird auch die Familie gerettet.

Von Furcht bewegt [εὐλαβέομαι]: Ehrfurcht. Gottesfürchtige Sorge ließ ihn die Arche bauen. Wie anders hätte er sich und eine Familie retten können? Angst vor der Welt, Respekt und Ehrfurcht vor Gott.

Rettung seines Hauses: Gott will Familien retten (2Mo 10,7–9; 12,3; Jos 2,18; Apg 16,15.31–34).

> Ein Familienhaupt, das durch seinen Wandel die Welt verurteilt, bringt seine ganze Familie, moralisch getrennt von der Welt, unter die Autorität der verherrlichten Herrn (WJO).

Die Welt verurteilte: Noahs Predigt und Handeln war eine Verurteilung der Welt, zugleich eine indirekte Ankündigung des Gerichts. Durch Trennung von der Welt fühlen die Menschen der Welt sich verurteilt.

Erbe der Gerechtigkeit: Noah erbte nicht die Gerechtigkeit, sondern er erbte die Erde, die Gott in seiner Gerechtigkeit reinigte. Das führte zu einem gerechten Leben. Noah fand nicht deshalb in den Augen Gottes Gnade, weil er gerecht war, sondern er war gerecht, weil er Gnade gefunden hatte (1Mo 6,8 geht V. 9 voraus).

–8–22 Zweiter Teil: Das Ausharren des Glaubens in den Erzvätern: Abraham, Sara, Isaak, Jakob, Joseph (die Verse 13–16 sind ein Einschub)

Einleitung: Wir werden immer wieder diese beiden Richtungen beim Glauben sehen: (a) der Blick in die Zukunft (nach vorn) und der Blick in das Unsichtbare (nach oben). In diesen Versen finden wir hauptsächlich den Wandel des Glaubens und das entsprechende *Ausharren*; siebenmal heißt es „durch Glauben“.

Vers 8

Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme: Siehe dazu 1. Mose 12,1–5 und Apostelgeschichte 7,2–4. Die Berufung ging von Gott aus, weil der Gott der *Herrlichkeit* Abraham erschien (Apg 7,1). Die Berufung führte bei Abraham zum Gehorsam (die Verzögerungen werden hier nicht erwähnt). Der Glaube ist nicht ziellos, sondern vertraut auf Gottes Anweisungen, tut einfach, was Gott sagt. Der Glaube hat immer eine feste Grundlage: das Wort Gottes.

Abraham sind die meisten Verse in diesem Kapitel gewidmet. Er ist der Vater aller Gläubigen („Vater aller, die ... glauben“; Röm 4,11). Die Gläubigen des Neuen Testaments werden in derselben Weise wie er gerechtfertigt. Im Hebräerbrief wird er als Beispiel des Glaubenslebens für die Gläubigen vorgestellt.

Alle diese Prinzipien waren auf die Hebräer anwendbar und gelten auch heute noch für uns: Letztlich zusammengefasst in drei große Bereiche:
(a) Weg der Fremdlingschaft,
(b) Erfahren der Auferstehungsmacht Gottes in unserem Leben und (c) Hinwendung zum Sohn der Verheißung.

Als er gerufen wurden: Die Berufung Abrahams ist eine Berufung, die mit Herrlichkeit begann. Sonst hätte er kaum Mesopotamien (= in der Mitte zwischen den Strömen [Euphrat und Tigris]) verlassen. Das war das Motiv für seinen Glauben und seinen Gehorsam. Abraham verließ eine Gegend mit hoher Kultur und kam in eine Gegend mit geringer Kultur. Das war für ihn nicht entscheidend. Er gehorchte Gott, der vor ihm stand. Das ist Glaube.

Zum Erbteil empfangen: Abraham hat das Land nie besessen. Die Gläubigen in dieser Zeit sind ebenfalls Teilhaber der Berufung (Heb 3,1); Berufene, die die Verheißung des ewiges Erbes empfangen (9,15; vgl. Phil 3,14; 2Thes 2,14).

Ohne zu wissen [ἐπίσταμαι]: die Aufmerksamkeit auf etwas richten, Kenntnis haben von, sachverständig. Abraham kannte den Ort nicht, wusste aber, dass er ihn als Erbteil empfangen würde: „Das Land, das ich dir zeigen werde“ (1Mo 12,1). Abraham glaubte Gott. Er erkundete nicht vorher den Ort.

Vers 9

Durch Glauben hielt er sich auf in dem Land der Verheißung wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung: Das Land war ihm verheißen, doch er hat es nie besessen (vgl. 1Mo 23,4; 26,3; 35,12.27).

In einem Fremden: Im Land hatte er keinen Besitz; er war dort ein Fremder. Erst seine Nachkommenschaft wohnte im verheißenen Land. So wohnen auch wir heute in einer fremden Welt, obwohl Christus über sie gestellt ist. Unser Zuhause sind die himmlischen Örter. Bald werden wir mit Ihm als dem Sohn des Menschen herrschen. Zelte schlagen ihre „Wurzeln“ nicht tief.

Verheißung: Im Glauben nahmen die Erzväter den Besitz vorweg und erfreuten sich daran. Der Aufschub der Verheißung macht sie zu Fremden im Land: Abraham wohnte mit Isaak und Jakob in Zelten (für Häuser braucht man Grundbesitz). Eine Zeit lang haben die drei Erzväter zusammen gewohnt (Jakob und Esau waren 15 Jahre alt, als Abraham starb).

Wohnte [παροικέω]: Ohne Bürgerrecht, Anwohner oder Nachbar sein, als Fremdling wohnen.

Anwendung: Ein musikalisches Kind kann ein Instrument spielen lernen, ein sportlicher Junge kann Fußball spielen. Wenn Gläubige etwas sehr gut können, wird die Welt auf die aufmerksam und versucht, sie für ihre Ziele zu gebrauchen. Dann werden diese irdischen Freuden, die uns durchaus erlaubt sind, weltlich. Davon müssen wir uns absondern.

Vers 10

Denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer {o. Werkmeister} Gott ist. Abraham konnte ein Fremder sein, weil er in die Zukunft sah. Es ist nicht bekannt, dass Abraham besondere Offenbarungen Gottes bezüglich himmlischer Dinge bekommen hat. Doch wie sah er den Tag Christi und frohlockte darüber (Joh 8,56)? Ließ ihn die Herrlichkeit Gottes, der ihm erschienen war, diese Dinge erahnen? Sein Glaube richtete sich auf ein himmlisches Volk und Vaterland (V. 16).

Die Stadt, die Grundlagen hat: Er erwartete nicht nur den Besitz des Landes, sondern eine Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Ist das nicht der Übergang von irdischen auf himmlische Verheißungen? Verzicht ist eine Freude, wenn man weiß, dass man stattdessen mehr bekommt.

Aus den Versen 15 und 16 ist deutlich, dass die Stadt nicht nur der Himmel ist. Hebräer 12 verbindet das himmlische Jerusalem mit einem System der Gnade. Ein ähnlicher Begriff findet sich beim Jerusalem droben in Galater 4. Obwohl das neue Jerusalem die Braut ist, was man von dem himmlischen Jerusalem nicht sagen kann, besteht eine enge Verbindung zwischen beiden.

Städte sind häufig durch Eroberung von Gebieten und Sklavendienste – also mit Gewalt und Blut – erbaut worden, das himmlische Jerusalem hat Grundlagen, deren Schöpfer (Entwerfer) und Baumeister (Ausführer) Gott ist. In Offenbarung 21 werden die Grundlagen des neuen Jerusalems ausführlich beschrieben. Auf den zwölf Grundlagen der Stadt stehen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Haben die Gläubigen des Alten Testaments Zutritt zu dieser Stadt (vgl. Off 21,27)? Es heißt „hat“. Obwohl die Stadt zukünftig ist, sieht der Glaube bereits die Erfüllung der Verheißung.

Babel ist eine Stadt der Rebellion und des Hochmuts, eine unheilige Stadt. Das neue Jerusalem wird durch und durch heilig sein. „Seine Gründung ist auf den Bergen der Heiligkeit; der HERR liebt die Tore Zions mehr als alle Wohnungen Jakobs. Herrliches ist von dir geredet, du Stadt Gottes“ (Ps 87,1–3).

Vers 11

Durch Glauben empfing auch selbst Sara {a. f. h.: Sara, die unfruchtbar war} Kraft, einen Samen zu gründen {o. schwanger zu werden}, und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, weil sie den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte: Textvariante: „Durch Glauben empfing er auch mit Sara, obwohl sie unfruchtbar war, Kraft, Nachkommenschaft zu zeugen, und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, weil er den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte“ (Telos, Rev.). Beide waren unfruchtbar (1Mo 17,17; 18,11; 21,5) und zeugungsunfähig. Durch Glauben brachten sie dennoch einen Nachkommen zur Welt (vgl. Röm 4,16–20).

Treu erachtete [πιστὸν ἡγησατο]: für treu, vertrauenswürdig erachten, für glaubwürdig halten.

Vers 12

Deshalb sind auch von einem, und zwar Erstorbenen, geboren worden wie die Sterne des Himmels an Menge, und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist. Der *eine*, der Erstorbene, ist hier nicht Isaak, sondern Abraham (der erstorbene Leib Abrahams; Röm 4,11.12.19). Geboren wurde natürlich Isaak (vgl. 1Mo 22,17), dessen Nachkommenschaft wie die Sterne des Himmels an Menge und wie der Sand am Ufer des Meeres unzählig ist.

Sterne ... Sand: Der Sand ist ein Bild vom irdischen Volk (1Mo 13,14–16); die Sterne sind ein Bild vom himmlischen Volk (1Mo 15,5.6). Die Sterne (1Mo 15,5; 22,17; 26,4; 2Mo 32,13; 5Mo 1,10; 10,22; 28,62; 1Chr 27,23; Neh 9,23); der Sand (1Mo 22,17; 32,13; Hos 2,1; vgl. 1Mo 13,16; 1Kön 4,20; Jes 10,22; 48,19; Jer 33,22). Nach der Opferung Isaaks (1Mo 22,17) kommen beide zusammen vor (vgl. Dan 7,18.22.27; 12,3).

–13–16 Einschub: Irdischer Verzicht – himmlische Erwartung

Vers 13

Diese alle sind im Glauben {o. dem Glauben gemäß} gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sahen sie von fern und begrüßten sie und bekannten, dass sie Fremde und ohne Bürgerrecht {o. als Beisassen} auf der Erde {o. im Land} seien: Diese Verse sind eine Zusammenfassung und Fortführung der Verse 8–12. Der Glaube der Erzväter war auf das Zukünftige ausgerichtet. Das machte sie zu Fremden, die ohne Bürgerrecht waren (vgl. 1Mo 23,4; 47,9; Ps 39,12). Abel, Henoch und Noah sind nicht mitgezählt, Henoch ist nicht gestorben.

Im Glauben sterben: In den Versen 8–12 geht es darum, im Glauben zu *leben*. „Durch Glauben“ würde bedeuten, dass ihr Tod eine Glaubenstat gewesen wäre. Sie starben gemäß, in Übereinstimmung mit ihrem Glauben.

Sahen sie von ferne: Der Glaube sieht in die Zukunft (V. 27; vgl. V. 1).

Begrüßen: sich auf etwas freuen. Sie winkten gleichsam dem Land wie Seeleute zu.

Bekannten, dass sie Fremdlinge ... seien: Durch Worte (1Mo 23,4) und durch ihren Wandel.

Vers 14

Denn die, die solches sagen, zeigen deutlich, dass sie ein Vaterland suchen {o. begehren}: Ihr Verhalten zeigte, dass sie ein himmlisches Vaterland suchten. Das himmlische Teil würde durch die Auferstehung erlangt werden. Dennoch wussten sie, dass Gott ihren Nachkommen das irdische Land geben würde. Verzicht führt zu höheren Segnungen. Ihr *Leben* war ein Trachten nach dem himmlischen Vaterland (siehe Jakob auf dem Sterbebett; 1Mo 49).

Vers 15

Und wenn sie an jenes gedacht hätten, von dem sie ausgegangen waren, so hätten sie Zeit gehabt, zurückzukehren: Das gesuchte Vaterland war nicht Kanaan, also kein irdisches Land. Es war auch nicht Chaldäa; dorthin hätten sie zurückkehren können.

Vers 16

Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet: Jetzt aber: schlussfolgernd. „Besseren, himmlischen“ ist rückbezüglich auf „Vaterland“ (V. 14). Das bessere, himmlische Vaterland wird durch die Auferstehung erlangt (V. 39).

Darum schämt sich Gott ihrer nicht: Dabei leuchtete die Kraft und Herrlichkeit des Glaubens in den Erzvätern hervor. Das ist der Punkt, an dem Gott sich mit ihnen verband und sich nicht schämte, ihr Gott genannt zu werden (vgl. 1Mo 15,5; 2Mo 3,6; Mt 22,32). Wo sich Glaube auf Gott stützt, bekennt Er sich dazu.

Genannt zu werden: Gott nimmt gern einen neuen Namen an. Er nennt sich der Gott Abraham, Isaaks und Jakobs (2Mo 3,6.15f; vgl. 1Mo 26,24; 28,13; 46,3; Mt 22,32).

Er hat ... bereitet: Im Ratschluss Gottes bereitet. Dennoch zukünftig (13,14; vgl. 1Pet 1,4).

–17–22 Das Ausharren des Glaubens Abrahams

Abraham	Die Opferung Isaaks – völlige *Erprobung* – Glaube an die Auferstehung (V. 17–19)
Isaak	*Kenntnis der Wege Gottes* – Isaak segnet beide Söhne in der richtigen Weise (V. 20)
Jakob	Alle *Erfahrungen* des Glaubens führen Jakob schließlich zu dem, richtigen Punkt (V. 21)
Joseph	Glaube an die *Erfüllung* der Verheißungen (V. 21)

Vers 17

Durch Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, Isaak geopfert {o. dargebracht}, und der, der die Verheißungen empfangen hatte, brachte den Eingeborenen {o. Einzigen} dar: Die Opferung Isaaks wird als eine vollendete Handlung gesehen (Jak 2,21). Isaak war der *Sohn der Verheißung*. Abraham hatte ihn durch Verheißung empfangen. Sollte er ihn nun auf Verheißung gegen Verheißung opfern? Das ist Erprobung des Glaubens in höchstem Maß: Was man durch Glauben empfangen hat, soll man dann durch Glauben wieder zurückgeben. Er war bereit, seinen Sohn Isaak zu opfern, den er gleichsam bereits aus dem Tod empfangen hatte (Abraham und Sara waren physisch erstorben), er empfängt ihn gleichsam zum zweiten Mal aus dem Tod.

Der Glaube an die Auferstehung führt in eine neue Welt. Das war auch für die Hebräer wichtig. Christus als der Auferstandene und Verherrlichte war im Himmel (Kap. 2). So lernt man die Größe seiner Kraft an Glaubenden kennen (Eph 1,18–20).

Hat ... geopfert: Perfekt; obwohl Abraham Isaak nicht zu opfern brauchte, wird die Tat als geschehen betrachtet. Gott hat den Glauben ans Licht gebracht: Pures Gold kam zum Vorschein.

Der die Verheißung empfangen hatte: Alle Verheißungen, die Abraham gegeben waren, ob sie das Land betrafen oder die Geburt Isaaks, konzentrierten sich auf Isaak, seinen einzigen Sohn. Diesen wollte er opfern, weil er wusste, dass Gott die empfangenen Verheißungen erfüllen würde.

Eingeborenen [μονογενής]: Einzigen, Einzigartigen (vgl. 1Mo 22,2; siehe auch Lk 7,12; 8,42; 9,38; Joh 1,14.18; 3,16.18; 1Joh 4,9).

Vers 18

Über den gesagt worden war: „In Isaak wird dir ein Same genannt werden“ {1Mo 21,12}: Die wahre Nachkommenschaft wird in Verbindung mit Isaak genannt. Das war die Nachkommenschaft der Verheißung. Isaak ist ein Vorbild des gestorbenen und auferstandenen Christus.

Vers 19

Wobei er urteilte, dass Gott auch aus den Toten aufzuerwecken vermag, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing: Abraham hatte sich durch Glauben ein Urteil gebildet. Einerseits die Verheißung, andererseits die Aufforderung Gottes, Isaak zu opfern. Also würde Gott Isaak auferwecken. Was für eine gewaltige Schlussfolgerung, *da noch nie jemand aus dem Tod zurückgekommen war*. Das war Glaube an einen Gott, der die Toten lebendig macht (Röm 4,17). Diesen Glauben finden wir 1. Mose 22,5: „Ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen und anbeten und dann zu euch zurückkehren.“

Von woher er ihn auch im Gleichnis empfing: Abraham empfing auf diese Weise Isaak im Gleichnis aus den Toten zurück. Er hatte ihn wirklich abgegeben.

Vers 20

Durch Glauben segnete Isaak {a. f. h.: auch} in Bezug auf zukünftige Dinge Jakob und Esau: In den Versen 17–19 stirbt Isaak gleichsam. In den Versen 20–22 finden wir die drei Patriarchen auf dem Sterbebett (Isaak lebte allerdings noch 43 Jahre). Isaak war schwach, doch sein Glaube an die zukünftigen Segnungen war ungebrochen, wenn er auch den „Falschen“ segnete. Der Segen Isaaks wird in 1. Mose 27,28.29.39.40 beschrieben. Nachdem der Betrug herausgekommen war, hat Isaak seine Handlungsweise bestätigt (1Mo 28,3).

In Bezug auf zukünftige Dinge: Isaak sah im Glauben zukünftige Dinge. Der Glaube zeigt sich besonders in 1. Mose 27,33: „Ich habe ihn gesegnet, er wird auch gesegnet sein.“ Isaak hat Jakob und Esau gesegnet.

In dem Segen Isaaks wird deutlich, dass Gottes Segen an dem Erstgeborenen vorbeigeht und sich auf den zweiten erstreckt, der keine Rechte hatte (abgesehen vom Kauf des Erstgeburtsrechts). Deutlicher Unterschied zwischen dem natürlichen Anrecht und der erwählenden Gnade.

Vers 21

Durch Glauben segnete Jakob sterbend einen jeden der Söhne Josephs und betete an über der Spitze seines Stabes {d. h. sich darüber hinbeugend}: Jakob segnet Ephraim und Manasse (1Mo 48,15–20; 1Mo 47,31). Er ist ein Bild des umherschweifenden Israels, das schließlich im Alter zum Segen und zur Anbe-

tung kommt. Jakob unterscheidet sich deutlich von Isaak. Bei Isaak lenkte Gott in seiner Vorsehung die richtige Wahl der Söhne. Hier ist es Jakob, der klar sieht, dass Ephraim vor Manasse gesegnet werden soll, was sogar Joseph nicht verstand. Jakob hat die befreiende Macht der Gnade Gottes erfahren.

Vers 22

Durch Glauben dachte Joseph sterbend an den Auszug der Söhne Israels und gab Befehl wegen seiner Gebeine: Josephs Glaube ist

1. ein Glaube an die Auferstehung (1Mo 50,24–26; vgl. 2Mo 13,19; Jes 24,22),
2. an die unerschütterlichen Verheißungen, die Gott den Vätern geschworen hatte, ihnen das Land Israel zu schenken und schließlich
3. an Gott, der sein Volk erlösen würde. Rechnete Joseph ebenfalls mit einem himmlischen Teil? Was wusste er von dem himmlischen Teil des Reiches?

–23–31 Vierter Teil: Die Energie oder Kraft des Glaubens

Vers 23

Durch Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind schön war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht: Nun tritt nach Abraham und den Patriarchen besonders Moses in den Vordergrund. Zuerst geht es aber um die Eltern Moses, die sahen, dass das Kind schön war. Das konnten sie nur durch Glauben sehen. Die Eltern Moses hatten diesen Glauben. Hatte Gott ihnen offenbart, dass Mose der Retter des Volkes sein würde? Jedenfalls sahen sie, dass das Kind schön für Gott war (2Mo 2,2; Apg 7,20). Es scheint so, dass die Eltern Moses die Schönheit als einen Hinweis gesehen haben, dass das Kind Gott dienen würde. Der Glaube hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten. Der Glaube blickt auf zu Gott. Sie fürchteten das Gebot des Königs nicht. Im Glauben übergaben sie Mose in der kleinen „Arche“ dem Nil. Sie brachten es an den Ort des Todes. In 2. Mose 2,2 wird in der hebräischen Bibel nur über den Glauben Jokebeds gesprochen, in der LXX heißt es allerdings: sie (die Eltern).

Woher kannte Mose Joseph, Abraham, Isaak und Jakob? Wer hatte ihm von El-Schaddai erzählt? Jokebed hatte ihn gesäugt und zu Bett gebracht. Hat Mose das in 1. Mose teilweise niedergeschrieben? Jokebed!!

Gott gebrauchte Mose, sein Volk aus Ägypten hinauszuführen. Mose ist eins der größten Vorbilder vom Herrn Jesus. Abraham und Mose vertrauten Gott und seinen Verheißungen. Mose überwand ungeheure Schwierigkeiten. Das war mit großen Leiden verbunden.

Vers 24

Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter des Pharao zu heißen: Mose war vierzig Jahre alt und hatte eine hohe Position am Hof „erreicht“ (= groß geworden). Sollte er weitgehende Verpflichtungen am Hof übernehmen? Sollte er nun die *offizielle* Stellung eines Sohnes einnehmen? Hier kommt ein Tag der Entscheidung. Mose war adoptiert, ein „Sohn der Tochter Pharaos“; er war der rechtmäßige Thronfolger des Pharao.

Ägypten stand damals auf einer sehr hohen kulturellen Stufe (die Cheops-Pyramiden gab es seit 1000 Jahren; Mumien aus der Zeit hatten Goldfüllungen in den Zähnen; es gab bereits Gehirn-Operationen). Sicherlich gab es auch einen hohen Luxus.

Mose hatte außerordentliche Fähigkeiten, beispielsweise als General in einer Schlacht Sieg über Äthiopien; er war wohl sehr musikalisch; Philo (eine Geschichtsscheiber des Altertums) sagt, er habe mühelos Arithmetik und Geometrie gelernt, neben Ägyptisch und Hebräisch, Chaldäisch und Assyrisch. Er war ein Kenner der Literatur dieser Sprachen. Er war „unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter ... mächtig in seinen Worten und Werken“ (Apg 7,22). Dazu gehörte sicherlich Philosophie und Religion; Babylonisch war die Sprache der Diplomatie. Gehörte er zur priesterlichen Klasse? – Jedenfalls war er ein angesehenes Mitglied der königlichen Familie, mit allen Rechten und Privilegien.

Weigerte sich: Plötzlich wandte Mose allem den Rücken zu; er *weigerte* sich. Er hätte auch Gottes Vorsehung darin sehen können, dass er am Hof war. Es liegt eine Gefahr darin, sich durch die Umstände leiten zu lassen. Der Glaube muss leiten! Besser noch: Gott muss durch den Glauben leiten. Der Blick auf das Unsichtbare, den *Unsichtbaren* (V.27). Für uns ist heute wichtig, dass wir uns durch das Wort und den Geist leiten lassen, das ist jedoch nicht möglich, wenn kein Glaube vorhanden ist.

Vers 25

Und wählte lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben: Mose entscheidet sich gegen alle Vernunft (Vorsehung, Undankbarkeit gegenüber dem Pharao und seiner Tochter) und wählt Ungemach mit dem Volk Gottes. Alle Freuden des Hofes werden hier „die zeitliche Ergötzung der Sünde“ genannt. Mose macht sich eins mit einem verachteten Volk, so wie der Herr Jesus sich später ebenfalls am Jordan taufen ließ und sich dadurch mit einem geringen Überrest seines Volkes einsmachte (vgl. Ps 16,3).

Die Dinge Ägyptens sind zeitlich, die des Volkes Gottes ewig. Der Pharao würde in einigen Jahrzehnten tot am Ufer des Meeres liegen, da war es aus mit seiner Heeresmacht.

Mose sieht das verachtete und bedrückte Volk, sie sind seine Brüder; er erlebt mit, wie ein Ägypter einen Hebräer schlägt. Dann begeht er Totschlag und verscharrt den Ägypter. Obwohl Glaube vorhanden war, bricht doch ein ungezügelter Charakter hervor, noch fehlte ihm die Sanftmut (vgl. 4Mo 12). Am nächsten Tag sieht er, dass sich zwei hebräische Männer zanken. Das Volk ist unter sich zerstritten! Mose ist bereit, alles aufzugeben, und was erfährt er? ... *Ablehnung* seitens des Volkes Israel. Der Totschlag wurde allgemein bekannt. Der Pharao suchte Mose zu töten – Mose floh. Und sofort half er wieder anderen.

Vers 26

Indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung: Die Schmach des Christus war für Mose ein größerer Reichtum als die „vergänglichen, sündigen“ Schätze Ägyptens. Die Schmach Christi bedeutet, zuerst zu leiden und danach zu herrschen. Das Geheimnis, die Seite des Volkes Gottes zu wählen, liegt darin, die Schmach Christi für größeren Reichtum zu halten. Jetzt Schmach – später Herrlichkeit (vgl. Lk 24,26; Röm 8,17; 2Tim 2,12). Christus hat ebenfalls die Seite seines geringen Volkes gewählt (Mt 3,15; vgl. Jes 63,9).

Was Mose ausschlug: (1) Ehre; (2) die zeitliche Ergötzung der Sünde und (3) Reichtum. Dafür bekam er (1) mit dem *Volk Gottes* Ungemach zu leiden (es ist *Gottes* Volk); (2) die Schmach des Christus und (3) eine Belohnung.

Er schaute auf die Belohnung: Es lohnt sich Gott zu vertrauen, Ihn zu suchen und Ihm zu nahen (11,6).

Vers 27

Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren: Handelt es sich um die erste Flucht Moses oder den Auszug mit dem Volk? Wäre Letzteres gemeint, würde die zeitliche Reihenfolge unterbrochen sein, daher ist wohl die erste Flucht gemeint. Die Wut des Pharaos ist die Wut über die Flucht und nicht über den Totschlag des Ägypters. Der Pharao war im Blick auf Menschenleben nicht zimperlich.

Mose zweifelte auch nicht an seiner Berufung. Gott wird ihn später wieder rufen. Mose ist später „König in Jeschurun“ (5Mo 33,5). Er sah auf die Belohnung. Die Hoffnung gab ihm Kraft.

Standhaft: Mose sah im Glauben einen anderen, größeren König als den Pharao, den *Unsichtbaren*. Das gab ihm Standhaftigkeit. Dieser Glaube gab ihm *vierzig Jahre* Standhaftigkeit.

Vers 28

Durch Glauben hat er das Passah gefeiert und die Besprengung des Blutes, damit der Verderber der Erstgeburt {w. der Erstgeborenen} sie nicht antaste: War Mose der Einzige, der das Passah feierte? Das Volk feierte das Passah aufgrund des Glaubens Moses.

Das Passah gefeiert [ποιέω]: Gefeiert kann auch „erschaffen, einrichten, veranstalten“ bedeuten. Andererseits ist ποιέω in Matthäus 26,18 „feiern“.

Besprengung: Obwohl in der Nacht „gestrichen“ wurde, wurde später das Blut gesprengt. Der Opfernde kommt auf diese Weise unter den Wert des Blutes.

Der Zerstörer: Der Engel des HERRN (2Mo 12,13.29). In 2. Mose 12,23 jedoch von ihm unterschieden.

Vers 29

Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer wie durch trockenes Land, was die Ägypter versuchten und verschlungen wurden: Hier wird dem gesamten Volk Glaube zugesprochen, obwohl es später heißt, dass das Volk den Wundertaten, die Gott in Ägypten getan hatte, nicht glaubte (Ps 106,7). Nicht alle gefielen Gott wohl, die durch das Meer zogen (1Kor 10,1–6). Unter der Führung Moses gingen sie durch das Rote Meer wie durch trockenes Land. Das konnten die Ägypter nicht, sie wurden verschlungen.

Vers 30

Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos, nachdem sie sieben Tage umzogen worden waren. Die Mauern fielen nicht durch die Kraft der Israeliten, sondern durch ihren Glauben. Jericho war ein Bollwerk des Feindes. Die Stadt schien mit ihren hohen Mauern uneinnehmbar. So sind manchmal enorme Hindernisse zu überwinden, gewaltige Festungen (2Kor 10,3–6).

Allein der Glaube an die Macht Gottes bringt Mauern wie in Jericho zum Einsturz. Auch hier ist der Glaube Gehorsam gegenüber der Anweisung Gottes und dann Josuas. Der Glaube ist Gehorsam. Das war auch entscheidend für die Hebräer.

Vers 31

Durch Glauben kam Rahab, die Hure, nicht mit den Ungläubigen {o. Ungehorsamen} um, da sie die Kundschafter in {w. mit} Frieden aufgenommen hatte: Der Glaube Rahabs wandte sie sich von Jericho ab und bekannte sich zum Volk Gottes (Jos 2 und 6). Sie war eine *heidnische* Frau, dazu eine Hure. Sie schloss sich dem Volk Gottes an. Sie sagte: „Ich weiß, dass der *HERR* euch das Land *gegeben hat*."

Wieso konnte das Volk sie aufnehmen? Ihre Tat bewies ihren *Glauben*: „Ist aber ebenso nicht auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?" (Jak 2,25). Ein großartiges Beispiel dafür, wie Glaube *Werke* hervorbringt.

Sie wusste, dass Gott dem Volk das Land gegeben hatte. Diesen Glauben fand Gott bei den meisten seines Volkes nicht. Rahab wagte ihr Leben, indem sie die Kundschafter aufnahm. Ihr Name wird im Geschlechtsregister genannt (Mt 1,5). Sie wurde die Vorfahrin von Boas, Isai und David, und letztlich des Herrn Jesus.

–32–38 Vierter Teil: Anhang

In diesem Anhang geht es nicht mehr um einzelne Glaubenstaten, sondern um Personen aus der Zeit, wo das Volk im Land war, also aus der Zeit der Richter und der Könige. Auch da gab es viele Gelegenheiten, *Glauben* zu zeigen. Der Schreiber ging so ausführlich auf obige Glaubenshelden ein, weil sie noch nicht im Land waren. Das war auch die Situation der Hebräer, und zwar in zweifacher Hinsicht (irdisch und geistlich).

> Gewöhnlich jedoch greift Gott nicht sofort ein, und dann sind Leiden die Folge. Auf die Erwähnung Rahabs folgt in Vers 32 eine Liste von Namen und danach ein weiterer Bericht über den Triumph des Glaubens und dann besonders über die Leiden des Glaubens. Große Scharen von Gläubigen, deren die Welt nicht wert war, sind durch jede nur denkbare Form von Verfolgung und Leiden gegangen. Sie haben sie ertragen und die Befreiung nicht angenommen, die sie hätten erlangen können, wenn sie widerrufen hätten oder Kompromisse eingegangen wären. Der Glaube litt, aber er trug sie hindurch (FBH).

Vers 32

Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jephta, David und Samuel und den Propheten: Die vier Richter werden nicht in chronologischer Reihenfolge genannt. Gideon folgte auf Barak, Simson auf Jephta. Baraks Glaube erblühte unter Debora zu einem Loblied (Ri 5,1). David steht stellvertretend für die Könige, Samuel für die Propheten. Bei David denken wir besonders an den Sieg über Goliath (1Sam 17), bei Samuel an den Sieg über die Philister (1Sam 7).

David steht hier auf einer Stufe mit einer Reihe Richter. Samuel war der letzte Richter und der erste Prophet. Da sehen wir die Energie des Glaubens im Dienst für den Herrn. Wenn wir mithelfen wollen, dass das Volk Gottes, das im Niedergang begriffen ist, wiederbelebt wird, so zeigen uns diese sieben genannten Personen, was dazu nötig ist:

1. **Gideon**: Gehorsam, wenn er damit auch keine Lorbeeren erntete, weil er Furcht hatte, aber er war wenigstens gehorsam. Der Dienst für den Herrn zur Belebung des Volkes Gottes beginnt mit Gehorsam.

2. **Barak**: Barak wusste, dass der Herr ihn nicht nötig hatte, einen Sieg zu erringen. Auch wir müssen das wissen. Der Dienst für den Herrn ist ein Vorrecht.

3. **Simson**: Nasiräertum. Wenn wir mithelfen wollen, das Volk Gottes zu beleben, sind wir bereit, auf irdische Freuden (wovon der Wein ein Bild ist) wie z. B. Urlaub zu verzichten (siehe 1Kor 7,27).

4. **Jephta**: Jephta wurde in seinem Dienst von seinen Brüdern nicht verstanden. Warten wir ab, bis der Herr die Tür öffnet und sind wir dann bereit, unseren Dienst weiterhin auszuüben? Jephta zeigt uns, wie wir in der Energie des Glaubens persönliche Gefühle überwinden können.

5. **David**: Schmach von Seiten der offiziellen Religion, die durch Saul vorgebildet wird. David hat das auf sich genommen.

6. **Samuel**: Samuel war ein Beter: Er hat den Namen Gottes angerufen (1Sam 12,23; Ps 99,6; Jer 15,1). Samuel im Gebet. Beim Dienst für den Herrn zur Auferbauung der Versammlung ist viel Gebet nötig.

7. **Propheten**: Sie predigten das Wort Gottes und verharrten darin (Paulus, Epaphras).

Vers 33

Die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen {d.h. das, was ihnen verheißen war} erlangten, der Löwen Rachen verschlossen: Hierfür gibt es viele Beispiele aus der Zeit der Richter und der Zeit Davids. Haben nicht auch wir Königreiche zu bezwingen (Eph 6,11.12)? Wie oft wurden die umliegenden Nationen niedergeworfen (Josua usw.)

Gerechtigkeit wirkten: Rechtsprechung übten: zur Zeit der Richter, Davids und besonders Salomos.

> Das ist nicht nur in seinem persönlichen Glaubensleben der Gerechtigkeit nachjagen, sondern auch formell als Richter und König das Recht handhaben durch eine gerechte Rechtsprechung (1Sam 12,3; 2Sam 8,15; 1Chr 18,14) (WJO).

Verheißungen erlangten: Steht diese Aussage im Gegensatz zu Vers 39? In Vers 39 geht es um die Verheißung im Blick auf das verheißende Land, den Messias und das Volk. Hier geht es um persönliche Verheißungen, die einzelne Gläubige empfingen. So beispielsweise David: Er erhielt die Verheißung des Königtums für sich und seine Nachkommenschaft. Weitere Beispiele sind Richter 4,5.6; 6,14.16; 13,5.

Der Löwen Rachen verstopften: Simson (Ri 14,5f.), David (1Sam 17,34), Benaja (2Sam 23,20) und vor allem Daniel (Dan 6,23), wo Gott einen Engel sandte.

Vers 34

Des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der Fremden Heere zurücktrieben: Durch Schwierigkeiten erstarken die Gläubigen. Manche fühlten sich sehr schwach, als sie ihre Aufgabe begannen (Barak, Gideon). Doch mit der Aufgabe wuchsen sie – der Herr stand ihnen bei und gab ihnen Kraft.

Des Feuers Kraft auslöschten: Die drei Freunde Daniels (Dan 3,22.27). Ihre Henker verbrannten.

Des Schwertes Schärfe entgingen: viele Glaubenshelden. David entkam Saul, Elia der Isebel.

Aus Schwachheit Kraft empfingen: Debora, Simson und viele andere. Zuerst einmal körperliche Schwachheiten (Handicaps). Wir denken an Heilungen wie bei Hiskia. Simons Kraft kam ihm zurück.

Im Kampf stark wurden: ebenfalls viele Glaubenshelden und Kriegsheere (2Chr 14; 20).

Heere zurücktrieben: Auch hier viele Glaubenshelden. Dieser Satzteil bildet eine Einheit mit dem Vorhergehenden.

–35–38 Einzelne Gläubige, die nicht namentlich genannt werden

Vers 35

Frauen erhielten ihre Toten wieder durch Auferstehung; andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, damit sie eine bessere Auferstehung erlangten: Auferstehungen finden wir hier: Die Söhne der Witwe von Zarpat (1Kön 17,17–24) beziehungsweise der Sunamitin (2Kön 4,25–37). Dann der Mann, der auf das Grab Elisas geworfen wurde (2Kön 13,20ff.).

Andere wurden gefoltert: wörtl. gefoltert mit einem *typanum* (= Rad, Reifen). Das Opfer wurde auf ein Rad gebunden, wie man ein Fell auf eine Trommel spannt. Dann wurde heftig auf das Opfer eingeschlagen. Es gibt Beispiele dazu in der Zeit der Makkabäer.

Bessere Auferstehung: Die Beispiele von Auferstehungen waren zeitliche Auferstehungen. Die bessere Auferstehung steht bevor, wenn der Herr Jesus kommt. Diese Auferstehung gehört zu einem *besseren* „System“, zu einem *besseren* Opfer, zu einer *besseren* Hoffnung, *besseren* Verheißungen und einem *besseren* Vaterland.

Vers 36

Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung {w. Verhöhnungen und Geißeln} versucht und dazu durch Fesseln und Gefängnis: Jeremia wurde verhöhnt und gefangengenommen (20,2; 37,15).

Und dazu Fesseln und Gefängnis: Das war wohl noch schrecklicher (vgl. Jer 38,1–13). Gefangenschaft war ein grauenvolles Vorspiel zur Todesstrafe (vgl. 10,34; 13,3).

Vers 37

Sie wurden gesteinigt, zersägt, {versucht,} starben durch den Tod des Schwertes, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, hatten Mangel, Drangsal, Ungemach: Gesteinigt wurden Sacharja, der Sohn Jojadas (2Chr 24,20ff.), Jeremia (nach apokryph. Tradition). Jesaja soll mit einer hölzernen Säge von König Manasse zersägt worden sein, wobei man ihn in einen hohlen Baum legte (Beispiele: 2Sam 12,31; Amos 1,3). Viele Glaubenshelden wurden getötet. Viele haben Mangel gelitten, so auch litten viele Drangsal und Ungemach.

Versucht: Dieses Wort fehlt in vielen Handschriften. Gehören Steinigung und Zersägen nicht zu den grauenvollsten Erprobungen?

Starben durch den Tod des Schwertes: eig. Schwert-Mord. Möglicherweise Massenmord (Dan 11,33b).

Schafspelze ... Ziegenfelle: Elia ging in Schafspelzen und Ziegenfellen umher (LXX in 2Kön 2,8). Große Entbehrungen hatten die Propheten.

Vers 38

Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde: Gerechte haben in einer bösen Welt keinen Platz. Hinweg mit solchen (Apg 22,22)! Die Menschen betrachteten sie als lebensunwürdig – die Welt war ihrer nicht würdig.

Irrten umher: David, Obadja mit hundert Propheten (1Kön 18,4), Helden der Makkabäer, Jesaja und seine Genossen. Sie waren Fremde, Umherirrende und Vertriebene, geradeso wie auch die Hebräer.

Vers 39

Und diese alle, die durch den Glauben Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen: Nämlich in das Land, ein himmlisches Land, einzugehen. Alle diese Gläubigen wurden erprobt. Gott gab ihnen Zeugnis. Sie stützten sich auf die Verheißungen Gottes, obwohl Gott diese nicht zu ihren Lebzeiten erfüllte. Sie hatten zwar die *Verheißungen*, nicht aber das *Verheißene*. Sie werden alle Verheißungen empfangen in der Auferstehung.

> Vers 39 bringt uns an den Punkt zurück, von dem wir in Vers 2 ausgingen. „Diese alle“ erlangten ein gutes Zeugnis, nachdem ihre „Erprobungszeit“ vorüber war. Sie verließen Gottes Schule mit einem „Abschluss“. Die Belohnung am „großen Preisverteilungstag“ wartet auf sie. Obwohl sie vonseiten der Welt litten, war die Welt ihrer nicht wert. Sie waren ihr unendlich überlegen (FBH).

Vers 40

Da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden. In ihre Vollendung ist die Vollendung der Gläubigen im Christentum mit eingeschlossen. Wenn die Gläubigen der jetzigen Zeit auferweckt (bzw. entrückt) werden, werden die Gläubigen der Zeit des Alten Testamentes mitverherrlicht.

Es gibt verschiedene Familien Gottes: (a) da sind die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testamentes, (b) heutzutage die Gläubigen aus der Zeit des Neuen Testamentes, (c) nach der Entrückung wird eine dritte Familie gebildet (vgl. Off 4,4; 7,3–17; 14,1–5; 19,7.9).

Etwas Besseres:

> Im Christentum ist das „Bessere“ ans Licht getreten. In der Tat ist das Wort „besser“ ein Kennzeichen dieses Briefes, weil es dem Schreiber darauf ankommt, zu zeigen, dass eigentliches Christentum das Judentum bei weitem übertrifft. Wir hatten schon vor uns einen *besseren* Apostel, einen *besseren* Hohenpriester, eine *bessere* Hoffnung, einen *besseren* Bund, *bessere* Verheißungen, ein *besseres* Schlachtopfer, ein *besseres* Vaterland und eine *bessere* Auferstehung. Gehe die Kapitel noch einmal durch, um diesen Stellen deine Aufmerksamkeit zu widmen (FBH).

Kapitel 12

Einleitung

1. In Kapitel 11 fanden wir die Glaubenszeugen, jetzt finden wir Christus als das große Vorbild für unseren eigenen Glaubensweg.
2. Hier finden wir den Vater, was nicht charakteristisch für den Brief an die Hebräer ist. Es geht ja hauptsächlich um unsere Beziehung als Menschen zu Gott. Umso schöner ist die Ausnahme in Kapitel 12.

Einteilung

1. Das Vorbild Christi in den Leiden (V. 1–3)
2. Die Leiden dienen zur Erziehung seitens eines liebenden Vaters (V. 4–11)
3. Aufforderung, sich der schwachen Gläubigen anzunehmen (V. 12–17)
4. Der neue Bund (V. 18–24)
5. Die Verwandlung aller Dinge (V. 25–29)

Auslegung

–1–3 Das Vorbild Christi in den Leiden

Vers 1

Deshalb nun, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns[57] haben, lasst auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf: Wolke bedeutet eine dichtgedrängte Schar, die uns gleichsam zuschaut und beobachtet. So begleitete die Wolke der Gegenwart Gottes das Volk Israel auf seinen Reisen und wohnte im Heiligtum.

Zeugen [μάρτυς]: Sie sind nicht nur Zuschauer, sondern *Zeugen*. Sie haben selbst den Glaubenskampf gekämpft. Sie kannten etwas von Schwachheit und Kraft, von Stärke im Kampf, von Auferstehung der Toten, Folterung, abgelehnter Befreiung, Verhöhnung, Geißelung, Fessel und Gefängnis – von Steinigung, sie wurden zersägt, erlitten den Tod durch Schwert, Drangsal und Ungemach.

Bürde und leicht umstrickende Sünde [ὄγκον ἀποθέμενοι πάντα καὶ τὴν εὐπερίστατον ἁμαρτίαν]: Bürde ist jede hemmende Last – irdische Dinge, unterschieden von Sünde. Sünde umstrickt leicht (o. *fest*), sie kann zu Bindungen führen. So verstrickt beispielsweise Lüge immer tiefer in unbereinigte Dinge, zerbrochene Beziehungen.

Ausharren [ὑπομονή]: wörtlich: das Darunterbleiben. Einige standen in der Gefahr, das Ausharren aufzugeben (vgl. 10,35.36).

Wettlauf [ἀγῶνα]: Agonie, Todeskampf, letzte Anstrengung, das Ziel zu erreichen. In 1. Korinther 9 geht es um einen Wettlauf als Bild für den christlichen Dienst. Hier geht es um den Weg des Glaubens. Wir können nur laufen, wenn wir jede Bürde und Sünde ablegen. Die Sünde ist wie eine Schlinge, die uns einfängt.

---

[57] W. uns umlagernd.

Vers 2

Hinschauend auf Jesus[58], den Anfänger[59] und Vollender des Glaubens, der, die Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes: Hinschauend [ἀφοράω] ist eig. wegsehen und hinsehen. Der Glaube sieht nicht nur in die Zukunft, sondern auch in die unsichtbare Welt (2,9).

Anfänger und Vollender [ἀρχηγόν καὶ τελειωτήν]: o. Urheber, siehe Fußnote. Der Herr hat nie eine sündige Bürde getragen. Er ist die „rote junge Kuh ..., ohne Fehl, an der kein Gebrechen ist, auf die kein Joch gekommen ist“ (4Mo 19,2). Er ist unser einzigartiges Vorbild in Bezug auf den Glauben.

Schande [αἰσχυνη]: Scham, Schamhaftigkeit, Beschämung, Scheu, Ehrgefühl, Schande, Entehrung, Schmach, Schändung, Verworfenheit. – Der Herr war den gierigen Blicken der Menschen ausgesetzt, die das Kreuz umstanden. Er hing dort nackt, und sie gafften Ihn an (Ps 22,18). Der Herr hat alle Hindernisse überwunden.

Für die vor ihm liegende Freude: Wie groß muss die Freude gewesen sein, dass der Herr dafür all das Schreckliche, ja, das Kreuz, erduldet hat.

Vers 3

Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet: Das waren die Leiden, die Menschen Ihm zugefügt haben.

Widerspruch [ἀντιλογία]: Auflehnung, Streit, Feindschaft, Verteidigung. Das gehört zu den schwierigsten Dingen im Leben. Bei hartem Widerstand ist die Gefahr der Ermüdung und Ermattung groß. Darum brauchen wir Ausharren, wie brauchen das Beispiel Jesu.

Betrachtet [ἀναλογιζομαι]: etwas aufrechnen, überdenken, überlegen. Zieht in Erwägung, wie es dem Herrn Jesus ergangen ist.

–4–11 Die Leiden dienen zur Erziehung seitens eines liebenden Vaters

Leiden und Verfolgungen sind in der Hand des Vaters Mittel zur Züchtigung, damit seine Kinder seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Sie gibt die friedsame Frucht der Gerechtigkeit (V. 4–11).

Vers 4

Ihr habt noch nicht, gegen die Sünde ankämpfend, bis aufs Blut widerstanden: Der Kampf gegen die Sünde: Dabei geht es nicht um die Sünde *in* uns, sondern um die Sünde, die von *außen* an uns herankommt. Es sind Leiden um der Gerechtigkeit willen. Das kann ein Kampf auf Leben und Tod sein. Widerstand bis aufs Blut ist der Tod infolge von Standhaftigkeit gegenüber der Sünde. Diese Leiden sind ein Vorrecht, für die wir reichlich entschädigt werden.

---

58 Eig. wegschauend (von allem anderen) auf Jesus hin.

59 Zugleich: Urheber, Anführer; einer, der in einer Sache den ersten Schritt tut und anderen vorangeht.

Vers 5

Und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: „Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft[60] wirst: Dieser Vers ist Sprüche 3,11 entnommen. Hier spricht Salomo zu seinem Sohn. Das Zitat macht deutlich, dass Gott dadurch zu seinen Söhnen spricht.

Ermahnung [παράκλησις]: Trost, Ermunterung, es ist auch Hilfestellung.

Züchtigung [παιδεία]: In den Versen 5–11 kommen immer wieder Wörter vor wie *züchtigen* (erziehen), *strafen*, *geißeln*. Es geht um die Erziehung von Kindern. – Nun liefert der Schreiber des Briefes einen Schlüssel für das Leid, das der Gläubige erfährt: Es ist *Erziehung* und *Zurechtweisung* (auf den rechten Weg hinweisen). Ermatten ist die falsche Reaktion. Der Gläubige sollte Gott für sein Handeln danken. Es ist der Vater, der „seinen Sohn“ liebt. Erziehung kommt aus der Liebe hervor.

Man kann auf drei Weisen auf die Züchtigung reagieren:

1. sie geringachten (V. 5)
2. ermatten (V. 5)
3. durch sie geübt werden (V. 11)

Wenn du von ihm gestraft wirst: Erziehung ist eigentlich keine *Strafe*. Gott straft Gläubige nicht mehr für ihre Sünde, aus dem einfachen Grund, weil der Herr Jesus die Strafe für alle Sünden auf dem Kreuz von Golgatha getragen hat. Gott bestraft Sünden nicht zweimal. Der Vater handelt in seinen Regierungswegen mit seinen Kindern. Daher ist *zurechtweisen* der bessere Ausdruck an dieser Stelle. Das Handeln des Vaters in seiner Regierung kann dennoch sehr schmerzhaft für Gläubige sein.

Vers 6

Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“[61]: Nun wird die Liebe des Vaters in seinen Regierungswegen mit seinen Kindern ausdrücklich betont. Wir sollten den Ernst der Züchtigung, Geißelung, nicht unterschätzen, nicht bagatellisieren. Dennoch kommt die Züchtigung aus der Liebe hervor. Würden wir sie nicht erfahren, wäre das ein Beweis dafür, dass Gott uns nicht als Söhne aufgenommen hat.

Vers 7

Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott handelt mit euch als mit Söhnen; denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt: Oder: „Im Blick auf die Züchtigung haltet aus“ (Dietzfelbinger)! Der Vater züchtigt jeden Sohn.

Vers 8

---

60 O. zurechtgewiesen.
61 Sprüche 3,11.12.

Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr denn Bastarde und nicht Söhne: Siehe Vers 6. Es gibt kein Kind Gottes, das nicht vom Vater erzogen wird. Alle Kinder Gottes brauchen die Erziehung des Vaters. Nur uneheliche Kinder (= unbekehrte Menschen) werden nicht erzogen.

Bastarde [νόθος]: heimlich, verfälscht, unecht, illegitim, unehelich.

Vers 9

Zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch[62] als Züchtiger und scheuten sie; sollen wir[63] nicht viel mehr dem Vater der Geister unterwürfig sein und leben: Alle Züchtigung hat die Unterordnung der Kinder unter den Willen Gottes zum Ziel. Allein darin kommen sie zur Ruhe. Gehorsam ist die Basis der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen. Darum heißt es auch: „nachdem ihr den Willen Gottes getan habt“ (10,36).

Unsere Väter: Jeder von uns hatte einen Vater. In der Regel haben Väter ihr Bestes getan. Manchmal haben wir sie gefürchtet, und das zurecht.

Vater der Geister: Das steht im Gegensatz zu den Vätern nach dem Fleisch, den irdischen Väter.

Unterwürfig sein und leben [ὑποταγησόμεθα]: Alle Erziehungswege Gottes haben zum Ziel, dass wir uns dem Vater der Geister *unterordnen*. Diese Unterordnung führt zum besten Leben, dass man sich nur denken kann. Dann kann der Vater uns den bestmöglichen Weg führen.

Vers 10

Denn jene zwar züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden: Irdische Väter erziehen nur für eine begrenzte Anzahl von Tagen. Außerdem sind sie unvollkommen in ihren Erziehungsbemühungen. Dabei handeln sie entsprechend Ihrer mangelhaften Einsicht, manchmal sogar falsch. Das ist bei unserem himmlischen Vater anders. Er hat eine vollkommene Weisheit. Er weiß genau, was nützlich für uns ist. Und Er hat ein großartiges Ziel: seine Heiligkeit (1Thes 4,3; 5,18). Dazu muss Er unseren Willen beugen. Solange wir uns nicht vor Ihm beugen, sind wir weder gehorsam noch heilig.

Wenn wir das nicht verstehen, können wir Ihn um Weisheit bitten, und Er wird sie gern geben (Jak 1,2–5).

Vers 11

Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind: Das Problem für uns liegt darin, dass Züchtigung im Allgemeinen zur Traurigkeit führt, obwohl das nicht zwingend der Fall sein muss. Wir könnten uns auch in Prüfungen erfreuen (vgl. Jak 1,2).

---

62 W. die Väter unseres Fleisches.
63 A.f.h. aber.

Friedsame Frucht der Gerechtigkeit: Nach der Prüfung kommt Gerechtigkeit zum Vorschein; Gerechtigkeit ist das Tun des Willens Gottes. Dieses Tun führt zum Frieden, unserem eigenen Frieden und dem Frieden mit andern. Die Reihenfolge ist: *Gerechtigkeit → Frieden*.

–12–17 Aufforderung, sich der schwachen Gläubigen anzunehmen

Deshalb sollen die Gläubigen nicht ermatten, sondern einander aufrichten und zurechtbringen. Ohne Frieden und gelebte Heiligkeit kann niemand den Herrn sehen. Esau ist ein warnendes Beispiel für Unglauben (V. 12–17).

Vers 12

Darum „richtet auf die erschlafften Hände und die gelähmten Knie“[64]: Eine gesegnete Folge der Züchtigung ist, dass wir anfangen, anderen Christen unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zuerst müssen wir unsere eigenen erschlafften Hände und gelähmten Knie aufrichten. Danach können wir auch anderen beim Aufrichten helfen.

Der Apostel zitiert hier einen Text aus Jesaja 35,3. Der Zusammenhang im Buch Jesaja ist dieser: Es geht um einen Blick auf die herrlichen Segnungen in der Zukunft. Bei der Erziehung unseres Vaters denken wir an die entsprechenden Ergebnisse in der Zukunft. „Deshalb ermatten wir nicht“ (2Kor 4,7–18; Ps 27,14; Hiob 11,16; Röm 8,18–30).

> Offensichtlich neigten die Hebräer dazu, in ihren Leiden zu erlahmen. Im Licht der Absichten Gottes über den Sinn und Zweck einer Züchtigung folgt daher in Vers 12 die Ermahnung, die Kraft für den Wettlauf zu erneuern. Beobachte die Läufer beim Start zu einem Marathonlauf. Ihre Arme befinden sich in einer ganz bestimmten Stellung, ihr Gang ist elastisch, die Knie sind stark. Nun schau sie dir an, wenn sie sich ein oder zwei Stunden später dem Ziel nähern. Die meisten von ihnen sind der Erschöpfung nahe. Ihre Hände hängen herab, die Knie zittern, verbissen stolpern sie dahin (FBH).

Vers 13

Und „macht gerade Bahn für eure Füße“[65], damit nicht das Lahme vom Weg abkomme, sondern vielmehr geheilt werde: Wenn wir die erschlafften Hände und die gelähmten Knie aufgerichtet haben, brauchen wir gerade Bahn für unsere Füße. Manchmal gehen wir Wege mit selbstverschuldeten Hindernissen. Die müssen weggeräumt werden. Stolpersteine auf unserem eigenen Weg führen dazu, dass kraftlose Gläubige vom Weg abkommen.

Das Lahme: (1) Zuerst erschlaffte Hände und erlahmte Knie aufrichten, danach (b) das Lahme, das geistlich Kraftlose heilen.

Vers 14

Jagt dem Frieden nach mit allen und der Heiligkeit[66], ohne die niemand den Herrn schauen wird: Nachjagen ist sonst immer „verfolgen“. Der Friede ist ein sehr kostbares Gut, das sehr schnell verschwinden kann. Er ist wie ein scheues Reh, das beim geringsten Geräusch davonflieht.

---

64 Jesaja 35,3.
65 Sprüche 4,26.
66 O. Heiligung, dem Geheiligtsein.

Heiligkeit [ἁγιασμός]: Das Wort bezeichnet eigentlich Heiligung, das Geheiligtsein.

Friede: in Einklang mit Liebe und Heiligkeit mit Licht. Andernfalls werden wir den Herrn nicht schauen.

Ohne die niemand den Herrn schauen wird: Wenn wir nicht heilig sind, werden wir den Herrn nicht schauen. Das trifft für unsere Praxis als Christen zu. Wenn wir grundsätzlich keinen Frieden mit den Mitgläubigen halten können, ist es eine Frage, ob wir uns je wirklich bekehrt haben. Das waren dann die Juden, die im Begriff standen, abzufallen. Solche Menschen können nicht zur Buße erneuert werden (6,4–6).

Vers 15

Und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide[67], dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufsprosse und euch beunruhige und viele durch sie verunreinigt werden: Im Mangel an Gnade steckt die Gefahr des Abfalls. Bitterkeit ist Abfall (5Mo 29,18–20; vgl. Apg 8,23; 4Mo 5,18.19.23.24.27).

An der Gnade Gottes Mangel leide: Wer sich am Herrn erfreut, erfreut sich auch an der Gnade. Wer an der Gnade Mangel leidet, steht in der Gefahr, zum Gesetz zurückzukehren.

Wurzel der Bitterkeit: Bleibende Bitterkeit ist Abfall von Gott.

> Mail an BL am 27.05.2002: Eine Wurzel der Bitterkeit entsteht durch einen Mangel an Gnade. Die gläubigen Hebräer lebten nicht durch das Gesetz, sondern durch die Gnade. Gläubige müssen sich bei allen Schwierigkeiten und auch bei eigenem Versagen immer der Gnade bewusst sein. Sie wurden verfolgt, das konnte zu Enttäuschungen und Verbitterung führen.
> Wir sollen in der Gnade ... wachsen (2Pet 3,18). Nur die Gnade hält uns aufrecht. Wenn wir daran Mangel leiden, lassen wir Zweifel an der Güte Gottes zu. Verfolgungen oder Nöte ganz allgemein sind ja ein Mittel der Zucht in der Hand eines liebenden Vaters (Heb 12,4–11). Wer Züchtigung jedoch nicht aus der Hand Gottes annimmt und sich dagegen aufbäumt, leidet Mangel an der Gnade, Das kann so weit gehen, dass man unzufrieden wird und mit Gott hadert oder murrt. Wer auf diesem Weg weitergeht, endet im Abfall von Gott.
> Das Wort für „Bitterkeit“ erinnert an 5. Mose 29,18–20, wo davon die Rede ist, dass nicht eine Wurzel unter den Israeliten sein sollte, die Gift und Wermut [die griechische Übersetzung des Alten Testamentes (Septuaginta) hat hier dasselbe Wort wie das Wort, das im Hebräerbrief für Bitterkeit gebraucht wird] trug (vgl. ferner Apg 8,23; 4Mo 5,18.19.23.24.27).
> Die Reihenfolge ist also: Mangel an der Gnade → Bitterkeit → Abfall. Wenn der Gläubige auch nicht vom Glauben abfallen kann, so kann er doch in einen sündigen Zustand kommen, der einem verbitterten Ungläubigen gleicht.

Viele durch sie verunreinigt werden: Bitterkeit greift auf andere über. Viele werden unrein und verlieren ihre Gemeinschaft mit Gott.

> Wir müssen auf der Hut sein vor den Leuten, die diesen irdischen Sinn offenbaren, damit sie nicht anderen Geschwistern zum Schaden sind, indem sie zu Wurzeln der Bitterkeit werden. Wenn wir Johannes 12,1–8 lesen, können wir sehen, wie leicht Judas eine Wurzel der Bitterkeit hätte werden können, wäre der Herr nicht sofort dazwischengetreten. Solche, die hier Lahme genannt werden, bedürfen jedoch einer ganz anderen Behandlung. Wir sollten auf ihre Heilung sinnen und besorgt sein, ihnen den geraden Weg zu zeigen. Wir alle brauchen diese „gerade Bahn“ und sollten sie *einrichten*. Ach, es gibt auch einige Personen, die anscheinend ihren Spaß daran haben, die Dinge so schwierig und kompliziert wie möglich zu machen, während doch der Weg der Gerechtigkeit und Heiligkeit immer gerade und einfach ist. All dies sollen wir tun, nicht, weil wir zu einer Ordnung gekommen sind, die auf Gesetz beruht, sondern zu einer Ordnung, die mit der Gnade verbunden ist (FBH).

Vers 16

---

[67] O. von ... zurückbleibe.

Dass nicht jemand ein Hurer sei oder ein Ungöttlicher wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte: Als warnendes Beispiel dient Esau. Er war ein Ungöttlicher (= βέβηλος = jemand, der etwas niedertritt). Missachtung der göttlichen Segnungen. Er suchte mit Tränen den Segen (1Mo 27,38).

Vers 17

Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde (denn er fand keinen Raum zur Buße), obgleich er ihn[68] mit Tränen eifrig suchte: Es gibt ein Zuspät. Sowohl für den Segen als auch für die Buße. Esau konnte nicht mehr geholfen werden.

Raum zur Buße: Es gibt keine Erneuerung zur Buße mehr. Das ist Abfall von Gott.

–18–24 Der neue Bund im Gegensatz zum alten

Verse 18–21

Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte, und zu dem entzündeten Feuer, und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm, 19 und dem Posaunenschall, und der Stimme der Worte, deren Hörer baten, dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet würde, 20 (denn sie konnten nicht ertragen, was geboten wurde: „Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden“. 21 Und so furchtbar war die Erscheinung, dass Moses sagte: „Ich bin voll Furcht und Zittern“,): Der Apostel macht in diesen Versen eine Gegenüberstellung der Dinge, zu denen Israel, nicht aber der Christ gekommen ist. Am Berg Sinai verkündigte Gott dem Volk Israel den Bund, der die zehn Gebote zur Grundlage hatte (5Mo 4,10–13). Deswegen wurde die Gegenwart Gottes auf der Erde von den Zeichen seiner Majestät und einem heiligen, vernichtenden Gericht über jeden Ungehorsam und jede Sünde begleitet. Es waren Zeichen des Schreckens: das Feuer, das Dunkel, die Finsternis und der Sturm. Alles *Sichtbare* (V. 21) am Berg Sinai war *gegen das Volk Gottes*.

Ihr seid nicht gekommen: Wir Christen sind nicht zu dem Berg gekommen, der „betastet werden konnte“ (V. 18), noch zu Dingen, die man *hören* konnte wie den „Posaunenschall“ und die „Stimme der Worte“ (V. 19). Der natürliche Mensch kann die überwältigende Herrlichkeit der Gegenwart Gottes nicht ertragen. Mose fand diese Erscheinung schrecklich: „Ich bin voll Furcht und Zittern.“

Gegenüberstellung der Berge Sinai und Zion (vgl. Gal 4,24–28):

Berg Sinai (Vergangenheit)	Berg Zion (Zukunft)
Berg des Gesetzes (Mose)	Berg der Gnade (Wohnung Gottes; Ps 78,68–70; 132,13–18)
Betastbarer (V. 18) und sichtbarer Berg (V. 21)	Symbolischer Berg
Begleiterscheinungen des Gerichts: Feuer, Dunkelheit, Finsternis, Sturm, Posaunenschall, nicht zu ertragende Worte	Weitreichende Segnungen
Sinai bringt Furcht	Zion bringt Friede

Zusammenfassung

1. Gott hat sich im Christentum als der dreieine Gott offenbart. Gott ist unser Vater. Sich unter das Gesetz zu stellen, bedeutet, die Offenbarung Gottes in Gnade zu verwerfen. Das bedeutet auch, an der

[68] D. i. den Segen (vgl. 1Mose 27,34–38).

Gnade Mangel zu leiden (vgl. Gal 5,1–10). Der Apostel entrollt den Segen der zukünftigen Welt, um die Gläubigen über alle Prüfungen, Leiden und Übungen der gegenwärtigen Zeit emporzuheben.

2. Die Errettung und die zukünftige Welt sind außerhalb des Bereiches unserer Sinneswahrnehmung. Der Glaube sieht die großen Wirklichkeiten bereits jetzt schon (vgl. 2,5: der „zukünftigen Erdkreis“ = das umfassende Erbe Christi im Friedensreich). Bereich der Herrschaft Christi als Mensch sowohl im Himmel als auf der Erde.

Verse 22–24

Sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, der allgemeinen Versammlung; 23 und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; 24 und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel: Hier geht es nicht um die vorbildliche Bedeutung des Alten Testamentes, sondern um die Gegensätze. Beim alten Bund ging es um sichtbare, zeitliche, irdische und erschütterliche (vergängliche) Dinge. Beim neuen Bund geht es um unsichtbare, ewige, himmlische und unerschütterliche (unvergängliche) Dinge.

Zum, zur, zu: Hier heißt es immer „zu“, nicht „vor“ (Off 20,12). *Zu* ist die Richtung, eine bestimmte Beziehung, Gemeinschaft mit ...

Ihr seid gekommen: Nun folgen acht große Segnungen:

1. der Berg Zion
2. die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem
3. Myriaden von Engeln, die allgemeine Versammlung
4. die Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind
5. Gott, der Richter aller
6. die Geister der vollendeten Gerechten
7. Jesus, der Mittler eines neuen Bundes
8. das Blut der Besprengung, das besser redet als Abel

1. **Der Berg Zion**: Der Berg Zion ist das Symbol für das neue System der Gnade. Der Glaube bringt uns – im Blick auf die zukünftige Welt – zuerst zum Berg Zion. Der Berg Zion ist ein Bild der Grundlage, auf der alle Gläubigen – sowohl die irdischen als auch die himmlischen – gesegnet werden. Die beiden Psalmen 78 und 132 werfen Licht auf die geistliche Bedeutung des Berges Zion.

   Psalm 78 beschreibt das Versagen Israels im Blick auf ihre Verantwortung. Auf der Grundlage eigener Werke ist alles verloren. Die Stiftshütte wurde verlassen (V. 60), die Bundeslade zog in die Gefangenschaft (V. 61), das Land kam unter das Gericht, und das Volk wurde verzehrt (V. 62–64). In Psalm 78,65 finden wir den Beginn einer Veränderung: „Da erwachte wie ein Schlafender der HERR“, und Er begann „wie ein Held“ zu handeln.

   Bis dahin hatte Gott mit Israel auf der Grundlage ihrer Werke gehandelt, aber als sie sich selbst völlig verdorben hatten, handelte Gott souverän und handelte von sich aus zu ihrem Segen. So lesen wir: „Er *erwählte* den Stamm Juda, den Berg Zion, den er geliebt hat“, und weiter: „Und er *erwählte* David.“ Das ist Gottes souveräne Barmherzigkeit zum Segen von Menschen. Ein Berg ist auch ein Bild von Macht. So ist der Berg Zion en Symbol für große Macht, die Gott in souveräner Gnade ausübt.

   Psalm 132 zeigt uns eine weitere Seite in Verbindung mit dem Berg Zion, und zwar wie David die Bundeslade nach Jerusalem brachte. Sie war nicht nur aus der Hand der Feinde zurückgewonnen,

sondern fand auch ihren rechtmäßigen Platz auf dem Berg Zion. Der Psalmist sagt: „Denn der HERR hat Zion *erwählt*, hat es begehrt zu seiner Wohnstätte: Dies ist meine Ruhe immerdar, hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt.“ Sobald die Bundeslade sich auf dem Berg Zion befand, konnte Gott das Volk segnen: „Seine Speise will ich reichlich segnen, seine Armen mit Brot sättigen. Und seine Priester will ich bekleiden mit Heil, und seine Frommen werden laut jubeln“ (V. 15).

Das ist die souveräne Erwählung Zions in Verbindung mit der Bundeslade. Sie ist als Gnadenstuhl (Versöhnungsdeckel) ein Bild von Christus. Auch das ist ein Hinweis auf die souveräne Gnade Gottes, ausgeübt zum Segen des Menschen durch Christus. Wenn durch das Versagen des Menschen alles verloren ist, gibt Gott in seiner souveränen Gnade Wiederherstellung, gegründet auf Christus. Das ist das Fundament des Segens für die zukünftige Welt. Dazu sind wir durch den Glauben gekommen.

2. **Die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem**: Zuerst die Gnade (Berg Zion); nun kommen Christen im Glauben zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem. Die Stadt ist ein Symbol für eine neue Ordnung Gottes.

   Irdische Städte werden von Menschen erbaut, deshalb sind diese Städte vergänglich. Das himmlische Jerusalem bezieht Leben vom lebendigen Gott und steht daher außerhalb des Bereiches des Todes und des Verfalls. Das Zukünftige ist ohne Sünde. Heute sind Städte häufig Brutstätten von Elend, Schmutz, Gewalt und Verderben.

   Das *himmlische* Jerusalem ist etwas anderes als das *neue* Jerusalem. Das neue Jerusalem wird die Hauptstadt des Königs im zukünftigen Zeitalter sein. Die Bewohner dieser Stadt sind im äußeren Kreis die Diener (die allgemeine Versammlung von Myriaden von Engeln) und der innere Kreis, die Versammlung der Erstgeborenen, die Mitregenten des Königs. Der Mittelpunkt dieser Stadt ist Gott, der Richter aller. Außerdem sind dort die Geister der vollendeten Gerechten (die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testamentes). Die Aufzählung wird mit Jesus, dem großen Mittler, und seinem Blut abgeschlossen.

3. **Myriaden von Engeln, die allgemeine Versammlung**: Es gibt Myriaden von Engeln, die allgemeine Versammlung. Jede Klasse und Ordnung dieser Wesen wird dort sein. Wir sehen sie im Glauben. Im Buch der Offenbarung werden Zehntausende mal Zehntausende genannt.

   a) Engel sind die Wächter des Volkes Gottes, auch in der zukünftigen Welt.
   b) Psalm 34,8 zeigt uns den Schutz dieser Wächter. Wir lesen dort: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“
   c) Die Geschichte Elisas veranschaulicht diesen Schutz. Als er in Dothan von seinen Feinden umringt war, fürchtete sich sein Diener, doch Elisa sagte: „Fürchte dich nicht! Denn mehr sind die, die bei uns, als die, die bei ihnen sind“ (2Kön 6,16). Der HERR öffnete als Antwort auf das Gebet die Augen des Knaben. So sah er, dass der ganze Berg voll feuriger Rosse und Wagen rings um Elisa her war (2Kön 6,17). Elisa war im Glauben schon zu ihnen gekommen. Der Knabe aber kam erst zu ihnen, als er sie sah.
   d) Daniel kannte ebenfalls in seinen Tagen den Schutz von Engeln: Ein Engel wurde gesandt, um den Rachen der Löwen zu verschließen (Dan 6).
   e) Der Herr Jesus stand als Mensch ebenso unter dem Schutz der Engel: „Denn er wird seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen“ (Ps 91,9–12). Engel standen bereit bei seiner Geburt (Lk 2,13.15). Engel dienten Ihm während der Versuchung (Mt 4,11). Ein Engel stärkte Ihn im Garten Gethsemane (Lk 22,43). Engel bewachten sein Grab und waren bei seiner Himmelfahrt zugegen (Lk 24,23).
   f) Auch heute stehen die Gläubigen unter dem Schutz der Engel, wie wir lesen: „Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Seligkeit erben sollen?“ (1,14).

g) In der zukünftigen Welt werden sie weiter diesen Schutz ausüben, denn sie stehen an den Toren der himmlischen Stadt und werden sich zwischen Himmel und Erde bewegen, indem sie auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen (1Mo 28; Joh 1,51).

4. **Die Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind**: Es gibt Menschen mit einer besonderen Vorrangstellung: Die Erstgeborenen. Das sind die Gläubigen der Versammlung Gottes. Es geht hier um die individuellen Gläubigen, nicht um die Versammlung Gottes als der Leib Christi.

   Siebenmal wird in der Schrift von Christus als dem Erstgeborenen gesprochen, denn Er wird immer den Vorrang haben. Diese Erstgeborenen werden einen vorrangigen Platz unter den himmlischen Heiligen einnehmen, ebenso wie Israel der Erstgeborene des HERRN im Blick auf alle Völker genannt wird (2Mo 4,22).

   Die Namen dieser Erstgeborenen sind im Himmel angeschrieben; dort haben sie Bürgerrecht. Als das himmlische Jerusalem verwaltet die Versammlung den Segen in Verbindung mit der Erde. Als die Versammlung der Erstgeborenen bringt sie im Himmel Anbetung dar.

5. **Gott, der Richter aller**: Wenn wir noch höher hinaufsteigen, kommen wir im Glauben zu „Gott, dem Richter aller“. Gott schaut gleichsam „von oben herab, um alles zu richten, was unten ist.“ Das Gericht wird auch sein irdisches Volk treffen (5Mo 32,36). Abraham sagte von Gott als dem Richter: „Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?“ (1Mo 18,25). Unter Gott, dem Richter aller, wird die Gerechtigkeit zum Gericht zurückkehren, denn „er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und den Demütigen des Landes Recht sprechen in Geradheit“ (Jes 11,3–5).

6. **Die Geister der vollendeten Gerechten**: Die zukünftige Welt wäre ohne die Gläubigen des Alten Testamentes nicht vollständig. Es wird irdische Gläubige geben mit ihrem Mittelpunkt auf dem Berg Zion. – Es wird die Gläubigen aller Zeitepochen vor der Zeit des Kreuzes geben. Sie werden die Geister der vollendeten Gerechten genannt: Sie alle werden durch den Tod gegangen sein und *Herrlichkeitsleiber* haben. Das bezieht sich nicht auf die Versammlung, denn sie wird nicht vollständig durch den Tod gehen. Bei der Entrückung wird es Gläubige auf der Erde geben.

7. **Jesus, der Mittler eines neuen Bundes**: Im Glauben sind wir zu Jesus gekommen, dem Garant aller Segnungen der zukünftigen Welt, sowohl der irdischen als auch der himmlischen. Er ist der Mittelpunkt des Segens, Er wird das Herz jedes Gläubigen erfüllen und das Reich Gottes zu dessen Verherrlichung verwalten. – *Jesus* kommt noch siebenmal im Hebräerbrief vor: 2,9; 3,1; 4,14; 6,20; 10,19; 12,2; 13,12.

8. **Das Blut der Besprengung**: Zum Schluss kommen wir zum Blut der Besprengung, das besser redet als das Blut Abels. Das ist die gerechte und ewige Grundlage aller Segnungen für die zukünftige Welt. Abels Blut wurde auf die Erde verschüttet und schrie laut zu Gott um Rache. Das Blut Christi ist vor den Augen Gottes auf den Gnadenthron gesprengt worden. Es schreit nicht nach Rache, sondern bittet um Gnade für die, die es vergossen haben. Der Speer, der seine Seite durchbohrte, brachte das Blut der Errettung hervor. Alle, die glauben, dass Gott das Blut angenommen hat, werden unter den Segen durch das Blut kommen und werden an der zukünftigen Welt teilhaben.

Im Glauben sehen wir also die Fülle der Zeiten: Dann werden die Ratschlüsse Gottes zur Verherrlichung Christi und zur Segnung all seiner Heiligen ihre Erfüllung finden. Im Glauben und der Zuneigung unserer Herzen sehen wir die irdischen und die himmlischen Gläubigen, die Gläubigen des Alten Testamentes, die Myriaden von Engeln, Gott über allem, Jesus, den Mittler jeder Segnung; sein kostbares Blut ist die Grundlage von allem.

–25–29 Die Verwandlung aller Dinge

Vers 25

Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet! Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde die göttlichen Aussprüche gab: wie viel mehr wir nicht, wenn[69] wir uns von dem abwenden, der von den Himmeln her redet: Nach diesem erhabenen Ausblick auf das, wozu wir gekommen sind, folgt nun eine ernste Warnung. Im Alten Testament wiesen Menschen Gott ab, der durch Mose und die anderen Propheten zu ihnen sprach. Seit der Menschwerdung Christi redet Gott vom Himmel her im Sohn (1,2). Außerdem redet Er in Gnade. Ein falsches Verständnis der Gnade führt zu ihrem Missbrauch. Was bleibt einem Menschen übrig, der den Herrn Jesus abweist? Nichts als seine Sünden und das Verderben.

Vers 26

Dessen Stimme damals die Erde erschütterte; jetzt aber hat er verheißen und gesagt: „Noch einmal werde ich nicht allein die Erde erbeben lassen, sondern auch den Himmel.“[70]: Bei der Gesetzgebung erschütterte die Stimme Gottes die Erde und vor allem den Berg Sinai, denn „der ganze Berg bebte sehr“ (2Mo 19,18).

Dann führt der Schreiber Haggai 2,6 an (siehe auch V. 20). Haggai spricht von denselben Ereignissen wie Jesaja 65,17. Der Neuschaffung von Himmel und Erde geht eine Erschütterung voraus. Die endgültige Erschütterung von Himmel und Erde wird am Ende des Friedensreichs stattfinden, wenn Himmel und Erde vor dem Angesicht des Richters entfliehen und keine Stätte für sie gefunden wird. Danach erfolgt die Neuschaffung von Himmel und Erde, also alles Geschaffenen (Off 20,11–21,1).

In der Offenbarung ist die Erde das Symbol für Ordnungsgefüge (im Gegensatz zum Meer). Der Himmel ist der Ort der Regierung (Dan 4,23). Die sich schon jetzt anbahnende Erschütterung aller Ordnungsgefüge geht von Gott aus, wobei Er sich des großen Widersachers bedient. Der Gläubige braucht sich nicht zu fürchten, denn er gehört bereits zur neuen Schöpfung, zu den Dingen, die unerschütterlich sind.

Vers 27

Aber das „noch einmal“ deutet die Verwandlung der Dinge an, die erschüttert werden als solche, die gemacht sind, damit die, die nicht erschüttert werden, bleiben: Die Dinge, die erschüttert werden können, sind die Dinge, die *gemacht* sind. Das Geschaffene ist unter die Macht Satans und den Einfluss der Sünde gekommen. Die bleibenden Dinge sind die ewigen Dinge, die nicht durch die Sünde besudelt sind beziehungsweise die Dinge, die Gott geschaffen hat. Gott hat damit begonnen, ewige Dinge wie das unerschütterliche Reich einzuführen.

Vers 28

Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns Gnade[71] haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen[72] mögen mit Frömmigkeit[73] und Furcht: Das Reich, das wir Christen empfangen ha-

---

69 W. die.
70 Haggai 2,6.
71 O. Dankbarkeit.

ben, besteht in Gerechtigkeit durch Gnade und ist deswegen unerschütterlich. In diesem Reich sind wir Gott sehr nahe gebracht. Es ist der Bereich der Autorität des Herrn Jesus. Lasst uns deshalb Gott dienen mit Frömmigkeit und Furcht. Einmal werden wir in Ruhe den Thron umgeben, wenn der Herr Jesus seine Regierung antritt (Off 4; 5).

Empfangen [παραλαμβάνοντες]: Partizip Präsens, wir haben das Reich jetzt als Untertanen auf der Erde empfangen. Bald werden wir das Reich mit Christus empfangen, und zwar vom Himmel aus.

Dienen [λατρεύω]: Gottesdienst üben.

Vers 29

„Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“[74]: Gott richtet durch das Feuer seiner Heiligkeit (5Mo 4,24; 5,25; 9,3; Jes 33,14–22). Wenn Israel den Bund bricht, wird Gott ihm als ein verzehrendes Feuer begegnen. So würde Er denen begegnen, die sich wieder dem Judentum zuwandten und Ihm nicht dienen wollten.

Alles, was Ihm nicht entspricht, wird verbrennen. Er wird auch bei uns das verbrennen, was nicht zu seiner Ehre ist (1Kor 3,13–15). Wir können diesem Tag in Ruhe entgegengehen, weil das Feuer des Gerichts für uns bereits auf dem Kreuz gewütet hat.

---

72 O. Gottesdienst ausüben.
73 O. Ehrfurcht, Scheu.
74 5Mose 4,24.

Kapitel 13

Einleitung

1. Kapitel 12 endet mit den Dingen, die erschüttert werden. Kapitel 13 beginnt mit den Dingen die bleibend sind.
2. Die Ermahnungen in den Versen 1–6 sind sehr einfach; wir sollten sie zu Herzen nehmen.

Einteilung

1. Allgemeine Ermahnungen (V. 1–6)
2. Treue gegenüber den Führern und Christus (V. 7–15)
3. Abschließende Ermahnungen (V. 16–19)
4. Grüße und Segenswünsche (V. 20–25)

Auslegung

–1–6 Allgemeine Ermahnungen

Vers 1

Die Bruderliebe bleibe: Kapitel 12 endete mit den Dingen, die erschüttert werden. Kapitel 13 beginnt mit den Dingen, die bleibend sind: so die Liebe zu den Brüdern (V. 1), Liebe zu den Fremden (V. 2), Liebe zu den Gefangenen (V. 3), Liebe zum Ehepartner (V. 4).

Diese Ermahnungen richten sich an heilige Brüder der himmlischen Berufung. Wenn alles erschüttert wird, soll die Bruderliebe bleiben. Sie gehört zu den Dingen, die in Ewigkeit nicht erschüttert werden (1Kor 13). In Prüfungen und schwierigen Zeiten besteht die Gefahr, dass die Liebe abkühlt (Mt 24,12). Probleme sollten uns zusammenführen. – Die Gläubigen sind in diesem Brief die vielen Söhne, die von Christus zur Herrlichkeit gebracht werden. Unser ganzes Leben sollte auf die Ewigkeit ausgerichtet sein.

Beispiele für Bruderliebe werden in den Versen 2 und 3 genannt.

Vers 2

Die Gastfreundschaft vergesst nicht, denn durch diese haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt: Eine besonders schöne Form der Bruderliebe ist die *Gastfreundschaft*. Das galt auch für Brüder, die unbekannt waren. Beispiele für das Bewirten von Engeln sind Abraham (1Mo 18), Lot (1Mo 19), Gideon (Ri 6); Manoah (Ri 13). Heilige aufzunehmen, ist kein geringeres Vorrecht.

Gastfreundschaft [φιλοξενία]: wörtlich: Liebe zu den Fremden.

Vers 3

Gedenkt der Gefangenen, als Mitgefangene; derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind: Zur Zeit der Abfassung dieses Briefes befanden sich Gläubige im Gefängnis (10,34). Wie wichtig war es da, dass man sich zu ihnen bekannte und ihnen in ihren Umständen half. Wie dankbar war Paulus für jeden Beweis der Liebe im Gefängnis (1Kor 12,26; Phil 1,7; 4,10–14; 2Tim 1,16.17).

Vers 4

Die Ehe sei geehrt in allem[75] und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten: Hier geht es um die Liebe von Eheleuten zueinander. Zügellosigkeit im Blick auf die Sexualität war auch damals eine große Gefahr. Das Gericht Gottes bezieht sich sowohl auf die zeitlichen Regierungswege als auch auf die Ewigkeit.

Vers 5

Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist, denn *er* hat gesagt: „Ich will dich *nicht* versäumen und dich *nicht* verlassen“[76]: Hurerei und Habsucht (Geldliebe) werden hier nacheinander genannt. An anderer Stelle nennt Paulus sie Götzendienst (Kol 3,5). Wie schnell findet das Geld Eingang in unsere Herzen. Wir sollen ehrbar leben. Auch sollen wir für die Hausgenossen sorgen. Doch die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen. Sie bereitet einen Herzensboden, auf dem alles Schändliche hervorsprießt (1Tim 6,10). Das Vertrauen auf den Herrn bewahrt uns. Wie schnell kann der Besitz und das Geld Flügel (= Inflation) bekommen (Spr 23,4.5).

Begnügt euch: Wir sollen uns mit dem begnügen, was vorhanden ist, und zwar Nahrung und Bedeckung (1Tim 6,8). Dabei waren die Hebräer beraubt worden (10,34). Die uns umgebende Welt ist voll von Habsucht.

Ich will dich nicht versäumen: Die Aufforderung in diesem Zitat galt Josua, und obwohl wir uns nicht mit Josua vergleichen können, wendet der Heilige Geist diesen Vers doch auf die Briefempfänger an und somit auf alle Gläubigen. Das ist ein Beispiel dafür, wie wir die Verheißungen Gottes auf uns anwenden dürfen. Besonders dann, wenn der Geist Gottes es selbst im Neuen Testament tut.

Vers 6

So dass wir kühn sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?“[77]: Das ist ein Zitat aus Psalm 118: „Der HERR ist für mich, ich werde mich nicht fürchten; was sollte der Mensch mir tun?“ Diese Kühnheit können wir uns nur wünschen. Menschenfurcht legt einen Fallstrick (Spr 29,25).

–7–15 Treue gegenüber den Führern und Christus

Vers 7

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach: Zu einem Führer gehören zwei Dinge: das Wort Gottes reden

---

[75] O. unter allen.
[76] 5Mo 31,6; Jos 1,5.
[77] Psalm 118,6.

und es ausleben. Siehe auch die Kennzeichen von Führern in 1. Thessalonicher 5,12: „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen“. – Kelly meint, dass es sich hier um überörtliche Führer handele; doch warum sollten es nicht Führer in Jerusalem oder an anderen Orten gewesen sein? Man muss die überörtlichen Führer ja nicht ausschließen.

Ahmt ihren Glauben nach: Es sind Männer, die ihren Lauf vollendet haben, die im Glauben ausgeharrt haben – auch in schwerer Zeit –, ihren Glauben sollen wir nachahmen. Hier sind es Führer, die bereits heimgegangen waren (vgl. Apg 15,22).

- Führer gehen vor uns hin, aber Jesus Christus bleibt allezeit
- Führer sprechen das Wort Gottes zu uns, aber Jesus Christus ist die Erfüllung des Wortes
- Führer leben durch Glauben, aber Jesus Christus ist das Endziel des Glaubens

Vers 8

Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit: Führer sind wichtig, doch sie dürfen nicht den Blick von Christus abziehen. Nicht *sie* sind wichtig, sondern *Christus* ist wichtig. Ihre vornehmste Aufgabe besteht darin, die Gläubigen zu Christus zu führen. Er bleibt für sie da und sorgt für alle Gläubigen; Er verwendet sich ununterbrochen für sie (7,25). Er ist der große Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks. Er ist derselbe (vgl. Kap. 1,12; Ps 102,26–28). Das kann nur von Gott gesagt werden. Menschen sind nur für eine Zeit da.

Vers 9

Lasst euch nicht fortreißen durch mancherlei und fremde Lehren; denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird, nicht durch Speisen, von denen keinen Nutzen hatten, die darin wandelten: Jetzt folgen weitere wichtige Ermahnungen.

Fremde Lehren: Immer wieder kamen unter den Gläubigen fremde Lehren auf, und das waren vor allem judaistische Lehren. Der Feind schlummerte nicht (Apg 20). Für uns sind es heute zum Teil andere Gefahren. Wir müssen alles anhand des Wortes Gottes prüfen. Die Theologie mag zu allerlei Schlüssen kommen und ein großartiges Gedankengebäude errichten.

Durch Gnade befestigt: Die Gnade hält uns in der Nähe des Herrn und macht Ihn vor unseren Augen groß. Das Herz wird durch Gnade in der Erkenntnis und Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus befestigt (2Pet 3,18). Auch uns muss im Verhalten zueinander die Gnade bestimmen.

Nicht durch Speisen: Paulus warnt damit vor jüdischen Einflüssen, bestimmten Speisevorschriften, die die Menschen versklaven (vgl. Kol 2,16.17). Das Thema der Speisen führt den Schreiber zum Opferfleisch der Altäre.

Anwendung: Heute gibt es besonders falsche Lehren über die Person Christi, das Wort Gottes, das ewige Heil und charismatische Strömungen. Dadurch wird Christus in den Herzen verdunkelt.

Vers 10

Wir haben einen Altar, von dem zu essen kein Recht haben, die der Hütte dienen: Nun macht der Apostel Paulus einen Vergleich, den die jüdischen Christen gut verstanden. Der Altar im Alten Testament war der Teil der Stifthütte oder des Tempels, worauf die Opfer oder Teile davon dargebracht wurden,

die für Gott bestimmt waren. Von bestimmten Opfern aßen die Priester und auch die Opfernden sowie deren Geladenen.

Altar: Die Christen haben keinen buchstäblichen Altar; sie haben etwas Höheres. Ihr Altar ist im Himmel. Dadurch ist eine himmlische, geistliche Gemeinschaft mit Christus und seinen Genossen möglich. Von diesem geistlichen Altar konnten die Juden, die den jüdischen Altären treu blieben, nicht essen.

Der Hütte dienen: Wenn sie jetzt noch der Hütte (dem Tempel) dienten, verachteten sie damit das vollgültige Opfer Christi, das den Opferdienst beiseitestellte. Der Tempel würde innerhalb weniger Jahre zerstört werden. Was hatten die ungläubigen Juden dann noch? Bis heute konnten sie, und das seit nun fast 2000 Jahren, keine Opfer mehr darbringen und nicht davon essen. Sie haben kein Recht, von unserem geistlichen Altar zu essen.

Alle Segnungen erhalten wir von und durch Christus. Wir essen sein Fleisch, trinken sein Blut und eignen uns dadurch seinen Tod an (Joh 6).

Vers 11

Denn von *den* Tieren, deren Blut für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird durch den Hohenpriester, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt: Die Trennung vom Opferdienst hatte bei den gläubigen Hebräern bereits stattgefunden. Sie mussten sich nun völlig vom Judentum lösen. Dabei konnte ihnen das Verständnis der Vorschriften des Alten Testamentes helfen: Die Sündopfer mussten außerhalb des Lagers verbrannt werden!

Vers 12

Darum hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten: Christus hat außerhalb der Stadt gelitten, in der ein abgefallenes Judentum seinen gottentehrenden Gottesdienst fortführte. Was ist von einem religiösen System zu halten, dass den Sohn Gottes verwirft? Wenn die Stadt auch wenige Jahre später zerstört wurde und damit der Opfer- und Priesterdienst endete, so setzten die Juden doch mit ihren Synagogen und Rabbis das *religiöse Lager* fort. Was für eine Schmach hat ein Jude durch die Jahrhunderte erfahren, wenn er sich zu Christus bekehrte!

Außerhalb des Tores: Dort hat Jesus sein kostbares Blut gegeben. Das Blut heiligt = sondert für Gott ab. Er hat das Blut gegeben; alles durch das Blut Erkaufte gehört Ihm. Das Blut heiligt (10,14). Siehe Anhang 1: die Stellen vom Blut in diesem Brief.

Vers 13

Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend: Für die Christen damals bedeutete das Verlassen des Judentums Schmach, oft Verlust des Besitztums (10,34). Wir brauchen keine Stadt zu verlassen, da wir ohnehin hier keine haben. Wir verlassen das *Lager*. In den ersten Jahren der Christenheit haben sich die gläubigen Juden nicht vom Judentum abgetrennt (vgl. Apg 21,20).

Zu ihm hinausgehen: Das ist positive Absonderung. Die Gläubigen hatten große Schwierigkeiten, sich vom jüdischen System zu lösen (Apg 21,20). Die zerstreuten Juden hatten es da einfacher. Doch als Jerusalem im Jahr 70 zerstört wurde, waren alle Christen vorher geflohen (Lk 21,20–24).[78]

---

[78] Siehe R. Liebi, *Der Messias im Tempel*, S. 102.

Seine Schmach tragend: Es ist die Schmach, die Er getragen hat und die Er auch jetzt mit uns trägt.

Anwendung: Da, wo christliche Kirchen und Gruppen die Kennzeichen des jüdischen Systems oder überhaupt eines Systems tragen, müssen wir sie verlassen, auch wenn das Schmach bedeutet.

Vers 14

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen[79] wir: Nichts sollte uns an die Erde binden, auch keine religiösen Traditionen, die zu den stärksten Bindungen gehören. Bindungen an Traditionen versklaven. Wir suchen das himmlische, ja, das neue Jerusalem. Diese Stadt gehört zu den unerschütterlichen Dingen. Gott ist ihr Baumeister.

Vers 15

Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer[80] des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen[81]: Das ist echter Priesterdienst. Er kann dort stattfinden, wo man das *Lager* verlassen hat. Es gehört zu den großen christlichen Vorrechten. Wir dürfen Gott jetzt an jedem Ort auf der Erde anbeten (Joh 4,23.24). Gibt es ein höheres Vorrecht, als Gott und seinen Sohn anzubeten? Danach verlangt der Vater (vgl. Hos 14,3).

Durch ihn [δι᾽ αὐτου]: Christus ist der Hohepriester, der unsere Opfer Gott wohlgefällig darbringt (1Pet 2,5; Off 5 und 8).

Musik in der Versammlung?:

> Das jüdische Lager hatte silberne Trompeten und klingende Zimbeln, zweifellos. Aber was waren sie wert? Im Lager der Christenheit gibt es fraglos prachtvolle Orgeln und Orchester und wunderschöne Chöre. Aber wie steht es um „die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen"? Das ist etwas anderes, aber das allein zählt! (FBH).

Wenn Bach auch wunderbare Kantaten geschrieben hat, so werden doch die Gefühle dabei stark angesprochen. Davon werden auch Ungläubige beeindruckt und verwechseln ihre Gefühle dann mit geistlicher Anbetung. Die Reformation hatte neben vielem Guten doch eine starke *irdische* Bindung. Christ und Musik – das bleibt ein Spannungsfeld.

–16–19 Abschließende Ermahnungen

Vers 16

Das Wohltun aber und Mitteilen[82] vergesst nicht, denn an solchen Opfern[83] hat Gott Wohlgefallen: Paulus erwähnt nicht nur die Opfer des Lobes und des Dankes, also die geistliche Anbetung, sondern untrennbar damit verbunden ist das Wohltun und Mitteilen materieller Opfer. Sie bilden eine Einheit mit den geistlichen Opfern. Hier öffnet sich ein weites Feld für Wohltätigkeit.

---

79 O. begehren.
80 Eig. Schlachtopfer.
81 O. segnen, preisen.
82 O. die Gemeinschaft.
83 Eig. Schlachtopfern.

Vers 17

Gehorcht euren Führern und seid fügsam; denn *sie* wachen über eure Seelen (als solche, die da Rechenschaft geben werden), damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich: Außerhalb des Lagers sollte es keine Unordnung geben. Dort hat Gott *örtliche* Führer gegeben (vgl. V. 7.24). Zu aller Zeit hatten die Gläubigen Probleme mit der Autorität. „Überörtliche“ Führer tun gut daran, die Autorität örtlicher Brüder zu stärken.

Über die Seelen wachen: Den Gläubigen soll kein Schaden zustoßen. Überörtliche Führer (Eph 4) haben eine völlig andere Funktion als örtliche Führer. Es ist ein hervorragendes Kennzeichen für Führer, *über die Seelen zu wachen*. Wachen ist ἀγρυπνέω – schlaflos oder wach sein, wachen, wachsam sein.

> Und wieder kann gesagt werden: „Wenn du außerhalb des Lagers gehst, wirst du nur Unordnung und Verwirrung antreffen.“ Aber was sagt Vers 17? Diese Hebräer würden, obwohl sie aus dem Lager herauskommen, Führer und Leiter finden, die Gott erweckt und die über sie wachen würden zum Wohl ihrer Seelen. Ihnen zu folgen, würde Freude bedeuten. Das sieht nicht nach Unordnung aus, sondern nach dem Gegenteil.
>
> Und noch ein möglicher Einwand sei hier angeführt: „Aber wir brauchen den äußeren Rahmen der Organisation, der durch das Lager gegeben ist. Ohne Hürden würden sich die Schafe ständig verirren.“ Aber schau auf die Verse 20 und 21. Lange zuvor – wie Johannes 10 berichtet – hatte der Herr Jesus von sich selbst als dem Hirten gesprochen, der in den jüdischen Schafhof eingetreten war, um Seine eigenen Schafen mit Namen zu rufen und sie hinauszuführen. Nun wird Er uns als der große Hirte der Schafe vorgestellt, den der Gott des Friedens aus den Toten wiederbrachte. Indem sie zu Ihm hinausgingen, verließen sie den Hof für immer, um sich unter Seiner Autorität und Seiner Hirtenfürsorge zu versammeln. Sie kamen zu dem, der sie in jedem guten Werk vollenden konnte, um den Willen Gottes zu tun (FBH).

Vers 18

Betet für uns; denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, da wir in allem ehrbar zu wandeln begehren: Wie nötig haben Männer wie Paulus und andere das Gebet. Wie schnell konnte ihr Dienst durch ein falsches Verhalten in Misskredit geraten. Einerseits brauchen Brüder gegenseitige Rücksichtnahme, andererseits sollten sie den Willen Gottes erfüllen.

Vers 19

Ich bitte euch aber umso mehr, dies zu tun, damit ich euch desto schneller wiedergegeben werde: Paulus hat eine persönliche Bitte: Er befand sich im Gefängnis. Das ist ein sehr deutlicher Hinweis darauf, dass Paulus der Schreiber dieses Briefes war.

–20–25 Grüße und Segenswünsche

Vers 20

Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte[84] unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe, in dem Blut[85] des ewigen Bundes[86]: Wir haben einen Gott, der Frieden bringt (vgl. Röm 15,33; 16,20; 2Kor 13,11; Phil 4,9; 1Thes 5,23; 2Thes 3,16). Er ist der Ursprung des Friedens. Der Herr Jesus wird sogar im Propheten Micha *Friede* genannt: „Und dieser wird *Friede* sein“ (5,4).

---

84 Eig. der Wiederbringer aus den Toten.
85 D. h. in der Kraft des Blutes.
86 Vgl. Hesekiel 37,26.

Aus den Toten wiederbrachte: Das Fundament unseres Friedens ist die Auferstehung des großen Hirten, unseres Herrn Jesus.

In dem Blut des ewigen Bundes: Das Blut ist die Grundlage eines ewigen Bundes, einen Bund der Gnade, der nie endet. So unerschütterlich das Reich ist, so unerschütterlich ist die Gnade, die uns durch das Werk des großen Hirten der Schafe zuteilgeworden ist.

Den großen Hirten der Schafe: Damit bezieht der Schreiber sich auf Jesaja 63,11, wo Mose Hirte genannt wird, der die Schafe durchs Wasser führte. Mose ging ins Wasser (Rotes Meer) wie der Herr in den Tod. – Es mag gute Hirten geben, doch niemand ist vergleichbar mit *dem großen Hirten der Schafe*. Er ist auch der gute Hirte, der die Schafe mit Namen ruft und sie aus dem Hof herausführt (Joh 10,1–4). Die Schafe gehen hinaus zum auferstandenen Hirten. Außerhalb des Lagers kann Er ganz und gar für sie sorgen. Die Sicherheit des Judentums wird durch die Sicherheit Christi ersetzt.

Zusammenfassung der Verse 14–21 (H. Smith)

1. Die Gläubigen haben hier kein Bürgerrecht.
2. Sie sind Anbeter.
3. Hier wird auch für ihre irdischen Bedürfnisse gesorgt.
4. Hier wird über die Seelen gewacht.
5. Die Führer brauchen die Gebete der Gläubigen.
6. Hier tut man den Willen Gottes, um Ihm wohlgefällig zu sein.
7. Hier wird letztlich alles zur Herrlichkeit des Herrn Jesus ausschlagen.

Vers 21

Vollende euch in jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, in euch[87] das bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen: Die Erfüllung des Werkes und Willens Gottes ist das große Ziel Gottes mit uns. Von Ihm geht letztlich aus, was Ihm wohlgefällig ist. Er bewirkt das durch Jesus Christus. Ihm gebührt alle Herrlichkeit. Gott wird seinen Sohn in alle Ewigkeit verherrlichen.

Vers 22

Ich bitte euch aber, Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung; denn ich habe euch auch mit kurzen Worten geschrieben: Mit welch einer Liebe unterstreicht der Apostel seine Ermahnungen. Er machte es den Empfängern nicht schwer, das Wort Gottes anzunehmen.

Vers 23

Wisst, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist, mit dem, wenn er bald kommt, ich euch sehen werde: Der Schreiber hoffte zusammen mit Timotheus die Gläubigen wiederzusehen, wenn er freigelassen wäre.

Vers 24

Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen. Es grüßen euch die von Italien: Paulus sieht die Führer und die Heiligen an einem Ort als eine Einheit. Die Führer tragen die besondere Verantwortung. Der Schreiber befindet sich in Italien in der Gefangenschaft. Der Geist Gottes berichtet keine näheren Einzelheiten, damit die Aufmerksamkeit nicht vom großen Hirten der Schafe abgelenkt wird.

---

[87] A. l. uns.

Vers 25

Die Gnade sei mit euch allen! [Amen]: Gnade, die brauchen wir, dadurch müssen wir täglich wachsen.

Anhang 1 – Fragen zum Brief an die Hebräer

Kapitel 1

1. War der Herr Jesus nicht schon immer der Erbe aller Dinge (V. 2)?
2. Was bedeutet es, einen Namen zu erben (V. 4)?
3. Was ist der Unterschied zwischen dem *Erstgeborenen* und dem *Eingeborenen* und wann wird der Herr Jesus wieder in den Erdkreis eingeführt (V. 6)?
4. Wer wird in Vers 8 als *Gott* angesprochen?

Kapitel 2

1. Was ist das durch Engel geredete Wort (V. 1)? Finde für deine Antwort neutestamentliche Bibelstellen!
2. Welchen Bedeutungsumfang hat das Wort „Errettung“ in der Bibel (V. 3)? Kannst du dazu Beispiel aus der Schrift finden?
3. Wer hat die „große Errettung“ verkündigt bzw. davon gezeugt?
4. Was bedeutet: „ein wenig unter die Engel erniedrigt“ (V. 7.9)?
5. Was ist heute bereits dem Herrn Jesus unterworfen?
6. Wie werden die Gläubigen in den Versen 10–18 genannt? Du solltest mindestens drei Titel finden.
7. Kennst du ein Beispiel aus dem Alten Testament, womit man deutlich machen kann, dass der Herr durch den Tod den zunichtegemacht hat, der die Macht des Todes hat (V. 14.15)?

Kapitel 3

1. Was bedeutet die *himmlische Berufung* der heiligen Brüder (V. 1)?
2. Was ist der Unterschied zwischen dem Haus des Moses und dem Haus des Christus (V. 5.6)?
3. Kann ein Gläubiger verlorengehen, wenn er die Hoffnung nicht bis zum Ende standhaft festhält (V. 6)?
4. In Vers 7 heißt es: „verhärtet eure Herzen nicht“. Wie oft ist in diesem Brief von abgleiten, Abfall oder abfallen, zurückbleiben, Unglaube, fallen usw. die Rede?

Kapitel 4

1. Was bedeutet es, dass jemand zurückgeblieben zu sein scheint (V. 1)?
2. Was denkst du, ist die Ruhe Gottes (V. 3-11)?
3. Worin suchst du Ruhe und Befriedigung (V. 3-11)?
4. Kannst du Beispiele aus der Schrift finden, wo sich das Wort Gottes als *lebendig*, *wirksam* oder *scharf* erwiesen hat (V. 12.13)?
5. Wie kann das Wort Gottes zum „Beurteiler der Gedanken“ in unserem Leben werden (V. 12)?
6. Suche einmal alle Bibelstellen im Hebräerbrief, wo das Wort „vermag“ vorkommt (V. 15).
7. Was bedeutet das Wort „Schwachheiten“ (V. 15)?

Kapitel 5

1. Wann hat Gott zu dem Herrn Jesus gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“ (V. 5)?
2. Was ist die Ordnung Melchisedeks (V. 6)?
3. Wann hat der Herr Jesus Bitten und Flehen mit Schreien und Tränen dargebracht (V. 7)?

4. Wieso musste der Herr Jesus Gehorsam lernen? War Er nicht vollkommen (V. 8)?
5. Zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen. Muss das Gute vom Guten und das Böse vom Bösen unterschieden werden (V. 14)?

Kapitel 6

1. Was ist mit „das Wort von dem Anfang des Christus“ gemeint (V. 1)?
2. Was sind die Hindernisse für geistliches Wachstum (V. 1-3)?
3. Was sind die Kennzeichen derer, die als Abgefallene beschrieben werden (V. 4-8)?
4. Woran kann man einen wahren Gläubigen erkennen (V. 9.10)?
5. Was sollte den Hebräern Sicherheit und Trost geben (V. 13-20)?

Kapitel 7

1. Hatte Melchisedek weder Vater noch Mutter (V. 3)?
2. Erkläre bitte, wieso das Gebot (= die zehn Gebote) nutzlos war. Gott hat doch das Gesetz gegeben, Er macht doch keine nutzlosen Dinge (V. 18)?
3. Worin besteht der besser Bund, dessen Bürge der Herr Jesus geworden ist (V. 22)?
4. Wieso geziemte uns ein solcher Hoherpriester, da wir doch geheiligt, entsündigt, gereinigt und abgesondert werden mussten (V. 25)?

Kapitel 8

1. Was ist mit der „Summe“ gemeint, wovon der Schreiber des Hebräerbriefes spricht (V. 1.2)?
2. Mit wem wird der neue Bund geschlossen (V. 7.9)?
3. Nenne die drei Hauptbestandteile des neuen Bundes (V. 10–12)!
4. Welche Bedingungen sind an den neuen Bund geknüpft (V. 8–12)?
5. Was haben wir Christen mit dem neuen Bund zu tun?

Kapitel 9

1. War das Räucherfass oder der Räucheraltar im Allerheiligsten (V. 3.4)?
2. Was machte der Hohepriester mit dem Blut im Allerheiligsten (V. 7)?
3. Was ist der Unterschied zwischen Gaben und Schlachtopfern (V. 9)?
4. Wann wird die Zeit der Zurechtbringung sein (V. 10)?
5. Wie ist der Vergleich zwischen dem einmaligen Sterben jedes Menschen und dem einmaligen Opfertod des Herrn Jesus zu verstehen (V. 27.28)?

Kapitel 10

1. Was bedeutet es, dass das Gesetz nur ein „Schatten“ war? Zähle einige „Schatten“ auf!
2. Was versteht man unter einem gereinigten Gewissen (V. 2)?
3. Wie kann ein gereinigtes Gewissen erlangt werden (V. 5–18)?
4. Was unterscheidet den AT-Anbeter von dem NT-Anbeter (V. 19–22)?
5. Was sind die Auswirkungen davon, dass wir freien Eintritt ins Heiligtum haben (V. 23–25)?
6. Was bedeutet es „mit Willen“ zu sündigen (V. 26–31)?

Kapitel 11,1–16

1. Was bedeutet es, Gott zu nahen oder Ihn zu suchen (V. 6)?
2. Was bedeutet die Rettung des Hauses Noahs und wieso wurde er Erbe der Gerechtigkeit (V. 7)?
3. Welche Stadt hat Abraham erwartet (V. 10.16)?
4. Was bedeutet es, dass Abraham ein Erstorbener genannt wird (V. 12)?

Kapitel 11,17-40

5. Mose wird in den Versen 23–28 von mindestens fünf Dingen gekennzeichnet. Zähle sie auf!
6. Hättest du Jakob in die Reihe der Glaubenszeugen aufgenommen (V. 21)? Begründe das!
7. Inwieweit konnte die Aufzählung dieser Glaubenszeugen ein Trost für die Hebräer sein (V. 17–38)?
8. Wann werden alle erwähnten Glaubenszeugen vollkommen gemacht (V. 39.40)? Begründe das!

Kapitel 12

1. Was ist der Unterschied zwischen Bürde und leicht umstrickender Sünde (V. 1)?
2. Was bedeutet der Ausdruck „bis aufs Blut widerstehen“ (V. 4)?
3. Was ist unter einer Geißelung zu verstehen (V. 6)?
4. Bezieht sich „den Herrn schauen“ auf die Gegenwart oder auf die Ewigkeit (V. 14)?
5. Was verstehst Du unter einer Wurzel der Bitterkeit (V. 15)?
6. Wovon ist der Berg Zion ein Bild in der Bibel (V. 22)?
7. Wieso und wann empfangen Gläubige ein unerschütterliches Reich (V. 28)?

Kapitel 13

1. Warum sind Bruderliebe und Gastfreundschaft in widrigen Umständen so wichtig (V. 1.2)?
2. Warum wird im Neuen Testament die Ehe so hoch geadelt (V. 4)?
3. Wie wird jemand zu einem „Führer, Leiter, Vorsteher“ (V.7)?
4. Wovon ist der Platz „außerhalb des Lagers“ gekennzeichnet (V. 10–13)?
5. Nenne die zwei Seiten der Absonderung (V. 10–13).
6. Welche Opfer können wir als Christen bringen (V. 15.16)?
7. Was bedeutet das „Blut des ewigen Bundes“ (V. 20)?

Anhang 2 – Blut und Wohlgefallen im Hebräerbrief

Blut

- Weil nun die Kinder *Blutes* und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise an denselben teilgenommen, damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel (2,14).
- In die zweite aber einmal des Jahres allein der Hohepriester, nicht ohne *Blut*, welches er für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes darbringt (9,7);
- Auch nicht mit *Blut* von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen *Blut*, ist ein für allemal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden hatte (9,12).
- Denn wenn das *Blut* von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt (9,13),
- Wie viel mehr wird das *Blut* des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um den lebendigen Gott zu dienen (9,14)!
- Daher ist auch der erste Bund nicht ohne *Blut* eingeweiht worden (9,18).
- Denn als jedes Gebot nach dem Gesetz von Moses zu dem ganzen Volke geredet war, nahm er das *Blut* der Kälber und Böcke mit Wasser und Purpurwolle und Ysop und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk, und sprach (9,19):
- „Dies ist das *Blut* des Bundes, den Gott für euch geboten hat“ (9,20).
- Aber auch die Hütte und alle Gefäße des Dienstes besprengte er gleicherweise mit dem *Blut* (9,21);
- und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung (9,22).
- Auch nicht, auf dass er sich selbst oftmals opferte, wie der Hohepriester alljährlich in das Heiligtum hineingeht mit fremdem *Blut* (9,25);
- Denn unmöglich kann *Blut* von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen (10,4).
- Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das *Blut* Jesu (10,19),
- Wie viel ärgerer Strafe, meint ihr, wird der wertgeachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das *Blut* des Bundes, durch welches er geheiligt worden ist, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat (10,29)?
- Durch Glauben hat er das Passah gefeiert und die Besprengung des *Blutes*, auf dass der Zerstörer der Erstgeburt sie nicht antaste (11,28).
- Ihr habt noch nicht, wider die Sünde ankämpfend, bis aufs *Blut* widerstanden (12,4),
- Und zu Jesu, dem Mittler eines neuen Bundes; und zu dem *Blut* der Besprengung, das besser redet als Abel (12,24).
- Denn von den Tieren, deren *Blut* für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird durch den Hohenpriester, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt (13,11).
- Darum hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes *Blut* das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten (13,12).
- Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe, in dem *Blut* des ewigen Bundes (13,20),

Wohlgefallen

- An Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein *Wohlgefallen* gefunden (10,6).
- Indem Er vorher sagt: „Schlachtopfer und Speisopfer und Brandopfer und Opfer für die Sünde hast du nicht gewollt, noch *Wohlgefallen* daran gefunden“ (die nach dem Gesetz dargebracht werden), sprach Er dann (10,8).
- „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben“; und: „Wenn jemand sich zurückzieht, so wird meine Seele kein *Wohlgefallen* an ihm haben“ (10,38)

- Durch Glauben ward Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehen sollte, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gott *wohlgefallen* habe (11,5).
- Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns Gnade haben, durch welche wir Gott *wohlgefällig* dienen mögen mit Frömmigkeit und Furcht (12,28).
- Des Wohltuns aber und Mitteilens vergesset nicht, denn an solchen Opfern hat Gott *Wohlgefallen* (13,16).
- vollende euch in jedem guten Werke, um seinen Willen zu tun, in euch schaffend, was vor ihm *wohlgefällig* ist, durch Jesus Christus, welchem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen (13,21).

Anhang 3 – Die Sachwalterschaft und das Hohenpriestertum Christi

Unterschiede	Hoherpriester	Sachwalter
vertritt	Menschen (das Volk Gottes) bei Gott	Kinder beim Vater
im Blick auf	Schwachheiten (Heb 4,4)	Sünden (1Joh 2,1.2)
zur Aufrechterhaltung	• damit wir nicht sündigen • des Zugangs ins Heiligtum und des Nahens zu Gott und unsres Dienstes im Heiligtum	der Gemeinschaft oder ihrer Wiederherstellung

1. Zitat aus Bible Treasury

Der Hohepriester hat zu tun mit unserem Nahen zu Gott; der Sachwalter mit unserer Gemeinschaft mit dem Vater und seiner Regierung mit uns als Kindern. Der Hebräerbrief behandelt die Grundlage des Nahens zu Gott uns zeigt uns, wie vollkommen wir für immer sind. Die priesterliche Fürsprache bezieht sich nicht auf Sünden in dieser Hinsicht. Sie bringt uns Barmherzigkeit und Gnade zur rechtzeitigen Hilfe. Doch die Gemeinschaft wird notwendigerweise durch die geringste Sünde oder den kleinsten faulen Gedanken unterbrochen, ja, eigentlich war sie praktisch unterbrochen (wenn auch nicht richterlich), bevor der faule Gedanke da war. Hier tritt die Sachwalterschaft Christi, die Johannes beschreibt, „wenn jemand sündigt“, in Tätigkeit, und die Seele wird wiederhergestellt. Niemals wird Sünde dem Gläubigen mehr zur Last gelegt (BT, N2, S. 240).

2. Die Sachwalterschaft Christi

a) Ein schönes Beispiel der Sachwalterschaft Christi finden wir bei Petrus. Der Herr ist bereits tätig, (1) bevor wir sündigen; wenn (2) wir dann sündigen und (3) schließlich, wenn wir gesündigt haben. Bevor Petrus sündigte und den Herrn verriet, machte der Herr ihn bereits darauf aufmerksam, dass Satan begehrt hatte, die Jünger zu sichten. Er sagt Petrus auch, dass Er für ihn gebetet habe, dass sein Glaube nicht aufhöre (Lk 22,31.32). Petrus glaubte nicht, dass er den Herrn verleugnen würde. Als er Ihn verleugnet hatte, schaute der Herr ihn an und weinte Petrus bitterlich (Lk 22,61.62). Nach der Auferstehung spricht der Herr zuerst mit Petrus unter vier Augen (1Kor 15,5). Später stellt Er ihn „offiziell“ wieder her (Joh 21,15–17).

b) Es ist vor allem der Dienst der Fußwaschung, den der Herr als Sachwalter ausübt (Joh 13,1–11). Beachte Vers 8b: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil *mit* mir.“ Petrus hatte sicher Teil an Ihm aufgrund des Wortes. Er war rein, er war gebadet (13,10; 15,3). Das Teil mit dem Herrn Jesus ist die Gemeinschaft mit Ihm.

c) Wenn wir sündigen, berührt das nicht mehr unsere Beziehung als Menschen zu Gott, sondern einzig und allein unser Verhältnis als Kinder zum Vater. Darum handelt der Vater mit uns als Söhnen (vgl. 1Pet 1,17–19; Heb 12,6.7).

d) Wir haben einen Sachwalter im Himmel, den Herr Jesus (1Joh 2,1), und einen Sachwalter auf der Erde, der in uns wohnt (Röm 8,26; Joh 14,26; 15,26). Wenn wir sündigen, verwendet sich der Herr beim Vater für uns. Der Vater sieht uns in Ihm als vollkommen, denn Er ist der Gerechte. Doch zugleich wirkt der Herr in unseren Herzen und bringt uns zum Bekenntnis, damit die Sünde vergeben werden kann und wir von aller Ungerechtigkeit gereinigt werden (1Joh 1,9).

3. Das Hohenpriestertum Christi

a) Allein im Brief an die Hebräer ist von dem Herrn Jesus als Hoherpriester die Rede. Der Charakter dieses Briefes macht klar, worauf sich das Hohenpriestertum bezieht. Dieser Brief greift auf die Vorbilder des Alten Testament zurück in Verbindung mit dem Volk Gottes in der Wüste. Darum ist nicht vom Tempel (im Land), sondern von der Stiftshütte in der Wüste die Rede. Die Gläubigen werden in diesem Brief als das Volk Gottes in der Wüste gesehen.

b) Das Hohenpriestertum Christi hat nicht mit *Sünden* zu tun, sondern mit *Schwachheiten* (4,15; 5,2; 7,18.28; 11,34). Eine Ausnahme: Allein auf dem Kreuz hatte der Herr Jesus als Hoherpriester mit Sünden zu tun (2,17; vgl. 5,9; 9,12). Durch das ein für allemal geschehen Werk Christi am Kreuz sind wir auf immerdar vollkommen gemacht (10,14–17).

c) Sünde ist im Hebräerbrief *Abfall von Gott* (3,7–19; 6,4–8, 10,26–29). Nach Kapitel 10 gibt es keine Möglichkeit der Wiederherstellung mehr, wenn jemand mit Willen sündigt.

d) Der Herr Jesus ist in allen Schwachheiten versucht worden. Schwachheit hat zwar nichts mit Sünde zu tun, kann aber zur Sünde führen. Sie kann eine Folge von Sünde sein.

4. Unterschiede zwischen dem Priestertum Melchisedeks und Aarons

a) Der Dienst Aarons im Alten Testament bestand zuerst einmal darin, für das Volk Opfer darzubringen, besonders am Großen Versöhnungstag (3Mo 16), ein Bild des Werkes Chrisi am Kreuz. Zweitens vergegenwärtigte Aaron täglich das Volk durch seine Kleidung und das Räucherwerk, das er darbrachte (2Mo 28; 30,1–8; 3Mo 24,1–9; vgl. Heb 2,18; 4,14–16; 7,25).

b) Diese beiden Dienste Aarons werden deutlich durch seine unterschiedliche Kleidung: Am Großen Versöhnungstag trug er weißes Linnen (Gerechtigkeit), die gewöhnliche Kleidung wird in 2. Mose 28 beschrieben. Diese verschiedenen Kleidungsstücke zeigen uns Herrlichkeiten des Herrn, wie Er jetzt als Hoherpriester im Himmel ist.

c) Melchisedek war König von Salem. Sein Name bedeutet übersetzt: *König der Gerechtigkeit* und *König des Friedens* (Heb 7,2). Wir finden Melchisedek in 1. Mose 14, wo er nach der Schlacht Abrahams mit einigen Königen, Abraham entgegenkommt, um ihn zu segnen und ihn mit Brot und Wein zu erquicken. Abraham ist da ein Bild des künftigen Überrestes, der nach der großen Drangsal und dem Schlagen der Feinde, der Nachbarvölker, von Christus gesegnet wird. Gerechtigkeit und Frieden sind die beiden Kennzeichen des Friedensreiches (Ps 72,7; 85,11; Jes 32,1.17.18; 54,13.14; Röm 14,17).

d) Außerdem war Melchisedek Priester Gottes, des *Höchsten*, das ist der Name Gottes im Friedensreich, wenn Er über die ganze Erde herrschen wird.

e) Melchisedek war sowohl König als Priester. So ist der Herr Jesus im Friedensreich König und Priester auf seinem Thron (Sach 6,13; 3Mo 8 und 9). Mose als *König* in Jeschurun (5Mo 33,5) und Aaron war *Hoherpriester*.

Der Herr Jesus ist nicht Priester nach der Ordnung Aarons, sondern nach der *Melchisedeks*. Das aaronitische Priestertum war vergänglich, da jeder Hoherpriester durch den Tod auf den anderen folgte. Christus ist Hoherpriester nach einer höheren Ordnung, weil Er aufgrund der Kraft eines unauflöslichen Lebens in Ewigkeit Hoherpriester bleibt (Heb 5,6.10; 6,20; 7; Ps 110,4). Der Herr Jesus übt diesen Priesterdienst erst im Friedensreich aus. Jetzt übt Er Priesterdienst nach dem *Vorbild* Aarons aus, doch er ist Priester nach der *Ordnung* Melchisedeks.

f) Paulus legt in Kapitel 7 dar, warum das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks höher ist als das aaronitische. Erstens segnet Melchisedek Abraham (V. 4–10); zweitens ist das Priestertum Aarons vergänglich. Melchisedek war ohne Anfang und ohne Ende. Das ist ein Bild des unvergänglichen Lebens des Herrn Jesus (7,8.16.17.23.24). Drittens ist Christus durch einen Eidschwur Hoherpriester geworden.